Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 58. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 24. Januar 1886.

Der Bimetallismus.

Am Freitag gaben sich die Kämpen des Bimetallismus Mühe, im Reichstage ihre Grundsätze zu vertheidigen, und die Vertreter des Bundesraths schwiegen dazu. Weder Freunde noch Feinde ahnten, daß in derselben Stunde der Finanzminister von Scholz eine Erklärung abgab, die die Hoffnungen und Befürchtungen, welche sich an den Bimetallismus knüpfen, gleichmäßig niederschlug. Für die Währungsfrage ist der Reichstag competent und der Landtag absolut incompetent; da die Competenzverhältnisse neuerdings sehr scharf betont werden, so hätte es nahe gelegen, daß man im Landtage geschwiegen und im Reichstage gesprochen hätte. Es gehört mit zu den vielen Seltsamheiten, an welche wir gegenwärtig uns gewöhnen müssen, daß man umgekehrt verfahren ist.

Die Erklärung des Herrn von Scholz ist eine absolut zufriedenstellende; er erklärte mit einem glücklichen Worte die Goldwährung für eine „Weltthatsache", vor welcher man sich beugen müsse. Thatsachen stellt man nur fest, man stimmt nicht darüber ab. Ob man Etwas thun will oder nicht, darüber kann man discutiren; ob Etwas geschehen sei oder nicht, ist ein Gegenstand vielleicht der wissenschaftlichen, aber nimmermehr der politischen Discussion. Gegen einen bevorstehenden Beschluß kann man sich mit allen Kräften wehren; eine Thatsache muß man hinnehmen, auch wenn sie unwillkommen ist, und man kann daran nicht mehr rütteln. Herr von Scholz hat nicht die Frage erörtert, ob die Regierung die Goldwährung aufheben wolle, sondern ob sie dieselbe aufheben könne, und diese Frage hat er verneint. Er behandelt die Goldwährung als eine Thatsache, die erledigt ist und der Erledigung nicht mehr harrt.

In der That haben auch wir die Währungsfrage immer unter diesem Gesichtspunkt behandelt. Wir haben niemals der Befürchtung Raum gegeben, daß man bei uns zur Doppelwährung zurückgehen könne, weil wir überzeugt sind, daß keine Regierung das durchsetzen kann. Wir haben lediglich die Anstellung vergeblicher Versuche gefürchtet, und wir bedauern die Aufregung, die sich nothwendig verbreiten muß, wenn man in einem Lande dasjenige in Frage stellt, was das Festeste sein sollte, die Währung. Wir hätten gewünscht, daß die Ueberzeugung, der Uebergang zur Doppelwährung sei unmöglich, weil die Goldwährung zur unumstößlichen Thatsache geworden ist, schon früher von Seiten der Regierung einen kräftigen Ausdruck gefunden hätte.

Das Geheimniß der bimetallistischen Erfolge beruht wesentlich darin, daß die Agitatoren von Tag zu Tag ihren Sieg als einen nahe bevorstehenden hinstellen. Bald wurde uns versichert, Herr von Scholz, der früher ein überzeugter Anhänger der Goldwährung gewesen ist, sei umgestimmt; bald wurde verbreitet, ein großes Blatt, das freilich viele seiner früheren Ueberzeugungen gewechselt hat und dessen einziges Verdienst in letzter Zeit die standhafte Vertheidigung der Goldwährung gewesen, wolle abschwenken und denjenigen Mitarbeiter entlassen, der bei ihm die Währungsverhältnisse bearbeitet habe. Daß man den Reichskanzler als einen Mann hinstellt, der die Herren von Kardorff, Arendt und Leuschner an bimetallistischem Eifer noch übertreffe, versteht sich von selbst. Und die Zurückhaltung der Regierung, die liebevolle Sorgfalt, mit welcher officiöse Zeitungen bimetallistische Kundgebungen registrirten, gab zu denken.

Inzwischen hat sich schon vor wenigen Tagen ein Ereigniß vollzogen, das in dem Drang parlamentarischer Verhandlungen nicht so gewürdigt worden ist, wie es dies verdient hätte. Der deutsche Landwirthschaftsrath hat es abgelehnt, einen bimetallistischen Antrag anzunehmen, und sich in einer dilatorisch gehaltenen Resolution für die Aufrechterhaltung des Status quo ausgesprochen. Der deutsche Landwirthschaftsrath ist gut agrarisch gesinnt; er hat dies bei den verschiedensten Gelegenheiten, auch noch in seiner letzten Versammlung bekundet. Er hat noch nie versagt, wenn es sich um Anträge auf Zollerhöhungen oder Veränderungen des Erbrechts handelte. Diesmal hat er versagt; und zwar haben die meisten Redner als Grund für ihre Zurückhaltung das Eingeständniß der Thatsache abgegeben, daß sie sich nicht für hinreichend informirt halten. Wenn dem deutschen Landwirthschaftsrath trotz der durch viele Jahre fortgesetzten Wühlereien des Herrn von Kardorff der Gegenstand noch nicht klar geworden ist, so kann man ermessen, wie es um die Aufklärung derer beschaffen ist, die in den vielen Bauernvereinen durch einen halbstündigen Vortrag hervorgerufen ist, und welcher Werth den Petitionen beizumessen ist, die aus diesen Bauernversammlungen hervorgegangen sind.

Die Bimetallisten sind keineswegs unter sich einig. Eine Gruppe derselben strebt nach einer internationalen Vereinigung unter allen Völkern der Erde, England eingeschlossen. Hierher gehört namentlich eine Anzahl von Professoren, wie Herr Lexis; auch Herrn von Miaskowski dürfen wir wohl hierher rechnen. Diese Männer sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß England niemals zur Doppelwährung übergehen wird, und seitdem ist ihrem Lieblingswunsche der Boden unter den Füßen entzogen; sie sind heute nicht mehr als Bimetallisten zu betrachten.

Eine zweite Gruppe, an deren Spitze Herr Arendt steht, will den „internationalen Bimetallismus ohne England". Sie halten an dem Glauben fest, daß es gelingen könne, das Werthverhältniß zwischen Silber und Gold aufrecht zu erhalten. Sie wollen nicht die Verdrängung des Goldes durch das Silber, sie verabscheuen den Einbruch der Papierwährung. Sie verwahren sich gegen den Vorwurf, Inflationisten zu sein. Wenn wir ihnen sagen, daß das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber auch durch eine internationale Convention nicht fixirt werden könne, so suchen sie uns mit einem Aufwande von Scharfsinn und zuweilen von wirklicher Gelehrsamkeit zu widerlegen.

Die dritte Gruppe endlich ist bei Weitem die zahlreichste, und besteht aus den sogenannten Praktikern, die sich über die Bedenken der Theoretiker in ihrer Mitte lustig machen. Diese schrecken vor dem Gedanken an eine Geldverschlechterung nicht zurück, sondern erbauen sich vielmehr an demselben in hohem Maße. Wird das Geld verschlechtert, nun, so bezahlen sie ihre Schulden, die sie in gutem Gelde aufgenommen haben, in schlechtem Gelde. Sie bezahlen ihre Tagelöhner, ihre kleinen Handwerker, so lange es angeht, zu den bisherigen Lohnsätzen in schlechtem, statt in gutem Gelde; es kann für sie nichts Vergnügteres geben. Nur so ist es zu erklären, daß die Sache des Bimetallismus populär geworden ist, daß eine große Klasse von Staatsbürgern hofft, durch eine Aenderung der Währungsverhältnisse aus ihrem Nothstande erlöst zu werden. Die Theoretiker halten die schönen Reden, die Praktiker denken sich ihr Theil dabei und unterschreiben die Petitionen.

Heute kann ein Arbeiter, der seinen Wochenlohn in zwanzig einzelnen Markstücken erhalten hat, ohne Mühe dafür ein Zwanzigmarkstück erhalten, wenn er es braucht. Jeder Kellner einer eleganten Restauration, der fast bei jeder Zahlung auf Gold herausgeben muß, macht sich ein Vergnügen daraus. Hätten wir die Doppelwährung auf dem Papiere, so wird Niemand ohne Agio Gold erlangen können. Wer eine Zahlung nach England leistet, muß sich zu diesem Agio bequemen, und der Arbeiter, für den doch auch englische Artikel bezogen werden, wird das empfinden. Jede Geldverschlechterung hat stets mit voller Wucht auf den Arbeiter gedrückt. Im Laufe der Zeit erkämpft er sich freilich eine Lohnerhöhung, welche die Geldverschlechterung wieder ausgleicht, aber bevor er diesen Kampf zu Ende geführt hat, hat er viel Elend erlitten.

Nächst England ist Deutschland derjenige Staat, dessen Geldverhältnisse am besten geregelt sind, und dem am wenigsten daran gelegen sein kann, daß an denselben etwas geändert wird. Aber die gute Währung allein thut es nicht, es muß auch das Vertrauen vorhanden sein, daß diese Währung erhalten bleibt. Zur Befestigung dieses Vertrauens hat die Erklärung des Herrn von Scholz hoffentlich ein gutes Theil beigetragen.

Deutschland.

⌗ **Berlin**, 22. Jan. [Die Nationalliberalen und das Branntweinmonopol. — Die Zolldebatte im Reichstage.] Die Nationalliberalen haben es heute mit aller Entschiedenheit abgelehnt, über ihre Stellung zum Branntweinmonopol jetzt schon eine Erklärung abzugeben; sie behalten sich vor, es mit männlicher Entschiedenheit zu thun, sobald die Vorlage des Bundesraths eingegangen ist. Auch dann wird ihre Erklärung voraussichtlich dahin lauten, daß das Branntweinmonopol eben so wenig als die Schutzzölle eine politische Frage sei. Sie trage lediglich einen wirthschaftlichen Charakter und es müsse Jedem überlassen bleiben, nach seiner Ueberzeugung zu stimmen. Jede Frage, über welche sich die Nationalliberalen nicht einigen können, wird des politischen Charakters für bar erklärt und wo gäbe es noch eine Frage, über die sie sich einigen können? Sie kommen aus dieser Verlegenheit gar nicht heraus. Herr von Fischer hat sich in Ulm bereits mit voller Begeisterung für das Monopol erklärt und Meier-Bremen mit der größten Entschiedenheit dagegen. Die „Kölnische Zeitung" ist für das Monopol, die „Magdeburger" dagegen. Der größere Theil der nationalliberalen Presse schwankt unentschieden zwischen tausend Wenns und Abers her. Sie möchten sehr gern dafür sein, wenn sie sich nicht sagen müßten, daß der böse Freisinn von der Vorlage einen neuen Aufschwung zu erwarten hat. Die kleineren Blätter machen sich unabhängig, so die in der Provinz Sachsen wohl am meisten verbreitete „Saale-Zeitung", die sich bei allem Eifer für die nationalliberale Partei in dieser Frage durchaus auf den freisinnigen Standpunkt gestellt hat. — Der Gegensatz der Ansichten kam auch in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zum Ausdruck. Hobrecht hielt eine sehr sachliche Rede, in welcher er den Bedenken gegen die Regierungspolitik den stärksten Ausdruck gab. Dagegen war die Rede des Herrn Enneccerus lediglich mit den heftigsten Angriffen gegen die freisinnige Partei gefüllt. Nach dieser Rede wurde der Schluß beantragt und mit Hilfe der nationalliberalen Stimmen angenommen, so daß

Wiener Brief.

Der Schnee liegt so und so hoch auf meinem Schreibtisch und noch immer schneit es unbarmherzig fort. Eisfeste, Schlittenfahrten sind an der Tagesordnung, Schneepaläste entstehen über Nacht, ausgestattet mit allem architektonischen Luxus, den eine vierzehn Tage lang zwischen Einfrieren und Aufthauen hin und her schwankende Fiaker-Phantasie ersinnen kann, die Bevölkerung Wiens sogar nimmt rasch zu, denn ein Armeecorps von Schneemännern ist bereits geboren worden und liegt wie eine Einquartierung in allen Haushöfen. Kurz, man ist hier in Simbirsk an der Wien, in Nischni-Windobour. Unter so ganz ungewöhnlichen Verhältnissen zieht sich der Mensch am liebsten auf sich selbst zurück... und auf Andere natürlich. Das häusliche Leben nimmt einen ungeahnten Aufschwung, die Wand- und Kronleuchter in den Salons flammen wie Christbäume nnd der Mensch wird sogar merklich sentimentaler.

Wer sollte es z. B. glauben, daß der Zauberer von Wien, der alte Hexenmeister von der Nibelungengasse, Professor Hermann, diese Woche mit einem glänzenden Feste seinen nicht weniger als siebenzigsten Geburtstag feiern werde? Der ewig Junge, mit seiner gummi-elastischen Kautschuk-Seele, mit dem trockenen Humor seiner Sehnen, mit denen seine Hand wie mit Violinsaiten bespannt ist. Der Mann mit den vierzehn Zungen, die sich alle gleich geläufig fragen; so viele Sprachen spricht er nämlich, allerdings in seiner Weise, nach vierzehn selbsterfundenen Grammatiken. Der Mann, der vier Welttheilen ein X für ein U vorgemacht, ja sogar ein U für ein X, und zweimal zwei hat fünf sein lassen, welche Fünf freilich bei ihm grade sein mußten. Der Mann, der im Jahre 1848, als er seine erste Welttour begann (gleich mit 400 Vorstellungen in Großbritannien allein), als ein rechter Achtundvierziger die Welt des Möglichen und Wahrscheinlichen auf den Kopf stellte und im Laufe des nächsten Vierteljahrhunderts sämmtliche Monarchen und Halbmonarchen der Erde, von Kaiser Nicolaus bis Dom Pedro, von Isabella bis Ismail Pascha, in Verwirrung gesetzt hat. Gestern hat er mir erst wieder die Hand gedrückt, in seiner eigenthümlich nervösen Weise, daß ich schon fürchtete, er würde plötzlich meine Hand verschwinden lassen auf Nimmerwiedersehen. Aber mir thut er dergleichen nicht an, denn wir stehen seit einem Dutzend Jahren auf Freundesfuß mit einander. Ich kannte ihn noch vor dem Krach, als er zwei Millionen besaß und im zweiten Stock seines vierstöckigen Hauses, Opernring Nr. 13, mitten in seinem Museum schaltete und hantirte, und Einem, ohne daß man es merken und hindern konnte, die Taschen mit Cigaretten vollhexte. Ich sah noch sein „musée des souverains", wie er es nach dem Muster des Louvre nannte, nämlich die lange Reihe der Andenken, welche die Mächtigen dieses Planeten ihm auf sein Erdenwallen mitgegeben im Lauf der Jahre. Ich ließ noch die wunderbare Taschenuhr repetiren, welche er von Kaiser Nicolaus hatte, mit den eingravirten Namen des Czaren und des Tausendkünstlers dicht untereinander; und ich habe den Zauberstab geschwungen, den man ihm einst in der Havanna verehrte, in Form einer großen Havanna-Cigarre, aus massivem Golde, mit einem ungeheuren Saphir an dem einen Ende und einem stattlichen Brillanten an dem anderen. Und ich habe vergeblich versucht, den Dukaten in meine Westentasche verschwinden zu machen, den ihm der Gemeinderath von Newyork anno dazumal in Anerkennung seiner Verdienste um die dortigen Wohlthätigkeits-Anstalten dargebracht hat; eine goldene Gußmedaille, von der berühmten Firma Tiffany gearbeitet, und so groß, daß sie, in Hermann's Cylinderhut gelegt, dessen Boden vollständig bedeckte. Auch die beiden amerikanischen Revolver von gediegenster Arbeit kenne ich wohl, welche Präsident Lincoln ihm geschenkt, im Weißen Hause, in Gegenwart des Grafen von Paris und des Herzogs von Chartres; und nicht minder den reizenden Taschenrevolver, den er von Sir Henry Bulwer bekommen, dem englischen Staatsmann, dessen Lieblingsgesellschafter er in Kairo einen Monat lang gewesen; und Sir Henry liebte diese Waffe sehr, denn er hatte sie viele Jahre hindurch auf allen seinen Reisen in der Tasche getragen... Vorüber, vorüber! Seit dem hat man 1873 geschrieben...

Vielleicht sind es seine vielen Seereisen, welche Hermann so lange so frisch erhalten haben. Seeluft conservirt, und wenige Landratten dürften in ihrem Leben so viel Seeluft verschluckt haben, wie er. Thatsächlich ist er in Amerika am meisten zu Hause. Wiederholt hat er es von oben bis unten und von unten bis oben, auf der östlichen und westlichen Seite und dazwischen noch kreuz und quer abgegrast; von Canada bis Paraguay „kennt er jeden Menschen persönlich", so behauptet er wenigstens im Scherz. Bei solchen Reisen hat es auch an allerlei unangenehmen Episoden nicht gefehlt. In der Havana z. B. brach während seiner ersten Anwesenheit das gelbe Fieber aus und es gab keine Gelegenheit, rasch zu flüchten. Da traf eben ein Dampfer Anstalten, abzufahren; Baron Salomon Rothschild aus Paris hatte ihn gechartert für seine eigene Flucht. Geschwind schickte Hermann seine Karte an Bord und Krösus lud ihn sofort ein, mitzufahren. Eine aufregende Flucht in Amerika war auch die von New-Orleans nach Newyork, mit dem letzten abgelassenen Bahnzug, als der Bürgerkrieg ausbrach. Man wußte nicht, ob man noch lebendig durchkommen würde, denn jede Brücke unterwegs konnte angesägt sein, und bei der Abfahrt erklärte das Zugpersonal ausdrücklich, es fahre Jeder auf eigene Gefahr, zugeredet werde Niemandem. Auch in Rußland war es ungemüthlich zu reisen, als Hermann zum ersten Male dahin kam. Im Schlitten, in eisenbahnloser Zeit, mit der Klausel in jedem Contract: „Wenn mich die Wölfe nicht fressen." Aber es lohnte sich auch, denn er machte in zwei Monaten in Petersburg und Moskau eine Brutto-Einnahme von einer Million Rubel. An runde Summen hatte er sich übrigens damals schon gewöhnt; seine letzte Vorstellung in Rio de Janeiro hatte 100000 Francs getragen; und kaum einen Monat früher war er, als armer Teufel, der va banque spielte, noch ganz unbekannt und mit einem winzigen Pfund Sterling in der Tasche in diesem selben Rio gelandet.

An Rio knüpfen sich ihm überhaupt seltsame Erinnerungen. Als er von dort abreiste und der Dampfer noch nicht aus der großen Bai heraus war, saß die Reisegesellschaft an der Table d'hôte und Hermann war der Gefeierte. Von ungefähr äußerte er, es sei doch schade, daß er nicht noch drei Tage habe bleiben können, er hätte noch eine Vorstellung zu geben gehabt. Da warf einer der Anwesenden ein: „Sie sind ja ein Zauberer, warum zwingen Sie das Schiff nicht, umzukehren?" Und die Gesellschaft begann, den Schwarzkünstler zu hänseln, daß es mit seiner Allmacht denn doch nicht gar so weit her sei, wenn er eine solche Kleinigkeit nicht durchzusetzen vermöge. Hermann wehrte sich nach Kräften und machte sich den Scherz, die Leutchen vor Uebermuth zu warnen, denn wenn er gereizt würde, sei er gar Manches im Stande. Darob verdoppelten sich die Sticheleien, bis plötzlich eine heftige Erschütterung durch den ganzen Schiffskörper ging und das Gepolter der Maschine, wie abgeschnitten, aufhörte. Alle wurden todtenbleich, auch der Capitän, und starrten Hermann sprachlos ins Gesicht. Dieser seinerseits . . . war ebenso blaß geworden, denn er wußte am wenigsten, was geschehen war. Da kam aber auch schon ein Matrose und rief den Capitän hinaus. An der Maschine war eine Stange gebrochen, sie functionirte nicht mehr; man mußte Segel aufsetzen und von Windes Gnaden nach Rio zurückkehren, um den Schaden auszubessern. Vergebens schwor Hermann bei allen Heiligen, er sei nicht schuld an diesem Unglück, das Ganze sei reiner Zufall; kein Mensch glaubte ihm, auch der Capitän nicht, Alle waren überzeugt, er habe durch seine Hexenkraft das ganze Malheur angerichtet. Brasilien hat sich freilich würdig an ihm gerächt; als dauerndes Andenken an dieses Paradies bewahrt er noch jetzt ein wohlconditionirtes Leberleiden, das er alljährlich in Karlsbad bekämpfen muß, um es noch ein paar Jährchen länger bewahren zu können. Sein Lieblingsland ist übrigens Portugal; zwei Könige

Hänel das Wort zur Erwiderung abgeschnitten blieb. — Der Zolldebatte im Reichstage hat dagegen die Majorität des Reichstages eine sehr freie Entfaltung gestattet, und diese Debatte ist Nichts weniger als ergebnißlos geblieben. Es zeigt sich, daß die agrarische Partei, welche seit sieben Jahren ausschließlich einen Einfluß auf die Wirthschaftspolitik des Landes ausgeübt hat, mit der gegenwärtigen wirthschaftlichen Lage unzufriedener ist, als irgend eine andere Partei. Sie giebt somit ihrer eigenen Wirthschaftspolitik ein entschiedenes Dementi. In den ersten Jahren nach dem Erlasse des neuen Zolltarifs wurde mit Eifer auch der kleinste Umstand aufgezeichnet und verarbeitet, aus welchem man einen Schluß auf die Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse ziehen zu können meinte. Jetzt hallen die Klagen bitterer als zu jener Zeit, wo man den Sturmlauf auf den neuen Zolltarif begann. Nun gewinnt es den Anschein, als wolle die Regierung ihren Anregungen nicht mehr folgen. Bei dem Wollzoll ist ihnen vernehmlich abgeblasen worden; auch in der Währungsfrage steht ihnen nach den Ergebnissen der heutigen Verhandlungen kein Sieg bevor. Daß die Regierung sich allmälig von diesen Heißspornen abwendet, ist klar, aber wohin sie sich wenden will, ist desto unklarer. Für die Stärkung der Mittelpartei hat das Gespenst des Branntweinmonopols jede Chance verscheucht.

[Zur Berufung des Bischofs von Fulda,] D. Kopp ins Herrenhaus bemerkt eine Berliner Correspondenz der clericalen „Köln. Volks-Ztg.“:

Mit der Berufung eines Bischofs in's Herrenhaus ist der Kirche kaum ein Dienst erwiesen. Bekanntlich hat seiner Zeit der hochselige Cardinal von Diepenbrock gegen die Theilnahme der Mitglieder des Episkopats Preußens an den parlamentarischen Arbeiten und Bestimmungen des Landtags sich ausgesprochen. Es bedarf kaum tiefern Nachdenkens, um die vielfachen Schwierigkeiten zu erkennen, in welche der Episkopat durch eine parlamentarische Stellung in Preußen verwickelt werden könnte. Wenn je, so gilt das alte Wort von den „Geschenken der Danaer“ von dieser Affaire. Im Uebrigen wird die Sache praktisch ziemlich bedeutungslos sein, da voraussichtlich der Herr Bischof von Fulda weder Zeit noch Lust haben wird, sich in die parlamentarischen Geschäfte zu verwickeln.

[Leopold von Ranke] war bekanntlich an seinem 90. Geburtstage durch ein äußerst huldvolles Schreiben des Kaisers, der dem greisen Gelehrten auch gleichzeitig sein Bildniß übersandte, geehrt worden. Der in dieser Weise Ausgezeichnete hat darauf dem Kaiser seinen Dank für das Zeichen dieses Wohlwollens ausgesprochen und seinen sechsten Band der Weltgeschichte überreicht. Der Kaiser hat darauf mit folgendem Schreiben geantwortet:

„Es gereicht Mir zu herzlicher Freude, aus Ihrem Schreiben vom 22. d. M. zu ersehen, daß es Mir gelungen ist, Ihnen durch die Verleihung Meines Bildnisses zu Ihrem Geburtstage eine frohe Ueberraschung zu bereiten. Den Mir von Ihnen überreichten, die Zersetzung des Karolingischen und Begründung des Deutschen Reiches behandelnden sechsten Band Ihrer Weltgeschichte habe Ich mit Bewunderung als einen erstaunlichen Beweis dafür entgegengenommen, mit welchem Erfolge Sie in Schaffensfreudigkeit bestrebt sind, Ihr großartiges Geschichtswerk der von allen gebildeten Kreisen ersehnten Vollendung immer näher zu bringen. Indem Ich Ihnen für die Darreichung des Buches, sowie für den Ausdruck Ihrer treuen Gesinnung verbindlich danke, vereinige Ich Mich mit Ihnen in dem Wunsche, daß es Mir und Meiner Regierung gelingen möge, dem Lande die Segnungen des Friedens zu erhalten.

Berlin, den 30. December 1885. Wilhelm.“

[Der Nord-Ostsee-Canal vom militärischen Standpunkt.] Unter dieser Ueberschrift bringt der „Hamb. Corr.“ einen längeren Artikel, dem wir das Folgende entnehmen:

Die Elbmündung ist bisher nur ein defensiver Posten, und die Vertheidigungswerke allein lassen ihn niemals so ausnutzen, wie es nöthig werden kann. Zudem bedürfen sie jetzt schon der Unterstützung maritimer Streitmittel, nämlich einer Anzahl von Torpedobooten. Aber trotzdem ist die wichtigste deutsche Flußmündung nur in sehr bescheidenem Grade militärisch verwerthet. Dieses Bild verändert sich mit einem Schlage, sobald der Nordostsee-Canal bei Brunsbüttel in die Elbe geführt, sobald die Elbe rechtsufrig befestigt ist. Dann hat die Elbemündung für die Nordsee dieselbe Bedeutung, wie die Kieler Bucht für die Ostsee. Sie wird ein großer Offensivposten, eine Berennung Hamburgs ist dann unmöglich, ein Glied, das bisher in der Kette unserer Küstenvertheidigung fehlte, ist eingefügt, und zwar an einer Stelle von großer militärischer und wirthschaftlicher Wichtigkeit.

Die Vereinigung unserer Flotte in der Ostsee wird durch den Nord-Ostsee-Canal in jedem Falle gesichert, und schon dieser eine Umstand ist entscheidend. Denn hier wird die deutsche Kriegsflotte voraussichtlich eher auf die Probe gestellt werden, als in der Nordsee. Aber auch in der Nordsee wird die Zusammenziehung der Streitkräfte aus Ost- und Nordsee in allen Fällen gesichert sein, da dann kein stärkerer Gegner, als wir selbst in Brunsbüttel und Wilhelmshaven, d. h. also getrennt, sind, bei Helgoland ankert. Ist er aber stärker, als jeder dieser Theile, dann ist eine Cooperation von Brunsbüttel und Wilhelmshaven aus gegen den dort ankernden Gegner keine so große Schwierigkeit mehr, als dies früher, da weder Telegraph noch Dampf existirten, der Fall war. Kann man doch mit Hilfe des Telegraphen und unterstützt durch die Kenntnisse der Entfernungen beinahe mit mathematischer Genauigkeit Zeit und Punkt bestimmen, da sich zwei getrennt aus Brunsbüttel und Wilhelmshaven auslaufende Geschwader vereinigen müssen. Damit kommen wir zu der offensiven Bedeutung des Canals für die Nordsee.

Bisher hatte ein Gegner bei Helgoland sein Augenmerk allein auf Wilhelmshaven zu richten. Hingegen konnte er alle seine Streitkräfte einsetzen, denn von Südosten drohte ihm nie die Gefahr eines Angriffs oder auch nur einer Störung. Das ist nach dem Bau des Canals anders; der Gegner bei Helgoland muß sich nach zwei Seiten sichern: Er muß von zwei Seiten auf Angriffe gefaßt sein, er muß daher stets unter Dampf bleiben, und was das heißt, weiß jeder Seemann. Kohlen- und Subsistenz-Schiffe werden ihn in vielen Fällen nicht erreichen, und außerdem wird er stets auf das plötzliche Erscheinen von Torpedogeschwadern gefaßt sein: von Wilhelmshaven und Cuxhaven aus. Selbst England würde es schwer fallen, gegen zwei derartige Offensivstationen, wie Wilhelmshaven und die Elbmündung werden sollen, die nöthigen Streitkräfte bereit zu halten. Daher verliert Helgoland durch den Bau des Nord-Ostsee-Canals an Bedeutung für uns.

Wie der Verlauf eines Seekrieges werden wird, kann Niemand heute sagen, aber so viel ist sicher, daß Deutschland durch das Torpedowesen am meisten gewonnen hat von allen anderen Staaten. Mit diesen Waffen kann es Offensiven durchführen auch gegen mächtigere Marinen, was in der ganzen geographischen Configuration unserer Küsten, sowie der der Nachbarländer beruht; aber eine Vorbedingung ist dafür nöthig: bessere Verbindungen als bisher, was durch den Nord-Ostsee-Canal erreicht wird.

[Ueber die Vorgänge in Baiern] wird der „Voss. Ztg.“ aus München, 21. Januar geschrieben: Aus dem Wust sich widersprechender Nachrichten schält sich endlich doch ein ziemlich klares Bild des Herganges der Vorstellung des Ministeriums an den König los. Die Nachrichten, daß diese Vorstellung auf Wunsch des Königs geschehen sei, daß das Ministerium nur Rathschläge an den provisorischen Cabinetssecretair Klug gegeben habe u. s. w., waren officiösen Ursprungs und sollten nur dazu dienen, die Sache zu verschleiern. Allerdings scheint der König selbst die directe Veranlassung insofern zu sein, als er das Ministerium vielleicht um eine Vorlage an den Landtag zur Sanirung der finanziellen Verhältnisse der Civilliste angegangen haben mag, was das Ministerium natürlich hätte ablehnen müssen. Darauf erfolgte am 6. Januar die Vorstellung mit dem Hinweis auf die prekäre Lage des Landes. Diese Vorstellung soll der Flügeladjutant Graf Lerchenfeld überreicht haben. Der König soll dem Ueberbringer das Unangenehme der Botschaft haben entkosten lassen; damit stimmt eine am 11. Januar erschienene Münchener Notiz überein, wonach „wie jedes Jahr“ in der ersten Woche des Jahres eine Reduction des Personals am Hoflager erfolgt sei; „außer einigen Offizieren ist auch der Flügeladjutant Graf Lerchenfeld von Hohenschwangau nach München zurückgekehrt.“ Die Minister wurden darauf auf Anordnung des Königs von einem hohen Offizier in München einzeln eingeladen, bei dem Letzteren zu erscheinen, wo ihnen als Antwort des Königs eine Erklärung des Inhalts verlesen wurde: „Man mische sich nicht in meine Privatangelegenheiten.“ Gleichwohl scheint der König die Ordnung der Civilliste, vielleicht auch die Mittel zum Ausbau seiner Schlösser von der Volksvertretung zu erwarten. Dabei ist es allerdings eigenthümlich, aber bei dem Temperament des Königs erklärlich, daß er die ministerielle Vorstellung trotzdem als einen unberechtigten Eingriff in seine Privatangelegenheiten betrachtet. Bemerkt wird hier ein Artikel des „Fränk. Kur.“ in Nürnberg, welcher meint, daß es Sache des Ministeriums sei, zu erwägen, ob nicht auf anderem Wege einer Verschlimmerung der Situation, soweit das Interesse des Staates und damit die Verantwortlichkeit der Minister dem Volke und seiner Vertretung gegenüber in Frage kommt, vorgebeugt werden müsse und könne.

[Ueber die Versammlung polnischer Spiritus-Interessenten,] welche am 22. d. Mts. in Posen stattfand, berichtet die „Posener Zeitung“:

Einberufen war die Versammlung worden durch den Vorsitzenden des polnischen „landwirthschaftlichen Centralvereins für die Provinz Posen“, Herrn Dr. v. Szuldrzynski und den Grafen M. Kwilecki; anwesend waren etwa achtzig Personen, zum überwiegenden Theile Großgrundbesitzer und Pächter, darunter viele mit Brennereibetrieb, außerdem waren einige polnische Reichstagsabgeordnete erschienen. Die Debatte nahm einen überaus lebhaften Verlauf, da sowohl das Für, als das Wider gewichtige Vertretung fand. So erklärten sich entschieden für das Monopol die Herren Graf Ign. Bninski, St. Zychlinski und bedingterweise Herr Hip. Turno. Als bedingten Gegner des Monopols erklärte sich Herr Dr. von Szuldrzynski und auf einen ähnlichen Standpunkt stellte sich auch Herr Dr. v. Komierowski. Als entschiedene Gegner des Monopols traten auf die Herren Bankdirector v. Lyskowski, Urbanowski und Dr. v. Milewski. Der Vorsitzende der Versammlung, Graf M. Kwilecki, erklärt sich zum Schluß der Debatte gegen das Monopol. Als sodann der Antrag gestellt wurde, die Versammlung möge eine Resolution in antimonopolistischem Sinne fassen und eine solche Resolution eingebracht wurde, ersuchten die anwesenden Abgg. Herren Magdzinski und Dr. von Mycielski im Namen der polnischen Reichstagsfraction von einer Beschlußfassung in dieser Form „aus taktischen Gründen“ Abstand zu nehmen. Es gelangte demnach die durch Herrn Bankdirector v. Lyskowski formulirte Resolution ohne Beschlußfassung zur Verlesung. Dieselbe gipfelt in dem Schlußsatze: Die Versammlung erkläre sich gegen das projectirte Monopol in der gegenwärtigen Form. Zum Schluß wurde eine Commission von 7 Mitgliedern gewählt, welche im März d. J. dem landwirthschaftlichen Centralvereine über das Monopol Bericht erstatten soll.

[Ueber die angekündigten Maßnahmen gegen die Polonisirung der Ostgrenze] macht die „Köln. Ztg.“ in einer zwar aus Posen datirten, aber offenbar aus officiösen Berliner Kreisen stammenden Correspondenz folgende Angaben:

„Man ist, heißt es in der betreffenden Mittheilung, in Berlin fest entschlossen, die innere Colonisation, welche leider seit dem Jahre 1840 völlig geruht hat, wieder aufzunehmen, und zu diesem Zwecke eine entsprechende Summe in den jährlichen Etat einzustellen. Es sollen große, zur Versteigerung gelangende polnische Güter gekauft und an deutsche Bauern vertheilt werden. Hand in Hand damit wird eine Vermehrung der deutschen Schulen zu gehen haben, und es wird wohl mit Recht eine Reise des Finanzministers, die derselbe im vorigen Sommer hierher unternahm, mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht. die Zustände, die hier auf dem Lande noch vielfach hinsichtlich des Schulwesens herrschen, spotten geradezu jeder Beschreibung und erheischen auf's Dringendste ein baldiges Eingreifen des Staates. Den Gemeinden noch größere Schullasten aufzuerlegen, ist bei der jetzt schon sehr großen Höhe derselben, wie bei der Armuth der hiesigen Bevölkerung schlechterdings unmöglich; ereignete sich doch hier der Fall, daß ein Gutsbesitzer Alles in Allem gerechnet fünfzig Procent seines Einkommens an öffentlichen Abgaben und Lasten zu zahlen hatte. Der dritte Punkt, an dem man zur Erreichung der dauernden Germanisirung der Ostprovinzen einzusetzen hat, ist das höhere geistige Leben. Für dasselbe geschieht, wenn man von der nicht dankbar genug anzuerkennenden Unterstützung, die der Kaiser aus seinen Privatmitteln dem hiesigen deutschen Theater alljährlich zuwendet, bisher so gut wie gar nichts aus öffentlichen Mitteln. Und doch kann nur durch Befriedigung der bessern und edlern Lebensbedürfnisse dem Beamtenthum die bis jetzt noch völlig fehlende Seßhaftigkeit verliehen werden. Wenn, wie es gegenwärtig meist der Fall ist, die Beamten es durchschnittlich nur 3—5 Jahre hier aushalten und die ganze Zeit über suchen, so schnell wie möglich fortzukommen, so ist dies ein Zustand, der die schwersten Bedenken wachrufen muß, und keinesfalls geeignet, eine Beruhigung und Gesundung der hiesigen nationalen und politischen Verhältnisse herbeizuführen. Man darf ferner nicht außer Acht lassen, daß der herrschende Staat bei der feindlichen Bevölkerung eines eroberten Landes auf alle Weise durch Entfaltung seiner Macht und Hebung der Cultur sich Ansehen zu erwerben suchen muß, was fast während des ganzen Jahrhunderts für diese Provinz in der bedauerlichsten Weise außer Augen gelassen ist.“

[Wie viele reiche Leute giebt es in Berlin?] Auf diese Frage giebt der dem preußischen Landtage soeben vorgelegte Nachweis über die Einschätzung zur Klassen- und Einkommensteuer für 1885/86 interessante Auskunft. Während, nach einer Zusammenstellung verschiedener Blätter, gerade zwei Drittel (66,80 pCt.) der Bevölkerung Berlins von beiden Steuern befreit sind, unterliegen 25,05 pCt. der Klassensteuer und 8,15 pCt. der klassificirten Einkommensteuer. Von 202 082 Personen, welche in Preußen zur klassificirten Einkommensteuer eingeschätzt worden sind, kommen allein auf Berlin 32,625 Personen, darunter 3158, welche im vorigen Jahre noch zur Klassensteuer veranlagt waren. An klassificirter Einkommensteuer kommen in Berlin nicht weniger als 8 773 254 Mark ein. Unter den Einkommensteuerpflichtigen Berlins sind 770 Personen veranlagt mit einem Einkommen von 32 400 bis 60 000 Mark, 212 Personen mit einem Einkommen von 60- bis 96 000 Mark, 144 mit einem Einkommen von 96 000—204 000 M. Dann kommen aber 55 Personen mit noch größerem Einkommen, und zwar 26 mit einem Einkommen von 204 000—300 000 M., 18 Personen mit 300 000—540 000 M. Einkommen, 7 Personen von 540 000 bis 660 000 M. Einkommen. Ueber diesen stehen 4 noch reichere Personen, nämlich ein Steuerpflichtiger, veranlagt mit einem Einkommen von 840 000—900 000 M., darüber ein Steuerpflichtiger mit einem Einkommen von 1 020 000—1 080 000 M. Dieser wird übertroffen von einem Steuerzahler, welcher 1 140 000—1 200 000 M. bezieht. An der Spitze aller Einkommensteuerpflichtigen Berlins steht aber eine Person mit einem Einkommen von 2 100 000—2 160 000 M., was bei 4 pCt. Zinsen ein Vermögen von über fünfzig Millionen darstellt. In ganz Preußen sind nur 8 Personen auf über eine Million Einkommen veranschlagt, darunter obige drei Berliner. Der reichste Berliner wird in Preußen nur von drei noch reicheren Personen übertroffen. Zwei davon wohnen im Regierungsbezirk Wiesbaden, darunter einer von 2 520 000—2 580 000 M. Einkommen, der andere mit 2 640 000—2 700 000 M. Einkommen. Unter diesen befindet sich wohl Baron von Rothschild. Der reichste steuerpflichtige Mann in Preußen wohnt dagegen im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, veranschlagt mit einem Einkommen von 3 120 000 bis 3 180 000 M., wovon er 93 000 M. Einkommensteuer zu zahlen hat. Das ist also ein achtzigfacher Millionär.

---

nacheinander haben ihn dort mit ihrer Gunst geehrt. Der selige Dom Fernando hat sogar einmal eigenhändig auf ihn geschossen, mit einer Pistole, die er selber mit sechs Kugeln geladen hatte. Fünf dieser Kugeln fing Hermann mit der Hand auf, die sechste fuhr hinter ihm in einen Wandspiegel, den sie zertrümmerte, worauf Hermann selbst in diesen Spiegel hineinschoß und ihn durch dieses ungewöhnliche Mittel wieder ganz machte. Auch seinen ersten Orden hat Hermann in Portugal bekommen, und auch seine zweite Frau hat er sich dort geholt. Das kam so: Er begegnete in Lissabon einem alten Freunde, dem Dr. Levi. Er fragte nach der Familie, nach den Töchtern und hörte, daß die jüngste Tochter noch ledig sei. „Aber nicht lange mehr“, sagte Hermann, „ich nehme sie zur Frau“. Er heirathete sie an seinem Geburtstage und nennt diesen Schritt sein „gelungenstes Kunststück“.

Doch genug von ihm. Es hat diese Woche in Wien noch ein anderer Zauberer gezaubert. Julius Stettenheim aus Berlin, oder, wie er sich gar nicht gern nennen hört, Wippchen. Zum ersten Mal in seinem Leben hat er eine Vorlesung gehalten, im Verein der Literaturfreunde. Das ahnte er wohl selbst nicht, daß er eine solche Sensation hervorrufen würde, wie seit vielen Jahren kein Vorleser in Wien. Man riß sich förmlich um die Karten, denn Alles wollte Wippchen hören und sehen, und die Folge davon war, daß Einem in der tropischen Hitze des überfüllten Saales gerade das Hören und Sehen verging. Der Erfolg war allerdings ungewöhnlich und er setzt sich in dem Erfolge fort, den der vielbeliebte Schriftsteller in der hiesigen Gesellschaft hat. Wenn Stettenheim unzerrissen von Wien fortkommt, so ist er organisirt, wie ein unzerreißbares Bilderbuch. Er ist in so vielen Salons zugleich geladen, daß er allen diesen Anforderungen nur genügen kann, indem er sich halbstündige Urlaube nimmt, um geschwind einen Abstecher da- und dorthin zu machen, wobei man ihn gewöhnlich nur unter Bedeckung ziehen läßt, um seiner Rückkehr sicher zu sein. Seiner quecksilbernen Natur entspricht übrigens dieses Treiben nicht übel; er ist geboren, vergriffen zu sein. Er ist überall und nirgends und schlüpft Einem zwischen den Fingern durch, mit einem Scherzwort als Echo seiner Tritte. Diese Lebhaftigkeit des Geistes und Beweglichkeit des Körpers verläßt ihn keinen Augenblick, auch nicht in ernsteren Momenten. Das hatte einst sogar Heinrich Laube, der Tyrann, zu empfinden. Als er in Carlsbad seine Dankrede auf Goethe hielt und Hunderte mit gespannter Aufmerksamkeit an seinem Munde hingen, störte ihn die Lebhaftigkeit Stettenheims, der nun einmal zu viel Witz hat, um stumm zuzuhören, und eine zu behende Natur ist, um eine Stunde lang auf einem Sessel still zu sitzen. Mit zornigen Augen folgte der Redner seinen Bewegungen und konnte endlich gar nicht mehr an sich halten, sondern stieß mitten in einer der schönsten Perioden den verzweifelten Ordnungsruf aus: „Wippchen, setzen Sie sich!“ Die feierliche Wirkung dieses Naturlauts Laube'scher Leidenschaft möge sich der Leser selbst ausmalen.

Daß Stettenheim sich nicht gern so glattweg mit Wippchen identificiren hört, ist eine natürliche Sache. Wippchen ist schließlich doch nur ein Witz, den er einmal gemacht hat und der nun aus eigener Lebenskraft weiterlebt und sich im unwillkürlichen Farbenwechsel des Chamäleons stets zu erneuern scheint, während er doch sein Wesen nicht ändert. In Stettenheim steckt aber außer Wippchen noch ein ganzer Schriftsteller von feiner Eigenart und besonderem Schliff. Uebrigens erinnert mich dies an eine ähnliche Abneigung des soeben begrabenen O. F. Berg, bei dem sie freilich eine andere Quelle hatte und einmal zu einer drolligen cause célèbre geführt hat. Eines Tages geht O. F. Berg durch seine Piaristengasse in seiner Josefstadt. Ein Schuljunge, den Riemen voll Schulweisheit über den Rücken geworfen, begegnet ihm, erkennt den Allbekannten und stößt im Vorbeigehen den schrillen Neckruf „Kikeriki!“ aus. Dieser Hahnenschrei um 11 Uhr Vormittags scheint dem Redacteur des „Kikeriki“ ganz unzeitgemäß und für ihn persönlich sogar beleidigend. Wie der Blitz macht er Kehrt und packt den Jungen am Kragen. Der Junge, mehr todt als lebendig, läßt sich von ihm willenlos fortschleppen und dem nächsten Wachmann übergeben. Diesem scheint der Fall denn doch zu geringfügig, und er räth, den Jungen ein klein wenig zu „beuteln“ und dann laufen zu lassen. Berg jedoch fühlt sich zu schwer gekränkt; der größte Dichter Wiens sollte in den Straßen dieses selbigen Wien ungestraft verhöhnt werden dürfen? Nimmermehr! Er nimmt also die Sache selbst in die Hand. Der Junge muß sein Nationale abgeben und wird zum Schuldirector geführt. Berg verlangt durchaus seine Ausstoßung aus der Schule und will sich mit einer leichteren Strafe nicht zufriedengeben. Vergebens sucht der Director ihn zu besänftigen, die Wiener Volksmuse kennt keine Gnade. Die Eltern des Jungen werden citirt und müssen von dem Gewaltigen bittere Dinge überr ihre schlechte Erziehungskunst hören. Berg verlangt eine tüchtige Tracht Prügel und mehrtägiges Fasten, für den Verbrecher natürlich; die armen Eltern, erklecklich eingeschüchtert, flehen ihn an, die Sache nicht so ernst zu nehmen und das eine Mal zu verzeihen. Berg wird dadurch nur noch grimmiger, er droht, die Caricatur des Bösewichts im „Kikeriki“ herauszugeben und ihn dadurch für alle Zeiten unmöglich zu machen, ihm jede Carriere in Wien abzuschneiden. Mehrere Tage dauern diese Verhandlungen fort. Endlich nützt das Zureden von allen Seiten doch, Berg erklärt sich zur Verzeihung geneigt, wenn der Beleidiger zu ihm auf die Stube komme und ihm vor Zeugen reuevoll Abbitte leiste. Dies geschieht. Der Junge erscheint, küßt Berg demüthig die Hand und bittet ihn, nicht mehr „harb“ zu sein, er wolle ihm auch nie wieder „Kikeriki“ nachrufen. Berg aber hält ihm eine längere Strafpredigt: „Siehst Du, ich halte Dich jetzt in meiner Hand; wenn ich will, kann ich Dich in Wien unmöglich machen, so daß die Leute mit Fingern auf Dich weisen; aber ich will großmüthig sein und verlange nicht, daß Du elend zu Grunde gehst“ u. s. w. u. s. w. So schloß diese Angelegenheit Berg-Gassenjunge doch noch ohne ernsten Unglücksfall.

Dieser Fall von Versöhnlichkeit steht freilich bei Berg recht vereinzelt da. Er war zeitlebens ein blutdürstiger Widersacher und verfolgte seine Gegner ohne Barmherzigkeit. Fast allen, denen er jemals befreundet gewesen, wurde er später ein grausamer Todfeind. Vor Allem der Gallmeyer, deren Genie seinen Volksstücken zu so großen Erfolgen verholfen. Auch Girardi weiß ein Lied von Berg'schem Haß zu singen, aber in diesem Kleinkrieg zog Berg den Kürzeren, denn Girardi hatte das größere Capital an guter Laune ins Feld zu führen und lachte über Berg's Bosheiten, während Berg einmal bei den „drei Hackeln“, in seiner Stammkneipe, ohnmächtig vom Sessel fiel, als ihm ein neuer Hieb Girardi's zu Ohren kam. Und Girardi hat just den richtigen Witz für das laufende Tagesbedürfniß. Ein Beispiel statt vieler. Neulich sitzt er beim Piquetspiel mit Herrn E., dem berühmten Dictator der Wiener Herrenmode, was man leider auf gut Bürgerlich nur „Schneider“ zu nennen pflegt. Herr E. ist ein warmer Bewunderer des Künstlers und huldigte ihm bei diesem Anlaß in sinniger Weise, indem er während des Spieles fortwährend Girardi's Melodien aus dem „Zigeunerbaron“ vor sich hinsummte. Endlich wurde dem Original-Girardi dieses Concert doch lästig und er sagte plötzlich: „Sie, lieber E., jetzt können's aber schon aufhören; was möchten's denn sagen, wenn ich beim Kartenspielen in ein fort nah'n (nähen) thät?“ . . . Herr E. sang keine Note weiter.

Wien, 22. Januar. Ludwig Hevesi.

Universitäts-Nachrichten.

An der Universität Leipzig ist an Stelle des verstorbenen Professor Dr. Eckstein der Rector des dortigen Staatsgymnasiums, Professor Dr. Richter, zum außerordentlichen Professor innerhalb der philosophischen Facultät ernannt worden.

An der Universität Greifswald ist der Vertreter der praktischen Theologie, Professor Dr. Hanne, um seine Emeritirung eingekommen.

[Rettung Schiffbrüchiger im Sturm und bei hoher See.] Auf der letzten Fahrt des Postdampfers „Gellert", Capitän W. Kühlewein, von Hamburg nach Newyork, wurde die Besatzung eines sinkenden amerikanischen Schiffes gerettet. Ein Passagier des Dampfers berichtet hierüber aus Newyork unterm 31. December Folgendes: Am 27. Decbr., Vormittags 11 Uhr, erhielten wir ein Schiff mit Nothsignalen in Sicht. Capitän Kühlewein ließ in die Nähe des Schiffes steuern und wurde von der Mannschaft angerufen, sie doch an Bord zu nehmen, da ihr Schiff im sinkenden Zustande sei. Es wehte zur Zeit stürmisch aus WSW. und die See ging sehr hoch. Unter der größten Anstrengung wurde eines der großen Boote zu Wasser gelassen, und mit dem ersten Offizier, Herrn Bauer, und vier Matrosen bemannt, stieß dasselbe vom Dampfer ab, um nach dem Wrack zu gelangen. Mit erwartungsvollen Blicken sahen die Passagiere nach dem Boot, und mancher bange Zweifel wurde laut, ob die Rettung gelingen und das Boot wohl zurückkehren würde, da dasselbe manchmal den Blicken zwischen der hochgehenden See ganz entschwunden war. Mit großer Mühe erreichte das Boot das Wrack, und hier wurden 17 ganz erschöpfte Männer unter der größten Anstrengung ins Boot genommen. Durch umsichtige und geschickte Manöver des Dampfers wurde dem Boote so viel als möglich die Rückfahrt erleichtert. Trotzdem nahm es geraume Zeit in Anspruch, bis das Boot längsseit kam, und hier machte sich nun nochmals die größte Aufregung unter den Passagieren geltend, denn es war ein gefährlicher Anblick, als das Boot längsseit des sich von einer nach der andern Seite schwer hinneigenden Dampfers lag, um die Mannschaft an Bord zu setzen. Doch auch dieses gelang. Das Wrack war das des amerikanischen Schooners „Ivanhoe" aus Glocester. Die Mannschaft erzählte, daß sie seit dem 25. December schwere Stürme zu bestehen gehabt hätte. Am 26. December sei ihr Schiff durch eine furchtbar hohe See total wrack geworden. Sämmtliche an Bord befindlichen Boote waren weggeschlagen, der Großmast zerbrochen und der Bug eingedrückt, so daß das Schiff schwer leck wurde. Die Mannschaft arbeitete unausgesetzt Tag und Nacht, doch hatte sie bereits die Hoffnung auf Rettung aufgegeben. In der Nacht hatten sie das Licht eines vorbeifahrenden englischen Dampfers gesehen, aber in dem Sturm und der hohen See wurden ihre Nothsignale nicht beachtet. Am Morgen darauf erhielten sie den „Gellert" in Sicht und hißten Nothsignale, welche auch sofort bemerkt wurden, da der Dampfer seinen Curs änderte und sich ihrem sinkenden Schiffe näherte. Wie die Leute sagten, hätten sie kaum geglaubt, daß der Dampfer ein Boot aussetzen würde, weil die See so hoch ging; doch nach längerem Harren hätten sie gesehen, daß an Bord Anstalt gemacht wurde, ein Boot auszusetzen, und sie hätten dann neue Hoffnung geschöpft, welche auch gekrönt wurde. Dampfer „Gellert" traf am 28. December, 8 Uhr Abends, wohlbehalten in Newyork ein und landete daselbst die Schiffbrüchigen.

[Das große Loos] der preußischen Klassenlotterie ist gleich am ersten Tage gezogen worden, die Glücksnummer lautet diesmal 25 063. Den Loosehändlern ist damit ein Hauptfactor für den gerade in diesen Tagen besonders schwunghaften Verkauf der Loose entzogen, und der Cours fiel seit gestern, wo man noch für ein Viertel 60—70 Mark zahlen mußte, um nicht weniger als 10—20 Mark. Bemerkenswerth ist übrigens, daß auch in der letzten sächsischen Lotterie das große Loos schon am ersten Tage herauskam.

[Commers Berliner Kellner.] Bisher hatten sich die achtzehntausend Kellner Berlins zu keiner allgemeinen Organisation zusammengeschlossen. Wohl gab es einzelne ernste oder scherzhafte Vereine unter ihnen, die je nach ihrer Beliebtheit mehr oder weniger Mitglieder zählten, und die Fürsorge für bedrängte Collegen in dringenden Fällen übernehmen konnten. Allein ein einheitlicher Bund der gesammten Kellnerschaft ist noch nicht vorhanden. So geschah es denn kürzlich, daß die Familie eines verarmten Berliner Kellners, der in der Charité verstorben war, sich ohne Mittel zu einer anständigen Beerdigung ihres Todten sah. Mildherzige Collegen appellirten an die Berliner Kellnerschaft, und dieser Aufruf hatte einen überraschenden, doppelten Erfolg. Zunächst wurde die unmittelbare Noth der betreffenden Familie gelindert, und dann, um ähnlichen Fällen für die Zukunft nach Möglichkeit vorzubeugen, der Grund zu einem allgemeinen Bunde der Berliner Kellnerschaft gelegt. Ein Comité trat zusammen und beschloß, statt einer Generalversammlung, die vielleicht nur schwache Betheiligung gefunden hätte, alle Berufsgenossen zu einem großen Commers einzuladen, dessen Ertrag der Begründung einer Unterstützungskasse gewidmet werden sollte. So kam der allgemeine Commers Berliner Kellner zu Stande, der am 20. d. M. in Keller's Restaurant am Andreasplatz gefeiert wurde. Chargirte mit Schärpen geschmückt, statt des Schlägers einen mächtigen Holzhammer für die dreifachen Silentiumschläge zur Seite, präsidirten den langen Tafeln, an welchen wohl tausend Theilnehmer — unter ihnen viele Principale als Ehrengäste — sich niedergelassen hatten. Eine Militär-Capelle concertirte, Fahnen und Laubgewinde zierten die Wände. Die Galerien waren leer und kein Kranz von schönen Damen blickte auf das Zechgelage herab, man hatte eben das schöne Geschlecht von dem ersten schüchternen Versuche eines Commerses ausgeschlossen. Launige Vorträge auf der Saalbühne, von „Collegen" recht wacker ausgeführt, füllten die Pausen, welche Musik, Gesang und Pokuliren noch etwa übrig gelassen hatten. Auch eine Fidelitas stellte sich nach dem officiellen Theil ein — so weit sie vorher noch nicht vorhanden gewesen war — die bis in den frühen Morgen währte. Der Reinertrag des Concerts beziffert sich auf 200 bis 300 Mark, das erste Capital der neuen Hilfskasse.

[Militair-Wochenblatt.] Malonek, Major und Abtheilungs-Commandeur vom Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5, als Oberstlt. mit Pens. und der Unif. des Westpreuß. Feld-Art.-Regts. Nr. 16 der Abschied bewilligt. Boschke, Major von der Landw.-Cav. des 2. Bats. (Marienburg) 8. Ostpr. Landw.-Regts. Nr. 45, mit seiner bisher. Unif., Hanel, Sec.-Lt. von der Landw.-Inf. des Ref.-Landw.-Bats. (Glogau) Nr. 37, Epner, Hauptm. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Schroda) 2. Posen. Landw.-Regts. Nr. 19, mit seiner bisher. Unif., v. Natzmer, Sec.-Lt. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Rawitsch) 4. Posen. Landw.-Regts. Nr. 59, mit der Landw.-Armee-Unif., Elsner v. Gronow, Hauptm. von der Landw.-Inf. des Ref.-Landw.-Regts. (1. Breslau) Nr. 38, als Major mit seiner bisher. Unif., v. Kramsta, Sec.-Lt. von der Landw.-Cav. des 2. Bats. (Schweidnitz) 2. Schles. Landw.-Regts. Nr. 11, als Pr.-Lt., Jagsch, Hauptm. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Gleiwitz) 3. Oberschl. Landw.-Regts. Nr. 62, mit seiner bisher. Unif., Rüdenburg, Pr.-Lt. von der Landw.-Inf. desselben Bats., mit seiner bisher. Unif., Reymann I., Sec.-Lt. von der Landw.-Inf. des 2. Bats. (Oppeln) 4. Oberschl. Landw.-Regts. Nr. 63, mit der Landw.-Armee-Unif., der Abschied bewilligt. Schumann, Zahlmstr. vom 2. Bat. 3. Posen. Inf.-Regts. Nr. 58, auf seinen Antrag mit Pension, Donner, Zahlmstr. vom Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5, auf seinen Antrag mit Pension, in den Ruhestand versetzt.

Kaiserliche Marine. Chüden, Corv.-Capitän, zum Capitän zur See, Dühring, Hauptm. und Comp.-Chef vom See-Bat., unter Belassung in diesem Verhältniß, zum überzähl. Major, befördert.

• **Berlin,** 22 Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Bei einer Schlitten-Ausfahrt, welche gestern Mittag die Kronprinzlichen Herrschaften in drei hintereinander fahrenden Schlitten unternahmen, stieß, der „N. Pr. Ztg." zufolge dem letzteren derselben an der Potsdamer Brücke ein Unfall zu. Der erste Schlitten mit dem Kronprinzen, sowie der zweite mit der Kronprinzessin hatten die Brücke bereits passirt, als das dritte Gefährt, in welchem die Prinzessin Margarethe, die jüngste Tochter des Kronprinzen, mit einer Hofdame sich befanden, mit der schmalen Kufe in eines der auf der Brücke sich kreuzenden Pferdebahngeleise gerieth und in Folge dessen derartig umschlug, daß der obere Theil des Schlittens von dem Untergestell abbrach. Die Kronprinzessin, von dem Unfall benachrichtigt, kehrte nach der Brücke zurück und nahm die Prinzessin Margarethe, welche glücklicherweise eben so wenig als ihre Begleiterin bei dem Unfall Schaden erlitten hatte, in ihren Schlitten, worauf die Spazierfahrt fortgesetzt wurde.

Dresden, 20. Januar. [Das Leichenbegängniß des General-Staatsanwalts v. Schwarze] gestaltete sich außerordentlich imposant. Tausende von Menschen säumten die Straßen, durch welche der Conduct sich bewegte. Demselben schritten Polizeimannschaften voran, diesen folgten Stabträger, Fächerpalmenträger, die Träger der Orden und der sechsspännige Leichenwagen, dessen Pferde Trauerstütze trugen. Unter den Leidtragenden befanden sich die Staatsminister Dr. v. Abeken und Dr. v. Gerber, die höchsten Justiz- und Verwaltungsbeamten und Vertreter aller Fächer der Justizpflege des Landes, Beamte aller Klassen der Kgl. Polizei-Direction und u. a. sämmtliche Oberstaatsanwälte Sachsens. Besonders sind zu erwähnen der aus Leipzig herbeigekommene Geheimrath Professor Dr. Windscheid und verschiedene Deputationen aus den höchsten Justizkreisen Oesterreichs und Preußens. Die Stadt Dresden war vertreten durch deren beide Bürgermeister und fünf Räthe, sowie durch eine Deputation des Stadtverordneten-Collegiums. Die beiden Ständekammern waren ebenfalls durch zahlreiche Abgeordnete vertreten. Dreißig Begleitwagen, an deren Spitze eine Königliche Carosse, schlossen den Trauer-Conduct. General-Staatsanwalt Geheimer Rath Held widmete dem dahingeschiedenen Freunde in bewegten, warmen Worten einen herzlichen, tiefempfundenen Nachruf in der Parentationshalle des Friedhofes. Am Grabe sprach Pastor Dr. Sulze nur kurzen Nachruf, Gebet und Einsegnung zur ewigen Ruhe.

Dresden, 21. Januar. [Das Leichenbegängniß Tichatscheck's.] Heute Nachmittag wurde die irdische Hülle des am 18. d. M. gestorbenen Kammersängers Joseph Alois Tichatscheck auf dem alten katholischen Friedhof in Dresden-Friedrichstadt zur ewigen Ruhe gebettet. Das Begräbniß gestaltete sich zu einer großartigen Ovation für den Dahingeschiedenen. Tausende von Menschen, die ihn und seine Kunst im Leben bewundert, standen wie lebendige Mauern zu beiden Seiten des langen Weges, den der Trauerconduct vom Trauerhause aus nach der letzten Ruhestätte nehmen mußte, und eine überaus große Zahl von Freunden und Verehrern Tichatscheck's gaben dem theuren Entschlafenen das letzte Geleite. Der Ueberführung der Leiche nach dem Friedhofe ging ein Trauergottesdienst in der Wohnung des Verstorbenen im Palais Gutenberg auf der Waisenhausstraße voraus. Dort in seinem Schmuckzimmer lag der Heimgegangene aufgebahrt zwischen Lorbeer und Cypressen. Ungezählte Palmenzweige, Todtenkronen und Lorbeerkränze waren zu beiden Seiten des Sarges niedergelegt worden, zu dessen Häupten man die trauerumflorten Büsten Richard Wagner's und der Schröder-Devrients aufgestellt hatte, während darüber uns die in Oel gemalte lebensgroße Gestalt des Verewigten in jugendfrischer Erscheinung entgegenstrahlte. Zu Füßen des Verstorbenen sah man ein weißes Atlaskissen mit den eingestickten Worten „Ruhe sanft!" auf diesem lag ein in Silber ausgeführter Lorbeerkranz. Ein anderes Kissen trug die Ordensauszeichnungen des Verstorbenen. Den Sarg umstanden, außer der einzigen Tochter Tichatscheck's, Frau Josephine Rudolph, der General-Intendant des königlichen Hoftheaters und der königl. musikalischen Capelle Reichsgraf Platen-Hallermund, die hervorragendsten Künstler unserer Hofoper und der königl. Capelle, verschiedene Vertreter auswärtiger Bühnen, sowie viele hohe Verehrer des Verstorbenen. Nachdem ein aus den ersten Sängern unserer Hofoper zusammengesetztes Doppelquartett das von Riccius componirte herrliche Lied: „Mit Euch sei Frieden" mit tiefer Empfindung gesungen, widmete Hofcapellmeister Hofrath Schuch, indem er im Auftrage der General-Direction der königl. Capelle und des Hoftheaters einen prächtigen Lorbeerkranz am Sarge niederlegte, dem Dahingeschiedenen einen herzlichen Nachruf. Im Namen des Sängerpersonals des königl. Hoftheaters überreichte Regisseur Eichberger einen Lorbeerkranz, dem gottbegnadeten Sänger einen letzten Scheidegruß nachrufend. Hofschauspieler Porth, Namens der Deutschen Bühnengenossenschaft, Kammermusikus Professor Fürstenau Namens des Tonkünstlervereins, Ober-Regisseur Ueberhorst aus Berlin im Namen der königlichen Schauspiele zu Berlin und des Stadttheaters zu Leipzig, Hofrath Schuch im Auftrage des k. k. Hofoperntheaters zu Wien, Prof. Dr. Peschel im Namen des Freien Deutschen Hochstifts, dessen Ehrenmitglied und Meister der Verstorbene gewesen, endlich Hofschauspieler Porth im Namen des Schauspielpersonals des Dresdener Hoftheaters überreichten gleichfalls Lorbeerkränze mit entsprechenden Worten der Widmung. Nach Beendigung der Ansprachen hielt Hofcaplan Müller die Trauerrede, in der er die Bedeutung des Verewigten betonte und einen kurzen Abriß des Lebensbildes desselben gab. Nach den heiligen Ceremonien, wie sie die katholische Kirche vorschreibt, wurde der Sarg geschlossen und sodann auf den von der Beerdigungs-Gesellschaft „Pietät" gestellten, mit 6 prächtig geschirrten Rappen bespannten Gala-Leichenwagen gehoben, um nach dem katholischen Friedhofe überführt zu werden. Dort angelangt, erfolgte unter den vorgeschriebenen Gebeten die Einsenkung des Sarges in die kühle Gruft, während der Hoftheater-Sängerchor das Lied: „Sanft schläft der Sänger" intonirte. Nachdem die üblichen drei Hände voll Erde in das frische Grab gespendet worden waren, trennte sich die Trauerversammlung.

Vermischtes aus Deutschland. Die „Köln. Volksztg." meldet aus Eschweiler, 18. Januar: Ein Holzhacker fand heute die Leiche eines hiesigen 23jährigen Briefträgers auf einem Scheiterhaufen, theilweise angebrannt, liegen. Der Schädel des Unglücklichen war zerschmettert, außerdem fand sich ein Stich in der Brust vor. Wahrscheinlich haben die Thäter vermuthet, der Briefträger trage größere Geldsummen für die umliegenden Zechen bei sich. So viel bekannt ist, hatte er aber nur drei Mark Privatgeld bei sich, welches geraubt wurde. Offenbar um die Spuren der That zu vernichten, haben die Mörder die Leiche auf einen Scheiterhaufen geworfen und diesen angezündet. Bei der feuchten Witterung ist aber das Feuer erloschen, und so fand man die angebrannte Leiche auf dem ebenfalls zum Theil angebrannten Holze. Von den Thätern fehlt noch jede Spu.

Belgien.

a. **Brüssel,** 20. Januar. [Die Budgetberathungen der Kammer. — Das außerordentliche Budget. — Stanley.] Nachdem der belgische Finanzminister sich vorsorglich außerordentliche Credite hat bewilligen lassen, begann endlich gestern die Kammer, das Budget pro 1886 zu berathen und zwar zunächst mit dem Justizetat, zu dem auch der Cultus gehört. Natürlich platzten sofort die Parteien heftig auf einander los. Der liberale Deputirte Bara, der in Folge seiner langen Ministerlaufbahn das Staatswesen Belgiens wie kein Zweiter kennt, hielt eine der fulminantesten Reden, die je gegen das Ministerium geschleudert worden sind. Die Minister seien lediglich die Delegirten des Clerus, von Rom abhängig; der päpstliche Nuntius, der gefeiertste und einflußreichste Diplomat am belgischen Hofe, mische sich in die inneren Landesverhältnisse ein. Ministerium und Clerus gingen Hand in Hand, um alle Ersparnisse, alle Staatsmittel möglichst der Kirche zuzuführen und sie zu bereichern, dabei verfügten die sechs belgischen Bischöfe allein über Diöcesankassen von 30 Millionen Francs. Der Clerus beherrsche factisch nicht nur die Schulen, sondern alle Staatsgebiete. Die Executivgewalt sei ihm unterthan, die Legislative beherrsche er durch seine Erwählten und der Richterstand werde vom Justizminister, der geflissentlich alle Vorschläge der Gerichtshöfe abweise und nur streng Clericale anstelle, im Geiste der Kirche umgestaltet. Dazu die willkürliche Aufhebung aller Beschlüsse der Provinzialbehörden, sobald sie die Forderungen des Clerus ablehnen. Bald schwinde jeder Damm gegen die kirchliche vom Auslande abhängige Organisation, die Nation falle ganz unter die Herrschaft des Clerus, ein Unglück für das Volk, eine Schmach für das Land! Natürlich protestirte der Justizminister auf das Schärfste gegen diese Rede, da er nur die Politik „der Gerechtigkeit und Wiederherstellung" vertrete, aber die Rede des liberalen Führers hat auf die Regierung und das ganze Land einen gewaltigen Eindruck gemacht. — Der Finanzminister hat jetzt auch das außerordentliche Budget pro 1886 bei der Kammer eingebracht mit 36 Millionen Francs neuen Ausgaben, darunter 20 Millionen für öffentliche Arbeiten. Da nur 4 Millionen Francs an Einnahmen vorhanden sind, soll eine Anleihe von 32 Millionen Francs aufgenommen werden. — Stanley tritt in Folge einer Aufforderung der Congo-Regierung wieder in den Dienst des Congostaates ein.

Frankreich.

L. **Paris,** 21. Januar. [Meeting.] Heute fand in der Salle Rivoli ein Meeting statt, welches von dem „Ausschusse zur Unter-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Louise Labé, die schöne Seilerin.*)

Die Welt, welche nach dem bekannten Dichterworte das Strahlende zu schwärzen liebt, hat von dieser ihrer Neigung gewiß nur in seltenen Fällen einen so lieblosen Gebrauch gemacht, wie bei dem Urtheil über die „schöne Seilerin" Louise Labé, welche am literarischen Himmel Frankreichs im 16. Jahrhundert als Stern erster Größe glänzte. Bis in die neueste Zeit hat man eine Fülle von Scandal und medisantem literarischen Klatsch auf den Namen einer Dichterin gehäuft, deren bedeutende Begabung die poetischen Erzeugnisse ihrer Zeitgenossen weit überragte. Das abenteuerliche Leben ihrer Jugend mag ja Stoff zu den schmähenden Verdächtigungen gegeben haben, deren sich mit cynischer Unduldsamkeit Calvin bemächtigte, um Schmach und Schande auf das Leben einer Frau zu häufen, deren vornehme Gesinnung ihr eine Widerlegung dieser Anklagen verbot. Erst in unseren Tagen hat ein deutscher Gelehrter, E. Laur, der arg geschmähten Dichterin in einer auf gründlicher Forschung beruhenden Biographie durch Rechtfertigung ihres Privatlebens und durch geistvolle Charakteristik ihrer Dichtungen ein würdiges Denkmal gesetzt.

Als Franz I. von Frankreich, dem sich der Herzog von Cleve und der Sultan verbündet hatten, zum vierten Male dem mit England alliirten Kaiser Karl V. im Sommer 1542 den Krieg angekündigt und demzufolge unter dem Oberbefehl des Dauphins ein starkes Operationscorps gegen Roussillon entsandt hatte, namentlich um das sehr stark befestigte Perpignan zu belagern, da schloß sich dieser Armee bei ihrem Durchzuge durch Lyon ein etwa sechzehn Jahre altes Mädchen von seltener Schönheit an, um mit den Waffen in der Hand dem schon durch viele Niederlagen gedemüthigten Könige in diesem Feldzuge zu Sieg und Ruhm zu verhelfen. Diese jugendliche Heldin war Louise Labé, die Tochter eines wohlhabenden Lyoneser Bürgers. Sie hatte im elterlichen Hause eine für damalige Zeit sehr seltene wissenschaftliche Bildung durch vortreffliche Lehrer genossen, sie verstand griechisch und lateinisch vollständig und hatte namentlich in der Musik sich nicht blos große Fertigkeit auf der Laute, sondern auch ein tieferes Verständniß der ihr so theuren Kunst erworben. Wie Louise dazu kam, in der kurzen Expedition, die bereits im October 1542 mit der Aufhebung der Belagerung des von Alba mit energischem Widerstande vertheidigten Perpignan endete, bereits zur Stelle eines Hauptmanns befördert zu werden, ist uns nicht berichtet, aber es ist uns überliefert worden, daß, wer den Capitaine Loys (so wurde sie im Heere genannt) sah, „fière aller en armes, porter la lance et piques, volter le cheval glorieux", Louise für Bradamante selbst oder „la haute Marphise, soeur de Roger" halten mußte. Die Armee des Dauphin zog sich Hals über Kopf zurück, um nicht durch die ausgetretenen Flüsse gehindert zu werden, und Louise Labé ging wieder nach Lyon, aber nicht ohne eine schwere Wunde von dem Feldzuge heimzubringen, die ihr Gott Amor, „cet archer qui toujours est vainqueur" mit seiner „sagette" beigebracht hatte. Sie war sterblich verliebt in einen schönen jungen Ritter, der allabendlich vor ihrem Zelte ihr zärtliche Serenaden gesungen hatte. Er zog weiter mit den königlichen Truppen, aber Louise bewahrte ihm treue Liebe, der sie in ihren herrlichen Elegien so beredten Ausdruck zu geben wußte. Die echt dichterischen Sehnsuchtsseufzer, die sie dem geliebten Freunde nachsandte, um ihn zur Heimkehr zu bewegen, blieben unerwidert, und die von vielen vornehmen Herren ihrer Vaterstadt erfolglos Umworbene reichte, neunundzwanzig Jahre alt, einem sehr reichen und angesehenen Bürger Lyons, dem Seiler Aymon Perrin ihre Hand. Von dieser Verbindung datirt der Beiname Louisens „la belle cordière". Sie war jetzt der geistige Mittelpunkt, um den sich die vornehmste und geistreichste Gesellschaft Lyons im prächtigen Hause ihres Gatten gruppirte, und so groß war das Ansehen und der Ruf des Hauses, daß die Straße, in welcher es stand, bis auf unsere Tage den Namen rue de la belle cordière trägt.

Louise Labé und ihre Herzensfreundin, die wegen ihrer Tugend und ihres dichterischen Talentes von Zeitgenossen und Nachkommen hochgeachtete Clemence de Bourges, deren früher Tod ganz Lyon in tiefste Trauer versetzte: diese beiden Frauen waren die Sonnen des Lyoner Hotel Rambouillet, um welche sich die fremden und einheimischen Dichtergestirne und die gelehrten Planeten der ganzen Provinz in einer damaliger Zeit angemessenen, sehr freien Geselligkeit fast täglich bewegten. Clement Marot, Maurice Scêve, den du Bellay „die dichterische Zierde Frankreichs" nennt, der berühmte Grammatiker Louis Meigret, der Poet Claude de Taillemont, der gelehrte Antiquarius du Peyrat, die hochgebildeten Buchhändler Antonius Gryphius und Jean de Tournes und dann die durch Schönheit oder dichterische Begabung hervorragenden Frauen Jeanne Gaillarde, Claudine und Sybille Scêve, Catherine de Vauzelles, Jeanne Flore, Pernette de Guillet: diese Personen bildeten den glänzenden und in hohem Maße anregenden Kreis der schönen Seilerin. Der Geist, welcher diesen Kreis belebte, war, wie schon angedeutet, ein sehr ungebundener, nach unseren Begriffen vielleicht über die Grenzen des Schicklichen hinausgehender. Es wurde da gewiß manches Wort gesprochen, mancher Scherz getrieben, der mit den heutigen Begriffen von Moral und Anstand nicht in Einklang zu bringen war, aber wir haben bei Beurtheilung solchen Treibens nicht von den Anschauungen unserer Zeit auszugehen, wir haben das Gesammtbild der Voraussetzungen, von denen diese Gestaltungen des geselligen Verkehrs bedingt waren, historisch zu sehen.

Eine kurze Hinweisung auf die Zügellosigkeit des Privatlebens von Franz I. und Heinrich II., welches für die Libertinage im Verkehr der beiden Geschlechter maßgebend wurde, eine oberflächliche Andeutung des Einflusses, den Italien durch seine hervorragenden geistigen Schöpfungen und deren laxe Moral damals auf ganz Frankreich hatte, eine Erinnerung an Boccaccio's Decamerone, das derzeit wie eine Art Brevier sich in allen Händen befand, an Margarethe's von Navarra Heptamerone und an die Gedichte ihres hochgefeierten Freundes Clement Marot: dies allein schon wird zureichend erscheinen, über die Sitten damaliger Zeit einigermaßen zu orientiren. Im Zusammenhange mit dieser freien, ja ausbündigen Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens gesehen, gewinnt selbst die Libertinage ein ganz anderes Licht als in der gewöhnlichen Beleuchtung und wir dürfen ihr schließlich das Zugeständniß nicht versagen, daß sie durchaus naiv, fern von aller Frivolität und aller Absichtlichkeit war.

Ist hiernach schon die Verleumdung, welche die Geselligkeit im Hause der schönen Seilerin durch die meisten späteren Schriftsteller erfahren hat, auf den Mangel eines richtigen historischen Verständnisses der damaligen französischen Zustände zurückzuführen, so wird sie noch glänzender widerlegt durch die Thatsache, daß eine Dame wie Clemence de Bourges, die nach dem einmüthigen Urtheil ihrer Zeitgenossen durch die Reinheit und Tadellosigkeit ihrer Sitten so glänzend hervorleuchtete, gewiß von einem Kreise sich fern gehalten haben würde, gegen den der Vorwurf der geschlechtlichen Ausschweifung und Zuchtlosigkeit begründet gewesen wäre.

Bis zum Tode Aymon Perrins hatte die Verleumdung gegen seine Gattin sich nicht ans Tageslicht gewagt, „aber kaum war ein Monat vergangen", so berichtet Dufey (de l'Yonne), „da schrieen die vornehmen Damen von Lyon Zeter; sie konnten nicht verzeihen, daß sie herabgesetzt wurden durch die in Pracht und Prunk lebende Frau eines gewöhnlichen Bürgers, besonders aber durch den Vorwurf, der ihnen wegen ihrer Unwissenheit und der Nichtigkeit ihrer Beschäftigung gemacht wurde. Ueber die Ungerechtigkeit ihrer Feinde wußte Louise sich durch ihre Beziehungen zu den ausgezeichnetsten Personen der Stadt leicht zu trösten."

Von ihrem Krankenlager aus erichtete Louise am 28. April 1565

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Nachdruck verboten.



M. Raschkow,
Schmiedebrücke,
empfiehlt für
Möbelhändler und Tapezierer

10 — 10

als Specialität: Sopha-Ueberzüge, Portièren-Stoffe und Gardinen, Möbel-Plüsche, glatt und gepreßt.

Neueste Möbel-Phantasie-Stoffe,
Damaste, Ripse, Coteline, Cretons und Ledertuche in allen Farben, Teppiche, Tischdecken und Läuferstoffe in Wolle, Manilla und Cocos, Linoleum (Korkteppich) zum Belegen der Zimmer.

Ferner empfehle für
Wagenbauer, Tapezierer und Sattler
en gros. zu herabgesetzten Preisen: en détail.
Wagenripse, Plüsch- und Wachsteppiche, doppelt und einfach lackirte Wagenleinwand, gestreifte, glattrothe und glattblaue Matratzen-Drilliche, Federleinen, Schetter-Façonleinen, Polsternessel, farbige Cambries, Cöper, Satin, Rouleauxstoffe, Rouleaux-Cachemires in allen Breiten, Drill und Shirting in allen Breiten, schwarzen, blauen und grünen Drillich, grünen und rothen Fries, rohe Kissenleinwand und Segelleinwand, Koffer-Drillich und Koffer-Glacé, Purpur, Futterleinwand, $^8/_4$ breite Gardinen-Futter in allen Farben.
Vermöge meines Engros-Lagers stelle stets billigste Preise.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.
Proben franco. [1353]
M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.

Einladungskarten
zum **Mittagessen, Abendessen, Thé dansant** u. s. w.;
Menu- und Tischkarten
in grosser Auswahl und neuesten Dessins,
Cotillon-Orden u. Touren
empfiehlt [870]
N. Raschkow jr.,
Hof-Lieferant, Papierhandlung u. Druckerei, Ohlauerstr. 4, I.

Die so schnell beliebt gewordenen [779]
Tiroler,
genannt: Die lustigen Tänzer,
sind wieder eingetroffen (Preis 50 Pf.) bei
Gerson Fränkel, Ring 30.

Martin Kimbel,
Breslau, Margarethenstraße 7|9.
Decoriren von Zimmern und Festsälen 2c.
Lager [1044]
von Möbelstoffen, Teppichen, Vorhängen 2c.
Complette Zimmer-Einrichtungen eigener Fabrik.

Gelegenheitskauf!
Wegen Geschäftsverlegung verkaufe ich **Flügel** und **Pianinos** zu bedeutend ermässigten Preisen. [1721]
J. Heilborn, Altbüsserstr. 5, Ecke Ohlauerstrasse.

F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik und Leih-Institut
(begründet 1835), [1405]
Ring 42, 1. Etage, **Breslau,** **Ring 42,** 1. Etage,
Naschmarktseite- und Schmiedebrücke-Ecke,
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager nach neuesten Systemen** gebauter
Cabinet-Flügel und Pianinos,
kreuzsaitig und doppelt kreuzsaitig, in verschiedenen, jedoch nur stylgerecht ausgeführtem Umbau vom geschmackvoll Einfachen bis zur reichsten Ausstattung in Eichen-antik, Nußbaum-matt u. blank, schwarz-matt, Polysander, sehr preiswürdig unter langjähriger Garantie. Zahlungsbedingungen nach Uebereinkommen.
Gute **gebrauchte Instrumente** sind stets in Auswahl vorräthig und werden solche in Zahlung genommen.

Wilhelmshütte,
Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei,
Eulau-Wilhelmshütte u. Waldenburg in Schl.
Den Herren **Anderssohn & Knauth,** Breslau, Bürgerwerder, Telephonanschluß Nr. 241, haben wir ein Lager von Druck- und Abflußröhren, sowie Wasserwerksgegenständen jeder Art übergeben und dieselben in den Stand gesetzt, solche zu Hüttenpreisen zu verkaufen. [1047]
Unser Generalvertreter bleibt nach wie vor Herr **H. Grunow,** Breslau, Matthiasstraße 94, Telephonanschluß Nr. 288.

Eine seltene Geschäfts-Gelegenheit für Damen.
Immer ausgedehnter wird das Netz unserer Agentinnen in der Provinz, immer zahlreicher der Kreis unserer Schülerinnen in Berlin selbst. Angesichts dieser Thatsache laden wir diejenigen Damen, welche sich in einer Provinzialstadt als Agentinnen niederlassen wollen (in jedem Ort wird nur eine Agentur etablirt), ein, sich bei Zeiten zu melden, ehe alle guten Plätze besetzt sind. Jede Agentin kann sich brillant ernähren.
Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco an jede Adresse versandt. [289]
Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst.
Berlin W., Leipzigerstraße 114.



Wiener Corsets,
reizende Figur, außerordentlich dauerhaft, von 2—20 Mk.,
Ballstrümpfe, Ballhandschuhe, Rüschen und Spitzen
in allen Farben,
Tournüren und Halbröcke
unterhalte großes Sortiment.
Gold und Silber
zu Maskeraden,
Jersey-Taillen
in allen Farben,
offerire sehr preiswerth.
M. Charig,
Ohlauerstraße Nr. 2,
an der Apotheke.
Corsets, die im Schaufenster etwas gelitten, verkaufe zur Hälfte des Kostenpreises. [1390]

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!
Spiegel und Polsterwaaren, sowie Kirschbaum- und Erlenholzmöbel zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [306]
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Als wichtigster, zuverlässigster Rathgeber auf dem Gebiete der Capitalsanlage und der Speculation ist der
Berliner Börsen-Courier
zu empfehlen. [1052]
Derselbe ist ein leitendes finanzielles Organ, dessen Freimuth und Entschiedenheit bekannt ist, das in Bezug auf Reichhaltigkeit der Nachrichten und besprechenden Artikeln über **Eisenbahnen, Banken, Bergwerks-Unternehmen** und **Industriewerthe,** sowie über allgemeine finanzielle Angelegenheiten von keinem Blatte übertroffen wird.
Der Berichterstattung über die **Productenmärkte,** und zwar über die Berliner Productenbörse sowohl, als die inländischen und größeren auswärtigen Märkte, widmet der „Berliner Börsen-Courier" eine ganz besondere Pflege. Zugleich bietet derselbe in seiner **Morgennummer** die **reizvollste** und **pikanteste** Lectüre unter allen politisch-feuilletonistischen Zeitungen Deutschlands.
Jeder neu eintretende Abonnent erhält gegen Einsendung der Post-Abonnements-Quittung den „Börsen-Courier" bis zum 1. Februar gratis und franco zugesandt.
Abonnementspreis bis 1. April auswärts 5 M.

Moderne Damenkleider werden vorzüglich passend u. billig angefertigt Ketzerberg 31, 3 Tr., bei Frau **Hahn.**

Schweidnitzer Thor Bezirks-Verein.
General-Versammlung Montag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Breslauer Concerthause.
Nur Mitglieder haben Zutritt. [539] Der Vorstand.

Die höhere Webschule zu Chemnitz
ladet zum Besuch des mit dem 27. April (Dinstag nach Ostern) beginnenden neuen Cursus hiermit ein. Prospecte, sowie auf Wunsch weitere Auskunft bei Unterzeichnetem. [1048]
Chemnitz, den 12. Januar 1886.
Das Directorium.
C. H. Illing, Stdtr.

Ausverkauf
behufs **Nachlaß-Regulirung** der Firma
Heinrich Leschziner,
Ohlauerstraße Nr. 76|77.
Die noch vorhandenen Bestände von
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Tricotagen,
sowie sämmtliche Herrenartikel,
nur bestes Fabrikat
und vorzüglichste Qualitäten werden **billigst ausverkauft.** [729]

Loose nur 2½ Mark
zur 1. Ziehung am 26. Januar 1886 der
Casseler St. Martins-Lotterie.
Erster Hauptgewinn: Gold-Säule:
100,000 Mark W.
Ferner Gewinne i. W. 20,000 M., 15,000 M., 12,000 M., 2 Mal 10,000 M., 8000 M., 6000 M. etc. etc.,
total **10,000 Gewinne** Gesammtwerth **323,000 Mark.**
Loose à $2^1/_2$ M. zur 1. Ziehung, à 10 M. für alle 4 Ziehungen (auf je 10 Loose 1 Freiloos) empfehlen und versenden auch gegen Coupons oder Briefmarken General-Debit für Schlesien und Brandenburg [1041]
Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ohlauerstrasse 87, & **Berlin W.,** Friedrichsstrasse 198/99
sowie deren sämmtliche Verkaufsstellen.
Für Porto und Liste 30 Pf. für Klassenloose, für Vollloose 50 Pf. extra.
Hauptgewinn: 100,000 Mark in Gold.
Ziehung am 26. Januar cr.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass Sr. Majesät des Kaisers und unter hohem Protectorate Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preussen.



I. Marienburger Geld-Lotterie.
Gewinne (ausschliesslich baar):
1 Gewinn à 90 000 = 90 000 Mk.

1	Gew.	à 30000	= 30000	Mk.
1	-	à 15000	= 15000	-
2	-	à 6000	= 12000	-
5	-	à 3000	= 15000	-
12	-	à 1500	= 18000	-
50	-	à 600	= 30000	-
100	-	à 300	= 30000	-
200	-	à 150	= 30000	-
1000	-	à 60	= 60000	-
1000	-	à 30	= 30000	-
1000	-	à 15	= 15000	-

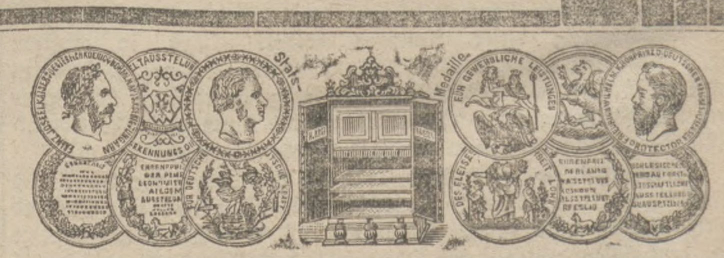
3372 Gew. v. zusammen **375000** Mk.
sofort zahlbar ohne jeden Abzug.
Verkaufsstellen werden allerorts errichtet und wollen sich Bewerber baldigst melden. [377]
Loose à 3 Mk., auch gegen Coupons oder Postmarken, empfiehlt und versendet
Carl Heintze, Alleinige General-Agentur,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Für frankirte Loossendung und Liste sind 30 Pf. (für Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.
Ausschliesslich baare Geldgewinne.
Ausschliesslich baare Geldgewinne.

Gbr. **Herren-Cravatt.,** schw. u. farb., w. w. neue à 25 Pf. ger. Büttnerstr. 6, III.

Preußische Original-Viertel-Loose 4. Klasse,
pro Viertel-Original-Loos à 72 Mk., verkauft und versendet **W. Striemer,** Breslau, Reuschestraße 55 I, „zur Pfauen-Ecke". [1666]

Das Glück blüht bis 6. Febr. c. $^1/_4$ Org.-**Loose 70 Mk.** 4. Cl., $^1/_8$ 30, $^1/_{16}$ 15. **S. Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14.

Für jeden Grundbesitzer v. Nutzen.
Selbstthätige Schrauben-Ventilatoren u. Rauchleiter.
Schaffen frische Luft. Verhindern das Rauchen. Fördern den Zug d. Schornsteine. [722]
W. Hanisch & Cie.,
Inh. Otto Schmidt,
Berlin NW. 6.



Kassenschränke, feuer- und diebessicher, stets bewährt, auch mit Patentschloß und Panzerung. Brückenwaagen bewährtes System, 1—1000 Ctr. Tragkraft, schmiedeeiserne Treppen, Gitter, Thorwege, Veranden, Fenster empfiehlt zu den billigsten Preisen [1702]
H. Brost,
Breslau, Neue Kirchstraße Nr. 12.

Robert Wolff, Breslau, Ring 1,
empfiehlt [8959]
I Träger I
in allen Normalprofilen bis 500 mm hoch und 14 m lang.
Eisenbahnschienen zu Bauzwecken,
gußeiserne Säulen, Stützen 2c.
Statische Berechnungen werden prompt aufgemacht. Complete Constructionen werden von mir unter Garantie der sachgemäßen Ausführung übernommen.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

stützung der Familien der politischen Gefangenen" organisirt worden war. Da die darauf bezüglichen Placate „die Mitwirkung der Bürgerin Louise Michel" in Aussicht stellten, hatte sich der Saal bald mit Neugierigen angefüllt, die zum geringsten Theile der Communepartei angehörten. Dies ließ schon der Gleichmuth errathen, mit dem sie den erhöhten Eintrittspreis, einen Franken, entrichteten, und ging dann auch aus dem schwachen Applaus hervor, der die eintretende „große Bürgerin" willkommen heißen sollte. Sie war ihrer Gewohnheit gemäß schwarz gekleidet und trug zum Zeichen der Trauer um ihre verstorbene Mutter einen langen, unordentlich zurückgeworfenen Crêpeschleier auf dem Hute, den sonst eine rothe Schleife zu schmücken pflegte. Selbstverständlich hatten Rochefort, Clémenceau, Clovis Hugues und ihre übrigen politischen Freunde sich wohl gehütet, in der Versammlung zu erscheinen; was aber noch mehr auffiel, auch Fürst Krapotkine, der ebenfalls auf dem Festprogramme figurirt hatte, blieb weg, da er es wahrscheinlich vorzieht, der französischen Polizei nicht wieder ins Gehege zu kommen. Louise Michel glaubte, ihn wegen angegriffener Gesundheit entschuldigen zu müssen. Sie sprach übrigens nur kurz und ziemlich ungereimtes Zeug durcheinander; das aber wiederholte sie mehrmals: in Frankreich könne ihres Bleibens nicht mehr sein, da die sogenannte Republik ein neues Kaiserreich darstelle. Sie gedenkte daher auszuwandern, zuerst nach Berlin und dann nach Rußland, um, mit der rothen Fahne bewaffnet, die revolutionären Lehren bis vor das Antlitz des Czaren zu bringen. Der Genosse Leboucher bat Louise flehentlich, ihr Vaterland doch nicht im Stiche zu lassen, wo die Revolutionspartei ihrer Anwesenheit bedürfe; allein sie entgegnete, ihr Entschluß, den Unglücklichen in Rußland mit Rath und That beizustehen, sei unwiderruflich. Das Wohl der Menschheit hänge von ihrem Apostolate ab. Ein paar andere Redner, die ihr Weihrauch streuten, vermochten die Versammlung nicht zu den Kundgebungen, auf die es doch eigentlich abgesehen war, zu bewegen, und als man endlich ruhig und gesetzt auseinanderging, begleiteten kaum einige Gaffer Louise Michel bis zu dem Miethwagen, der sie nach Levallois-Perret zurückführte.

[Oberst Herbinger] ist schwer erkrankt; man spricht von einer Herzkrankheit in Folge der Aufregungen.

Großbritannien.

London, 21. Jan. [Die prachtvolle Londoner St. Paulskirche,] deren Gesammt-Aspect heute durch den sie ringsum eng umgebenden Häusercomplex arg beeinträchtigt wird, soll an der östlichen Seite bis zu der Straße Old-Change in Cheapside hinunter freigelegt werden, sobald das diesbezügliche Project von dem Verschönerungs- und dem Ländereien-Ausschuß der City von London genehmigt sein wird. Da durch diese Freilegung nicht allein die City verschönert, sondern auch der Verkehr bedeutend erleichtert werden würde, so wird die nöthige Genehmigung der Ausschüsse ohne Zweifel erfolgen und das Project dann zur Ausführung kommen, da die Geldfrage bei dem Reichthum der Corporation der City von London nicht in Betracht kommt, obschon es sich um Millionen handeln dürfte.

Rußland.

[Die curländische Ritterschaft] hat, wie der „Nat.-Ztg." geschrieben wird, die nachfolgende Adresse an den Kaiser Alexander gerichtet:

Ew. Kaiserliche Majestät, Allergnädigster Herr! Als Curland im Jahre 1795 sich freiwillig dem russischen Reiche eingereiht hatte, erließ die Kaiserin Katharina II., glorreichen Andenkens, am 15. April 1795 ein Manifest, in welchem Sie Allergnädigst zu verheißen geruhte:

„Zugleich erklären Wir auf Unser Kaiserliches Wort, daß nicht nur die freie Ausübung der Religion, welche Ihr von Euern Vorfahren geerbt habt, sondern auch die Rechte und Vorzüge und das einem Jeden rechtmäßige Eigenthum beibehalten werden sollen."

Auf Grund dieser Allerhöchsten Verheißung erfreute sich Curland lange Jahre hindurch völliger Gleichberechtigung der verschiedenen christlichen Kirchen.

Kein Gesetz hinderte die Freiheit des religiösen Bekenntnisses und voller confessioneller Friede und gegenseitige Achtung der christlichen Confessionen herrschte im Lande.

Die Emanation des Strafgesetzbuches von 1845 änderte in erschütternder Weise die Lage der Dinge. An die Stelle der Freiheit kam zu Gunsten der Herrschaft der orthodoxen Kirche ein Zwang der Gewissen, und die lutherische Kirche, zu der sich die überwiegende Mehrzahl der christlichen Bevölkerung Curlands bekannte und noch heute bekennt, wurde zu einer nur geduldeten herabgedrückt. Eltern, von denen ein Theil der orthodoxen Kirche angehört, werden nach diesen Gesetzen mit Strafe bedroht, wenn sie ihre Kinder in einer anderen als der orthodoxen Confession taufen lassen und erziehen. Diejenigen, welche ihrer individuellen religiösen Ueberzeugung und ihrem tiefsten Seelenbedürfnisse folgend, von der orthodoxen Confession sich der lutherischen zuwenden, sollen mit schweren Criminalstrafen belegt, die lutherischen Geistlichen endlich, welche an solchen Personen Amtshandlungen begehen, mit Gefängniß, Amtsentsetzung und Ausschließung aus dem geistlichen Stande bestraft werden.

Schwer haben die getreuen Bewohner Curlands unter dem Drucke dieser harten Gesetze geseufzt und gelitten, bis sie endlich aufathmen konnten, als Ew. Majestät in Gott ruhender Vater, der Kaiser Alexander II., durch den gnädigen Allerhöchsten Erlaß vom 19. März 1865 einen besonders fühlbaren Nothstand beseitigte, zugleich aber eine milde und nachsichtige Handhabung jener Gesetze veranlaßte.

Sollen diese Gesetze jetzt zur Anwendung kommen, so wird eine Epoche der Gewissensnoth, der Glaubens-Verfolgungen und der schwersten Leiden für den Ausdruck religiöser Ueberzeugung Platz greifen.

Mit banger Sorge blicken die Bewohner Curlands in die Zukunft.

In dieser Noth und Sorge weiß die curländische Ritterschaft keinen anderen Ausweg, als sich an das väterliche Herz ihres angestammten Herrn und Kaisers zu wenden. Sie wagt diese Schritte im Bewußtsein ihrer unerschütterlichen Treue und Ergebenheit. Die auf dem Landtage vertreten gewesene curländische Ritterschaft legt daher ihrem Kaiser und Herrn allerunterthänigst die flehentliche Bitte zu Füßen: Ihre Kaiserliche Majestät wolle geruhen, durch Aenderung der betreffenden Gesetze für das Gouvernement Curland die Bevölkerung desselben von der Gewissensnoth zu befreien.

Der Czar hat sich geweigert, die Adresse entgegenzunehmen und den Unterzeichnern ist zu wissen gegeben worden, daß das gegenwärtige System der Russificirung fortgesetzt werden soll und die historischen Rechte Curlands den „Staatsnothwendigkeiten" Rußlands nachstehen müßten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Januar.

Dem städtischen weiter unten seinem wesentlichen Inhalt nach veröffentlichten Verwaltungsbericht, welchen Herr Oberbürgermeister Friedensburg unter dem Zwange einer zopfigen Bestimmung des § 61 der Städteordnung in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung in seinem ganzen Umfange verlesen mußte, folgte die Generaldiscussion über den Stadthaushaltsetat pro 1886/87. Herr Stadtverordneter Milch legte in seinem Exposé dar, daß die Finanzlage der Stadt keine günstige, und die peinlichste Sparsamkeit auf allen Gebieten der Verwaltung zum unmittelbaren Grundsatz der städtischen Wirthschaftspolitik zu machen sei. Der nach dem Schlusse der Rede lautwerdende Beifall bewies, daß die große Majorität mit der Anschauung des Referenten völlig einverstanden war. Im Wesentlichen deckt sich die Beurtheilung unserer finanziellen Lage durch Herrn Rechtsanwalt Milch mit dem Standpunkt, den wir in Nr. 28 unseres Blattes an dieser Stelle vertreten haben. Würde der Magistrat nicht in der Lage sein, zur Deckung der Ausgaben aus dem Bestandsgelderfonds eine viertel Million Mark zu entnehmen, so würde um eben diesen Betrag voraussichtlich die Communalsteuer erhöht werden müssen. Herr Rechtsanwalt Milch wiederholte mit Rücksicht auf dieses „Zehren von den Ersparnissen früherer Jahre", das er mit der fehlerhaften Finanzgebahrung eines Privatmannes verglich, der seine Capitalien angreift, seine schon im vorigen Jahre aufgestellte Behauptung, daß wir mit einem „verschleierten Deficit" arbeiten, eine Anschauung, deren Richtigkeit wir voll und ganz anerkennen. Die großen Ziffern, welche der Generalredner als den Etat besonders belastend hervorhob, sind auch von uns schon als Beweis dafür angeführt worden, daß in erster Reihe auf dem Gebiete der Armenverwaltung und der Schule die Ausgaben von Jahr zu Jahr in beängstigender Weise wachsen, so daß in der That nicht abzusehen ist, wie diese Ausgaben in Zukunft zu decken sein werden, da die Einnahmen der Stadt nur eine verhältnißmäßig geringe Steigerung erfahren. Das Schulwesen der Stadt verschlingt von dem sich auf circa 8 Millionen belaufenden Etat allein 2¼ Millionen Mark. Diese Ziffer ist absolut hoch, sie erscheint aber auch relativ hoch, wenn man sie z. B. mit dem entsprechenden Posten des Berliner Stadthaushaltsetats vergleicht. Nach dem Breslauer Verhältniß müßte die Stadt Berlin bei einem Etat von 58 Millionen mehr als 15 Millionen für ihre Unterrichtsverwaltung verausgaben; in Wirklichkeit aber kostet der Reichshauptstadt das anerkanntermaßen den höchsten Anforderungen genügende Schulwesen nur 10 Millionen (genauer 10 617 594) Mark. Herr Rechtsanwalt Milch meinte, indem er sich gegen die Einführung des Schulgeldes an den Elementarschulen ausdrücklich erklärte, eine Vermehrung der Einnahmen der Unterrichtsverwaltung könne füglich durch eine Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Lehranstalten erzielt werden. Als begründendes Moment führte er an, daß das Schulgeld für das, was der Jugend in unseren höheren Lehranstalten geboten wird, im Vergleich zu den Honoraren, die für Privatstunden gezahlt zu werden pflegen, äußerst niedrig bemessen sei. Ohne uns in die Erörterung dieses Gesichtspunktes einzulassen — bei dem doch auch in Betracht zu kommen hätte, daß im Privatunterricht der Lehrer seine Wissenschaft an einen Einzelnen absetzt und diesen Einzelnen besser und schneller fördern kann, daß aber in der Schule der Verschleiß der Wissenschaft auf einen Massenconsum berechnet ist und schon deshalb die Preise niedriger sein müssen —, so glauben wir doch kaum, daß sich die Stadtverordnetenversammlung auf den vorgeschlagenen Weg begeben wird, und zwar aus dem Grunde, weil die aus einer Erhöhung des Schulgeldes resultirenden Erträgnisse im Verhältniß zu dem ganzen Etat doch nur einen verschwindenden Bruchtheil darstellen. Indem wir die an den städtischen Gymnasien und Realgymnasien aufkommenden Schulgelder summiren, erhalten wir eine Gesammtsumme von 254 235 M. (Elisabeth- + Magdalenen- + Johannes-Gymnasium + Zwinger- + Heil. Geist-Realgymnasium = 53 130 + 58 430 + 55 545 + 42 010 + 45 120 M.). Nehmen wir nun selbst die sehr beträchtliche, ja, die unter den realen Verhältnissen undenkbare Erhöhung des Schulgeldes um 50 pCt. an, so würde daraus nur ein Mehr von etwa 125 000 M. erwachsen. Wollte man noch die drei höheren Bürgerschulen dazu nehmen — bei welchem freilich eine Erhöhung des Schulgeldes nicht erfolgen könnte, ohne eine Gefährdung des Zwecks und Wesens dieser Anstalten, — so würde sich dieses Plus noch um ca. 25 000 Mark vermehren. Dabei ist aber übersehen, daß, wenn man die auswärtigen Schüler an unseren Gymnasien und Realgymnasien statt 132 M. 180 oder 200 M. Schulgeld zahlen lassen wollte, die Frequenz derselben unbedingt darunter leiden würde. Denn trotz des ausgezeichneten Rufes dieser Anstalten würden viele Eltern auswärtiger Schüler dieselben auf die höheren Lehranstalten der Provinz-Gymnasial-Städte schicken, wo das Schulgeld ein niedrigeres. Aber selbst wenn man von einem Ausfall in dieser Richtung absehen wollte, was bedeutet ein Plus von 125- bis 150 000 M. bei einem Etat von 8 Millionen? Und wie schwer würde eine Erhöhung des Schulgeldes der Einheimischen von 96 Mark auf 150 oder auch nur auf 120 Mark von einem großen Theil unsrer Mitbürger empfunden werden?

Bei der Besprechung der Ziffern des Bauetats, der für Straßenneupflasterungen allein 137 000 M. verlangt, vermißte Herr Rechtsanwalt Milch angesichts dieser Summe eine entsprechende Herabsetzung der Kosten für Reparaturen, eine Bemerkung, die im Etatsausschuß gewiß nicht unbeachtet bleiben wird, so wenig der Gesichtspunkt außer Acht bleiben wird, daß eine Neupflasterung in dem Umfange, wie sie mit Hilfe der in Aussicht gestellten Pflasterungsanleihe in Scene gesetzt werden soll, in Folge des dabei voraussichtlich zu Tage tretenden Preisaufschlages des Materials und des Arbeitslohnes eine relative Erhöhung der Pflasterungskosten herbeiführen werde. Uebrigens darf der Umfang des Neupflasterungsplans nicht überschätzt werden, denn es handelt sich dabei laut Etat nur um 9 Straßen, die wir schon in Nr. 28 aufgeführt haben.

Mit seiner Kritik setzte der Generalredner auch bei dem Beamtenbesoldungsetat ein, der in Summa in Ausgabe 1 064 230 M. beträgt; Herr Rechtsanwalt Milch fand den sich hieraus ergebenden Satz von 12 pCt. „Verwaltungskosten" etwas hoch, und wir können ihm darin nicht ganz Unrecht geben. Der entsprechende Posten im Berliner Etat beträgt bei 5 282 909 M. nur 9 pCt.

Wenig erfreulich ist die Aussicht, daß der Antheil der Stadt Breslau an den Erträgnissen aus den Getreidezöllen sich noch niedriger herausstellen wird, als ihn der Magistrat, welcher ihn schon sehr gering angeschlagen hatte, bemessen hatte. Nach den Angaben,

---

(Fortsetzung.)

ihren letzten Willen, dessen Urkunde im Lyoner Stadtarchiv erhalten ist. Sie ordnet an, daß sie „sans pompe et superstitions" Abends, „à la lanterne", begleitet von vier Geistlichen und dem bei Beerdigungen nöthigen Personal, in der Kirche Notre Dame de Confort begraben sein will, und legirt ihrer Dienerschaft ihren Nachbaren und den Armen der Stadt erhebliche Summen. Es ist nicht bekannt, ob Louise von dieser Krankheit wieder erstanden, oder wann sie gestorben ist. Wieland's Angaben über den Todestag der belle Cordelière (wie er sie irrthümlich nennt) in seinen „Literarischen Miscellen" sind ungenau und entbehren jeder historischen Begründung. In neuester Zeit hat die Stadt Lyon nach einem vorhandenen Familienportrait eine Marmorbüste Louise Labé's fertigen und in der Sculpturenabtheilung des Palais des beaux arts aufstellen lassen. So mittelmäßig das Werk ist, so spricht doch eine hohe Anmuth aus den reizvollen, wenn auch nicht regelmäßig schönen Zügen; die Stirn und die Schläfenpartie ist von antiker Reinheit und den auffallend kleinen Mund umspielt eine fesselnde graziöse Schalkhaftigkeit.

Auf das Zeugniß zweier in ihrer Glaubwürdigkeit mindestens verdächtigen zeitgenössischen Schriftsteller, du Verdier und La Croix du Maine, hat Calvin in seinem Sendschreiben an Gabriel de Saconay vom Jahre 1561 cynische Verdächtigungen gegen die „Bella Cordiera" ausgesprochen und Pierre Beyle, der von Louisens Schriften, wie er zugesteht, nie ein Wort gelesen hat, übernahm ohne Kritik der Quellen die Verunglimpfungen gegen die arg Verleumdete in sein Dictionnaire historique et critique. Dieses nun ist die Quelle für alle spätern Literarhistoriker geworden, und selbst dem stets so milden Urtheil des geistreichen St. Bauve ist es noch zweifelhaft, ob Louise Labé eine Heloïse oder eine Ninon gewesen sei, jedenfalls sei dem Himmel zu danken, daß sie keine Maintenon gewesen: „ihre glühende Leidenschaft ist ihr Ruhm." Schon im Eingange haben wir E. Laur's Arbeit über die schöne Seilerin gedacht; seinen gründlichen und geistvollen Forschungen verdanken wir eine glänzende Rettung der durch Jahrhunderte mit dem Rufe einer gemeinen Buhlerin geschmähten Dichterin.

Die ganze Mythenbildung, mit welcher Zeitgenossen und Nachwelt die schöne Seilerin zu umgeben bemüht gewesen sind, will uns nur als ein Reflex ihrer Dichtungen erscheinen, deren Zauber so mächtig wirkte, daß man sich nicht erwehren konnte, zu den Poesien ein entsprechendes Dichterleben in derselben Tonart hinzuzucomponiren. Daß rohe, böswillige und plumpe Händ. dieser Arbeit sich unterzogen haben, den Grund dafür haben wir schon oben angedeutet; daß aber die schweren, den sittlichen Ruf einer Frau untergrabenden Verdächtigungen so lange allgemeinen Glauben gefunden haben, dafür giebt es nur die psychologische Erklärung, mit der wir diese Zeilen einleiteten.

Von den Dichtungen der schönen Seilerin ist uns wenig erhalten worden, und auch dieses Wenige ist in den stets nur in sehr kleinen Auflagen gedruckten Sammlungen ihrer Gedichte (die letzte erschien in Straßburg — bei E. Troß, 1865 in Drucken, welche 15, 20 oder 240 Francs kosten) schwer zugänglich. Das Bändchen enthält drei Elegien, vierundzwanzig Sonette (darunter ein italienisches) und eine Art dramatisches Proverbe in fünf Discours.

Die Elegien, in denen sich die Dichterin wohl Clement Marot, welcher diese Dichtungsart in die französische Literatur einführte, zum Muster nahm, zeichnen sich durch lebendige Wahrheit, Energie, leidenschaftliche Empfindung und graziöse Anmuth, sowie durch einen seltenen Wohllaut der Sprache vor allen Poesien damaliger Zeit hervorragend aus.

Bedeutender noch als die Elegien sind die Sonette der schönen Seilerin. Lassen dieselben auch in der Kunstgerechtigkeit der Form an manchen Stellen die geübte Hand oder die Feile vermissen, so entschädigt doch der echt poetische Inhalt für diese Fehler und stellt diese Dichtungen Louisens hoch über die Regrets von Du Bellay und anderen, welche in der durch Katharina von Medici besonders begünstigten vaterländischen Sonettenform als gewandte Wortkünstler sich gezeigt hatten.

Der Débat de Folie et d'Amour ist eine in fünf „discours" abgetheilte Prosadichtung, in welcher Folie, Venus, Jupiter, Apollon, Merkur und Amour in der Form eines Gespräches über die olympische gesellschaftliche und moralische Stellung der beiden Titelpersonen discutiren. Die dramatisch belebte Handlung des Ganzen bietet eine große Menge der feinsten und geistreichsten Details und athmet eine anmuthsvolle Naivetät, die wir bei sehr wenigen französischen Dichtern, alten und neuen, so glänzend geoffenbart finden.

Wir können unseren Lesern nicht dringend genug die Lectüre dieses reizvollen, pikanten und überaus geistreichen kleinen Dramolets anempfehlen. Von tiefsittlichem Ernst zeugt die Dedication desselben an die Freundin Clémence de Bourges vom 24. Juli 1555. Mit dem Tone innigster Ueberzeugungstreue weist Louise Labé in dieser Widmungsschrift darauf hin, daß es bei der weiblichen Erziehung nicht auf die Förderung und Entfaltung glänzender Talente, sondern auf die Pflege des gesunden Verstandes ankommt „pour mûrir et fortifiez l'esprit".

Vielleicht ist es uns gelungen, das Interesse und die Gunst unserer Zeitgenossen der unverdienter Weise in Vergessenheit gerathenen Dichterin zuzuwenden. Ihre nähere Bekanntschaft wird von Keinem bedauert werden, der für Anmuth, Naivetät und Poesie ein Verständniß hat, und das so menschliche Bedürfniß, eine Verleumdete und schwer Beschuldigte gerechtfertigt oder wenigstens entschuldigt zu sehen, nicht von sich zurückweist.

* * *

Veranlassung zu diesen Zeilen gab uns ein Buch, in dessen Besitz wir bei Durchmusterung eines öffentlich ausstehenden Schaukastens mit antiquarischen Büchern uns setzten. Unter den Bänden, welche für „25 Pfennige das Stück" zu haben waren, fiel uns einer durch seinen besonders eleganten, wohlerhaltenen „Ganzfranzleinband" auf. Der modern Deckel trug in großer Goldpressung in verschlungenem Monogramm die verschlungenen Buchstaben E. C. B., und darüber eine Königskrone. Es war kein Zweifel, daß das Buch aus der Handbibliothek der Gemahlin Friedrichs des Großen, Elisabeth Christiane von Braunschweig, herrührte. Wie dasselbe in den Schrank eines Bücherhökers gekommen, wird schwer zu ermitteln sein.

Es enthielt das zweite Quartal der „Recherches nouvelles et curieuses d'histoire et de litterature." Genève 1731 chez Assiotti. Seite 33 dieses Buches stießen wir auf die „Dissertation sur les Courtisanes savantes", welche ausschließlich die belle Cordière betraf und in der gewohnten unkritischen Darstellung ihres Lebens die alten Verdächtigungen der Libertinagen wiederholte, und zwar hie und da in einer maßlosen, einer gebildeten Schreibweise unwürdigen Sprache.

Der Artikel, welcher die Seiten 33 bis 53 des Buches einnimmt, war an mehreren Stellen mit jetzt vergilbter Tinte unterstrichen und am Rande mit einigen Ausrufungszeichen versehen. Am Ende stehen von einer wenig geübten, offenbar weiblichen Hand die Worte geschrieben: callomnie (sic) sans motifs.

Wir sind außer Stande, versichern zu können, daß diese Worte von der Hand der Besitzerin des Buches, der edlen Gemahlin des großen Friedrich, herrühren, wollen aber bis zur sachverständigen Entkräftung dieser naheliegenden Vermuthung gern annehmen, daß das Gerechtigkeitsgefühl und der hochherzige Sinn einer preußischen Königin schon vor länger als hundert Jahren den mißlichen Traditionen über das Privatleben und den Charakter der schönen Seilerin kritische Zweifel entgegensetzte, die wohl weniger durch historische Forschungen, als durch den glücklichen Instinct eines wohlwollenden Frauenherzens eingegeben waren.

Rob. Falck.

die jüngst im Parlament über den Ertrag der lex Hüne gemacht worden sind, ist nur auf eine Ueberweisung von 85—88 000 Mark zu hoffen, ungefähr ein Procent unseres ganzen Etats!

* * *

Selten sind uns aus Anlaß der Discussion eines communalen Themas so viele Zuschriften aus unserem Leserkreise zugegangen, wie seit dem vorletzten Sonntag, wo wir von der von einer Seite angeregten Idee der Zuschüttung des Stadtgrabens Notiz genommen haben. Von so verschiedenen Standpunkten aus sich auch die Einsender mit dieser Idee beschäftigen — eine Postkarte spricht sogar von dem „Vandalismus des Gedankens“, den Stadtgrabenschlittschuhläufern das Terrain verkleinern zu wollen — so gelangen sie doch alle zu einer ablehnenden Haltung. Wie lieb unserer Bevölkerung die Promenade in ihrer dermaligen Gestalt ist, das haben wir in diesen Zuschriften sich mit Nachdruck offenbaren sehen. Von mehreren Einsendern wird zugestanden, daß die Frage, was landschaftlich schöner sei, die jetzt vorhandenen Wasserspiegel oder die später zu schaffenden Gartenanlagen — streitig bleiben könne; auch wird das Verführerische des Gedankens, daß man das zugeschüttete Terrain mit bildnerischem, monumentalem Schmuck verschönern könne, anerkannt; aber diese nämlichen Stimmen wünschen dennoch den bisherigen Zustand erhalten zu sehen, da man „nicht ohne Noth das, worauf man Decennien hindurch so stolz war, beseitigen dürfe“.

So ist die Stimmung in der Bevölkerung. Entschieden ablehnend würden sich nach den von uns gewonnenen Eindrücken auch die städtischen Behörden gegen das Project verhalten. Dieselben haben sich schon früher einmal, als noch Herr Hobrecht Oberbürgermeister von Breslau war, mit demselben beschäftigt, als der Stadtgraben regulirt wurde. Damals war es eben, wie bereits vor vierzehn Tagen erwähnt, Herr Geh. Rath Göppert, dessen energischem Eintreten für die Beibehaltung des Stadtgrabens es zu verdanken war, daß die Idee der Zuschüttung sang- und klanglos fallen gelassen wurde. Und doch hatte sie zu jener Zeit insofern einen Schein von Berechtigung, als zur Regulirung langwierige und sehr theuere Arbeiten erforderlich waren. Durch die glücklich durchgeführte Regulirung des Stadtgrabens ist ihr aber auch dieser Schein genommen, so daß nicht recht einzusehen ist, wie gerade jetzt plötzlich die ad acta gelegte Idee wieder auftauchen kann.

Die „Breslauer Morgenzeitung“ hat bis jetzt zu dem von ihr in dieser Frage veröffentlichten Eingesandt nicht Stellung genommen. Jedenfalls hat sie sich also noch nicht für die Zuschüttung erklärt. Wohl aber hält sie die so wichtige Frage des Kostenpunktes einer Beantwortung bedürftig, indem sie meint, es wäre hierüber ein Urtheil von sachverständiger Seite sehr erwünscht.

Nun, wir haben eine sachverständige Autorität in Canalisirungs- und Zuschüttungsangelegenheiten um den Entwurf eines ungefähren Kostenanschlags angegangen; mit dankenswerther Bereitwilligkeit sind uns nun einige Ziffern übermittelt worden. Die Cassirung des Stadtgrabens würde folgende Kosten verursachen:

a. Zwischen der Schweidnitzer- und Taschen-Straße	
für den Canalbau ca.	37 500 M.
für die Zuschüttung ca.	45 000 „
zusammen	82 500 M.
b. Zwischen der Schweidnitzer- und Neuen Graupen-Straße	
für den Canalbau ca.	33 800 M.
für die Zuschüttung ca.	40 500 „
zusammen	74 300 M.
c. Zwischen der Neuen Graupen-Straße und Königsplatz	
für den Canalbau ca.	45 000 M.
für die Zuschüttung ca.	72 000 „
zusammen	117 000 M.
Im Ganzen also Gesammtsumme	273 800 M.

Hierbei ist jedoch angenommen, daß die Zuschüttung nur allmählig unter Benutzung der bei Um- und Neubauten gewonnenen Schutt- und Erdmassen ausgeführt wird, was nach unserem Dafürhalten ganz unmöglich wäre. Man male sich den Zustand aus, wenn mehrere Jahre hindurch auf den Promenaden „Schutt abgeschlagen“ würde! Von den sanitären Uebelständen sprechen wir erst gar nicht. Soll jedoch aus den angedeuteten Gründen, sowie im Interesse des öffentlichen Verkehrs die Zuschüttung beschleunigt werden, so erhöhen sich die Kosten für die einzelnen Theile um mindestens 30 000, 27 000 und 48 000 Mark. Das Ganze würde alsdann einen Kostenaufwand von ca. 378 800 Mark verursachen. Hierbei sind noch nicht in Anrechnung gebracht worden die Kosten für die nothwendig werdenden Straßenregulirungen (beispielsweise liegt die Straße „Am Nicolaistadtgraben“ bedeutend tiefer als die gegenüberliegende Promenade); ferner sind noch nicht berechnet die Kosten für die Herstellung der Wege, sowie der gärtnerischen Anlagen, die mit 200 000 Mark gewiß nicht zu hoch veranschlagt sind. Wenn daher keine anderen Gründe gegen das Project sprächen, so sollte schon unsere Finanzlage, die, wie wir schon mehrfach betont haben, und wie erst wieder aus unseren Reflexionen über die Generaldiscussion des Stadthaushaltsetats ersichtlich ist, uns durchaus nicht gestattet, mit dem Gelde der städtischen Steuerzahler Luxus zu treiben, uns darüber belehren, wie man bei nüchterner Erwägung des Projects über dasselbe denken muß.

* * *

— Der durch seine lexikographischen Werke berühmte Gelehrte Herr Dr. Wilhelm Freund hierselbst feiert am 27. Januar seinen 80. Geburtstag. Der Gelehrte erfreut sich einer für sein hohes Alter ganz ungewöhnlichen geistigen und körperlichen Frische, die es ihm gestattet, noch jetzt an einem größeren Werke zu arbeiten.

— Ueber eine neue Erfindung, durch welche bei Gasbeleuchtung erhebliche Ersparnisse herbeigeführt werden, berichten Wiener Blätter, daß sich am 18. d. M. auf Anregung des Gemeinderaths Aigner der Bürgermeister Uhl, der Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Prix und eine große Anzahl von Gemeinderäthen, sowie der Stadtbaudirector Berger in das physikalische Institut in der Währingerstraße begaben, um in dem Laboratorium des Herrn Dr. Auer sich über die fragliche, von dem Wiener Chemiker Dr. Auer gemachte interessante Erfindung instruiren zu lassen. Derselbe hat einen Stoff hergestellt, dessen Verwendung die Erzielung eines starken und schönen Lichtes bei sehr großer Gasersparnis ermöglicht. Dr. Auer demonstrirte das Verfahren vor den Vertretern der Gemeinde in folgender Weise: Er zeigte einen von ihm verbesserten sogenannten Bunsenschen Brenner, durch welchen unter Anwendung eines Regulators einer gewöhnlichen Gasflamme Luft zugeführt wird. Ueber diesen Brenner wird eine Hülle aus einem organtinähnlichen Gewebe, das mittelst Platindraht an einem Kupfergestell befestigt ist, aufgehängt. So wie nun Gas zugeführt und angezündet wird, so geräth der weiße organtinähnliche Mantel, der die Gasflamme umschließt, in völlige Weißgluth, so daß er wie ein vollständiges Glühlicht wirkt. Das organtinähnliche Gewebe ist präparirt und in eine Flüssigkeit getaucht, deren Bestandtheile Geheimniß des Erfinders sind und die eben das Glühen bewirken, wenn der Baumwollstoff des Gewebes verkohlt ist. Durch die Anwendung dieses Glühmantels, der eine Brenndauer von 500 bis 1000 Stunden hat, wird es ermöglicht, daß mit einer Menge von 2 Litern in der Stunde eine Flamme von 15—20 Kerzen Stärke erzielt wird, während jetzt mit 5 Litern in der Stunde nur ein Licht von 10—16 Kerzen Stärke erreicht wird. Die neue Erfindung ist vorerst für Zimmerbeleuchtung in Vorbereitung, für Straßenbeleuchtung sind die Versuche noch nicht gemacht. Dr. Auer erklärte den Gemeinderäthen, daß er diese Versuche machen und daß er als Wiener, wenn er das Patent an eine Gesellschaft verkaufen würde, für die Commune Wien besonders günstige Bedingungen vorbehalten werde; ebenso erklärte er sich bereit, der Commune sowohl zur Vergleichung als zur Vornahme von Messungen eine Probe-Einrichtung zur Verfügung zu stellen.

— Neuerdings ist wieder ein Vater, — ein Gutsbesitzer in Baumgarten, — welcher als preußischer Staatsangehöriger seine schulpflichtige Tochter, statt in eine preußische Schule, in die Erziehungsanstalt zu Olbersdorf in Oesterr.-Schlesien, also in eine ausländische Schule geschickt hatte, vom Schöffengericht wegen Schulversäumniß verurtheilt worden.

Der Verwaltungsbericht der Stadt Breslau.

Aus dem Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten im Jahre 1884/85, welchen Herr Oberbürgermeister Friedensburg in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf Grund des § 61 der Städte-Ordnung erstattete, sei Folgendes entnommen:

Im Verwaltungsjahre 1884/85 war die allgemeine Lage der wirthschaftlichen Verhältnisse in unserer Stadt nicht gerade gut, aber auch nicht besonders ungünstig zu nennen. Ein bedeutender Aufschwung der Geschäfte in Gewerbe und Handel läßt sich nicht constatiren. Es wurde vielfach ein Herabgehen des Verdienstes beklagt. Der Provinzial-Verkehr auf den hiesigen Eisenbahnstationen hat sich erhöht, die von bezw. nach anderen Provinzen des Reiches, sowie nach Rußland und Oesterreich per Bahn gesandte Waarenmenge dagegen vermindert. Der Schiffs- und Güterverkehr auf der Oder ist in erfreulicher Weise gestiegen. Das Bedürfniß nach Vermehrung der Verladungsvorrichtungen machte sich sehr fühlbar. — Auch der Post- und Telegraphenverkehr vergrößerte sich. — Das Netz der Straßeneisenbahn ist wesentlich erweitert worden.

Die Preise einer großen Anzahl von Waaren gingen zurück, insbesondere auch die Preise von Lebensmitteln in Folge der fast allgemein günstigen Ernte. Beim Verkauf im Kleinen war dieser Rückgang nicht in gleichem Maße bemerkbar.

Die Bauthätigkeit hat sich gegen das Vorjahr noch lebhafter gestaltet. Mehrere bedeutende öffentliche Bauten wurden sowohl seitens des Staates als auch der Stadt betrieben, so daß es den Bauhandwerkern an Beschäftigung nicht fehlte. Im Allgemeinen waren reichliche Arbeitskräfte vorhanden. — Die Wohnungsverhältnisse der arbeitenden Klassen haben sich im Vergleich mit anderen Großstädten als nicht günstig herausgestellt.

Nach dem vorläufigen Ergebniß der letzten Volkszählung war die Bevölkerungszunahme der letzten Jahre verhältnißmäßig geringer als in den beiden vorhergehenden Zählungsperioden. Dies beruht auf dem Rückgange der Geburtsziffer und der Minderung der Zahl der Zugeozgenen. Die Kindersterblichkeit hat sich in Folge häufigeren Auftretens von Masern und von Krankheiten der Athmungsorgane gegen das Vorjahr etwas erhöht. Die Wohlstandsverhältnisse der Bevölkerung haben im Vergleich zum Vorjahre eine wesentliche Aenderung nicht erfahren.

Die Armen-Verwaltung stellte wiederum höhere Anforderungen. Die durchschnittliche Zahl der Almosengenossen erhöhte sich um 156, die der Kostkinder um 98 gegen das Vorjahr. Bei der Hauptarmenkasse sind 458 634 M. verausgabt. Der hierzu erforderliche Zuschuß von 288 167 M. aus Kämmereimitteln war um 20 536 M. größer als im Vorjahre. Von der Legaten-Verwaltung wurden 37 054 M. vertheilt. Die Frequenz des Armenhauses war fast gleich groß wie im Vorjahre. Die Ausgaben für dasselbe einschließlich für die Abtheilung im Claassen'schen Siechenhause betrugen 119 601 M. Es war ein Kämmereizuschuß von 106 985 M. erforderlich. Die Verwaltung der Willert'schen Stiftung in Herrnprotsch verausgabte 29 228 M., gegen das Vorjahr 1840 M. mehr. Der Vermögensbestand erhöhte sich um 11 353 M. Im Arbeitshause verminderte sich die durchschnittliche Zahl der Inhaftaten und der Verpflegungstage gegen das Vorjahr wenig. Die eigenen Einnahmen der Anstalt erhöhten sich auf 93 500 M. Der Kämmereizuschuß verminderte sich, wie auch im Vorjahre, und betrug 6424 M. — Im Krankenhospital zu Allerheiligen wurden 8312 Kranke behandelt und davon 4130 unentgeltlich verpflegt. Die Zahl der Kranken-Verpflegungstage betrug 249 550 oder durchschnittlich täglich 684 Kranke gegen 752 im Vorjahre. Die gesammten Verwaltungsausgaben haben 382 966 M. oder pro Kopf und Tag 1,53 M. (im Vorjahr 1,44 M.) betragen. Zu diesen Ausgaben leistete die Stadtgemeinde 166 225 M. Zuschuß. Das Hospitalvermögen erhöhte sich um 13 779 M. und betrug Ende März v. J. 874 458 M. — Im Wenzel-Hancke'schen Krankenhause wurden 521 Kranke verpflegt, davon 348 unentgeltlich. Zu den gesammten Ausgaben von 52 296 M. leistete die Stadtgemeinde 44 369 M. Zuschuß. — Die Zahl der in den 4 Waisenhäusern untergebrachten Kinder betrug 282. Die Zahl der Inquilinen in den elf Altersversorgungsanstalten betrug 686, in dem Claassen'schen Siechenhause (excl. Armenhaus-Abtheilung) 70. Das Kapital-Vermögen dieser selbstständigen Institute (excl. der Guber'schen Stiftung) — mit 5 115 180 M. am Jahresschlusse — vermehrte sich gegen das Vorjahr um 33 345 M.

Für das Schulwesen der Stadtgemeinde wurden überhaupt verausgabt 2 424 919 M., 14 105 M. mehr als im Vorjahre. Darunter befanden sich 225 435 M. einmalige Ausgaben. Der für die gesammte Schulverwaltung geleistete Kämmereizuschuß betrug 1 794 883 M. (excl. der Beträge für die Turnverwaltung, die Stadtbibliotgek und die Volksbibliotheken). Bei den städtischen höheren und Mittelschulen betrug am Jahresschlusse die Zahl der ordentlichen Lehrer 180, der Lehrinnen 15, der Hilfslehrer 46 und der Hilfslehrerinnen 18. Die Zahl der Klassen erhöhte sich von 153 auf 157. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen dieser Schulen betrug am Jahresschlusse 6158 und minderte sich gegen das Vorjahr um 41. An der Minderung sind betheiligt die Vorschulen der Gymnasien und Realgymnasien und vor Allem die höheren Mädchenschulen. Der Kämmereizuschuß für die höheren Lehranstalten war derselbe wie im Vorjahre, er betrug 46 pCt. der Gesammtausgaben, welche sich auf 924 215 Mark beliefen. — Im Elementarschulwesen waren wiederum wesentliche Erweiterungen nothwendig. 5 Elementarschulen wurden neu eröffnet und 23 Klassen errichtet. Die Gesammtzahl der Elementarschulen betrug am Schlusse des Jahres 1884/85: 79, die Zahl der Klassen 514, die Schülerzahl 33 948, gegen das Vorjahr mehr 1571. Von den Klassen waren 430 in städtischen Schulhäusern und 84 in Miethslocalen untergebracht. Die Zahl der Elementarlehrer betrug 386, 33 mehr als am Schlusse des Vorjahres. An Lehrerinnen waren 147 und an Handarbeitslehrerinnen 210 vorhanden. Die Gesammtausgaben der Elementarschulverwaltung bezifferten sich auf 1 335 958 M., 17 946 M. weniger als im Vorjahre. Der Kämmereizuschuß betrug 99 pCt. der Gesammtausgaben, gegen 94 pCt. im Vorjahre. — Die Turnverwaltung erforderte (excl. der Honorare für die Turnlehrer und Lehrerinnen) einen Kämmereizuschuß von 16 152 M., gegen das Vorjahr mehr 3114 M. — Die Frequenz der besonderen Lehranstalten, zu denen die kgl. Ober-Real-Schule mit der technischen Fachschule und Baugewerkschule, die gewerbliche Zeichenschule und die Sonntag- und Abendschule gehören, ist mit Ausnahme der kgl. Ober-Realschule und der gewerblichen Zeichenschule, welch' letztere seit dem 1. April 1885 mit der königl. Kunstschule vereinigt ist, im Steigen begriffen. Die Ausgaben dieser besonderen Lehranstalten betrugen zusammen 137 296 M. Hierzu leistete die Kämmerei an Zuschuß 45 245 M., oder 33 pCt. der Gesammtausgaben (gegen 31 pCt. im Vorjahre). — Die 3 Volksbibliotheken empfingen 2957 Mark und die Stadtbibliothek 15 287 M. als Zuschuß aus der Kämmereikasse. — Für die evangelischen Kirchen wurden 57 105 M. communale Zuschüsse geleistet, 13 222 M. weniger als im Vorjahre. Die Verwaltung der Communal-Begräbnißplätze schloß mit einem Einnahme-Ueberschuß von 3387 M. ab (1972 M. weniger als im Vorjahre).

Die Kosten der Ortspolizei-Verwaltung betrugen nach Abzug der Einnahmen an polizeilichen Strafgeldern 23 931 M., gegen das Vorjahr mehr 9057 M. Für das Polizei-Gefängniß mit Einschluß des Asyls für Obdachlose und der öffentlichen Desinfections-Anstalt betrug der Kämmereizuschuß 22 583 M., 1500 M. mehr als im Vorjahre. Im chemischen Untersuchungsamt wurden 1754 Untersuchungen ausgeführt, hiervon 443 im Auftrage des Magistrats. Die Ausgaben haben 11 532 Mark betragen. An Gebühren und Strafgeldern wurden 5307 M. vereinnahmt.

Für das Nachtwachtwesen wurden 131 164 M. verausgabt, 11 223 M. mehr als im Vorjahre (für Neubeschaffung von Uniformstücken).

Die Verwaltung des Feuerlöschwesens bedurfte eines Kämmereizuschusses von 141 761 M., gegen das Vorjahr weniger 8699 M. Die Zahl der Brände betrug 166 (30 mehr als im Vorjahre). — Zu den Ausgaben der Marstall-Verwaltung im Betrage von 258 009 M. war ein Kämmereizuschuß von 225 046 M. erforderlich, gegen das Vorjahr 18 664 M. mehr. — Die Kosten für die Straßenbeleuchtung bezifferten sich auf 241 997 M. und betrugen 4814 M. mehr als im Vorjahre.

Für das Bauwesen der Stadtgemeinde wurden incl. der rund 100 000 Mark betragenden Besoldungen der Beamten der Bauverwaltung überhaupt verausgabt 1 540 907 M., gegen das Vorjahr 340 758 M. weniger. An den Baukosten waren besonders folgende Verwaltungszweige betheiligt: die Schulanstalten mit 58 432 M., die Pflasterung und Unterhaltung der Straßen mit 373 039 M., die Gas- und Wasserwerke mit 233 441 M., die Schwemmcanalisation mit 251 439 M., die Brückenbauten mit 150 058 M., der Markt- und Baudenfonds mit 107 725 Mark. Am Schlusse des Verwaltungsjahres waren 5602 Grundstücke (154 mehr als im Vorjahre) an das Canalnetz angeschlossen. Das gesammte Canalnetz hatte eine Länge von 119 080 laufende Meter, von denen 41 427 massive und 77 653 Meter Rohrcanäle waren. Die Unterhaltung der Canäle stellte sich durchschnittlich auf 8⁹/₁₀ Pf. pro lfd. Meter (¹/₁₀ Pf. weniger als im Vorjahre). — Die Verwaltung der Rieselgüter in einer Gesammtfläche von 693 ha 87,21 a hat pro 1884/85 einen Ueberschuß von 39 844 M. ergeben. — Die Promenaden-Verwaltung hat mit einem Ueberschusse von 8187 M. abgeschlossen. — Die Kosten für Ausmiethung von militärischer Einquartierung betrugen 24 016 M. (2170 M. mehr gegen das Vorjahr). — Die Standesämter erforderten 20 577 M. für ihre Unterhaltung. Nach Abzug der eigenen Einnahmen bezifferte sich der Kämmereizuschuß auf 16 942 M. — Die Kosten für das statistische Amt betrugen abzüglich der Einnahmen 16 785 Mark.

Vom Stadtausschuß sind im Jahre 1884 in 16 Sitzungen 245 Termine abgehalten worden. Die meisten Verhandlungsgegenstände betrafen Anträge auf Schankconcessionen, von welchen 62 genehmigt, 116 abgewiesen und 26 zurückgezogen wurden. Bei der Verwaltung des städtischen Grundeigenthums wurden an Pachtgeldern und Miethen 91 884 M. vereinnahmt (gegen das Vorjahr mehr 2930 M.); der Ueberschuß der Verwaltung betrug 67 093 M. Der Ueberschuß aus den Kämmereigütern belief sich auf 19 466 M., während die Kämmereiforsten einen Ueberschuß von 32 809 M. ergaben, gegen das Vorjahr 4189 M. weniger. Bei den Stiftsgütern und Forsten zu Peiskerwitz und Herrnprotsch überstieg der Ueberschuß von 24 256 M. den des vorhergehenden Jahres um 6104 M.

Die Erträge sämmtlicher von der hiesigen Einwohnerschaft aufgebrachten Steuern betrugen 8 203 786 Mark, gegen das Vorjahr 113 340 Mark mehr. Von dem Gesammtbetrage entfielen auf den Staat 3 684 642 Mark, auf die Stadtgemeinde 4 519 144 Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen hiernach 12,53 Mark Staatssteuern, 15,37 Mark Communalsteuern und 27,90 Mark Steuern überhaupt (gegen 28,00 Mark im Vorjahre). Mehrerträge brachten: die Klassensteuer (304 Mark), die Staatseinkommensteuer (28 194 Mark), die Gebäudesteuer (2319 Mark), die Braumalzsteuer (22 876 Mark), die Communal-Einkommensteuer (41 619 Mark), die Hundesteuer (3068 Mark), die Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten (2069 Mark), die Wildsteuer (13 520 Mark) und die Biersteuer (3743 Mark); Mindereinnahmen ergaben die Grundsteuer (572 Mark), die Gewerbesteuer (572 Mark), die Steuer vom Wanderlagerbetriebe (50 Mark) und die Schlachtsteuer (2998 Mark). — Die Einnahmen aus dem Schlachthofzinse betrugen abzüglich der Verwaltungskosten 44 140 Mark. — An Packhofsgefällen wurden 20 487 Mark vereinnahmt, gegen das Vorjahr 2274 Mark mehr. An Ufer- und Lagergeld am Morgenauer Thore wurden 6847 Mark oder 3205 Mark weniger als im Vorjahre eingenommen. Die Marktstandsgelder bezifferten sich auf 91 035 Mark, sie blieben gegen das Vorjahr um 4975 Mark zurück.

Nachdem der Bericht sodann der Production und Geschäftsergebnisse der städtischen Gasanstalten, der Wasserwerke, der Stadtbank und der städtischen Sparkasse gedacht hat, worüber s. Z. eingehend berichtet worden, wendet er sich zum städtischen Leihamt, in welchem 34 799 Pfänder beliehen wurden, gegen das Vorjahr 2977 weniger. Am Jahresschlusse 1884/85 betrug der Pfänderbestand 13 718 Stück, das Pfandkapital 381 038 M. oder durchschnittlich auf ein Darlehn 24,41 M. Der an die Hauptarmenkasse abgelieferte Ueberschuß betrug gegen das Vorjahr 1440 M. weniger. Der Netto-Ueberschuß berechnet sich auf 9043 M. oder im Vergleich zum Betriebskapital 2,39 pCt. (gegen 2,46 pCt. im Vorjahre).

Bei der städtischen Feuersocietät waren am Jahresschlusse 5334 Versicherungen in einem Taxwerthe von 370 461 400 M. in Kraft. Für 72 Brandfälle wurden 30 292 M. Vergütigungen gezahlt, gegen das Vorjahr weniger 301 067 M. Zu den Kosten des Feuerlöschwesens wurde ein Beitrag von 60 465 M. gezahlt, 2828 M. weniger als im Vorjahre. Für je 1000 M. Versicherungskapital wurden 60 Pf. Prämie erhoben. Der Reservefonds erhöhte sich um 108 340 M. und betrug am Jahresschlusse 2 072 911 M.

Die Zahl der hierselbst bestehenden Innungen hat sich im Laufe des Jahres 1884/85 um 3 vermehrt. Bei dem gewerblichen Schiedsgericht wurden 1218 Streitigkeiten (37 mehr als im Vorjahre) anhängig gemacht. Von den der Aufsicht des Magistrats unterstellt gewesenen Hilfskassen wurden 95 reorganisirt und zwar in 54 Ortskrankenkassen, 1 Innungskrankenkasse und 40 Betriebs-Krankenkassen umgewandelt. Wegen zu geringer Mitgliederzahl wurden 19 Kassen aufgelöst. 10 Kassen bestehen noch als eingeschriebene Hilfskassen unter Aufsicht des kgl. Polizei-Präsidiums fort.

Ueber die allgemeine Finanzlage der Stadt lassen sich dem Finalabschlusse folgende charakteristische Zahlen entnehmen. Die gesammten Einnahmen betrugen 7 725 356 M., oder pro Kopf der Bevölkerung 26,28 M.; die gesammten Ausgaben betrugen 7 618 986 M., oder pro Kopf der Bevölkerung 25,92 M. Die pro Kopf der Bevölkerung berechneten Einnahmen sind gegen das Vorjahr um 25 Pf. und die Ausgaben um 27 Pf. gestiegen. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben im Betrage von 108 608 M. ist wie der vorjährige in annähernd gleicher Höhe dem Bestandsgelderfonds der Kämmerei zugewiesen worden. Die Schulden der Stadt betrugen am Jahresanfange 30 985 375 M., sie verminderten sich durch Tilgung um 424 000 M. Für Verzinsung der Stadtschulden wurden 1 269 247 M. ausgegeben, 16 497 M. weniger als im Vorjahre.

„Der nicht ungünstige finanzielle Erfolg“ im städt. Haushalte ist, wie der Bericht schließt, zum Theil auf den in der städt. Verwaltung bewährten Grundsatz zurückzuführen: Das nicht unabweisbar Nothwendige nur nach der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung zu befriedigen.

Stadt-Theater.

„Der Vetter aus Bremen“ nennt sich eine neue einactige komische Oper von Adolf Mohr, dem bei uns vortheilhaft eingeführten Componisten der „Loreley“. Titel und Inhalt, ja sogar der größte Theil der Verse decken sich mit Theodor Körner's gleichnamigem Lustspiel, nur der Schluß hat in Folge des Erscheinens des wirklichen Vetters aus Bremen eine kleine Aenderung erfahren. Da das Körner'sche Stück allgemein bekannt ist, hat es der Autor wahrscheinlich für überflüssig gehalten, auf dem Theaterzettel speciell darauf hinzuweisen. Vorsichtiger wäre es gewesen, eine kleine diesbezügliche Bemerkung hinzuzufügen, etwa: „Frei nach Körner“ oder dergleichen; es wäre ja immerhin möglich, daß irgend ein freundschaftlich gesinnter College des Componisten davon Wind bekäme, und dann gäbe das eine willkommene Gelegenheit, aus der Mücke einen Elephanten, aus einer momentanen Unachtsamkeit einen fluchwürdigen Frevel zu machen. Die Composition tritt ohne große Prätension auf; sie ist melodiös geschrieben und hört sich gut an. Die Instrumentation weist auf einen gewiegten Capellmeister hin; manchmal wird sogar etwas mehr gethan, als bei dem leichten Sujet nothwendig gewesen wäre. Die drei singenden Personen (Frl. Kolb und die Herren Joßlowsky und Letnauer) entledigten sich ihrer Aufgaben mit Geschick und theilweise auch mit Humor, und da der stumme Vetter aus Bremen (Herr Thomas) sich ebenfalls nicht als Spielverderber erwies, so gewährte das harmlose Stückchen ein Stündchen recht angenehmer Unterhaltung.

Fr. von Flotow's Oper „Alessandro Stradella“ enthält so viel ansprechende Melodien im feineren Tanzgenre, daß dadurch die höchstens für einen Act hinreichende dürftige Handlung einigermaßen verdeckt wird. Die zu Grunde liegende Fabel ist so hübsch und rührend, daß man es den

bösen Musikhistorikern, denen solche Dinge ein Dorn im Auge sind, ordentlich übel nehmen muß, daß sie in neuester Zeit sich bemüht haben, die Unhaltbarkeit des bisher Geglaubten nachzuweisen. Nicht einmal die seit Jahrzehnten unter Stradella's Namen geführte Kirchenarie ist unangefochten geblieben; sie stammt aus dem 19. Jahrhundert und soll — ganz einig ist man darüber nicht — Fétis, Niedermeyer oder Rossini zum Verfasser haben. Trotz alledem wird Stradella (geb. um 1645) sich noch lange großer Sympathien erfreuen; er war wirklich ein für seine Zeit bedeutender Tonsetzer. — Herr **Herrmann** sang die Titelrolle im Anfange mit etwas belegter und schwächer, später, zumal im 3. Acte, freier hervortretender Stimme; die größte gesangliche Steigerung war für die Schlußscene aufgespart worden. Frau **Steinmann-Lampé** repräsentirte die Leonore mit großer Zierlichkeit und Anmuth; die der Individualität der Sängerin ausnehmend zusagende graciöse Arie des zweiten Actes bildete den Glanzpunkt der gesanglichen Leistung. — Das biedere Banditenpaar (Herr **Patek** und Herr **Leinauer**) führte sich so gemüthlich ein, daß man für das Leben Stradella's von vornherein nicht besorgt zu sein brauchte. In der gesanglichen Behandlung des Textes war Malvolio seinem jüngeren Cameraden Barbarino entschieden überlegen. Wenn dieser indeß, wie das ja sein Geschäft so mit sich bringt, sich noch weiter damit befaßt, berühmten Tenoristen nach dem Leben zu trachten, so wird er dabei, falls er aufmerksam zuhört, sicher manches vom bel canto wegbekommen. — Die Ausstattung war bis auf die unvenezianischen Gondeln im ersten Acte durchweg geschmackvoll; sogar das Ballet gerieth in die glückliche Lage, durch lauten Beifall ausgezeichnet zu werden.

E. B.

---

* **Im Stadttheater** geht in nächster Zeit ein den Abend füllendes Lustspiel von unserem Mitbürger Herrn W. **Anthony** in Scene. Dieser Autor hat seit Jahren eine Production schriftstellerischer Thätigkeit entfaltet, aus welcher zunächst eine große Reihe von Feuilleton-Romanen hervorging, die auch später zum Theil in Buchform erschienen sind. Eine Reihe von Feuilletons, speciell die Coulissenwelt behandelnd, die zuerst von der periodischen Presse veröffentlicht waren, wurde später unter dem Titel: **Silhouetten und Aquarelle** a. d. Coulissenwelt (Elwin Staude, Berlin. 2 Auflagen) edirt und der **Herzog von Meiningen** acceptirte dessen Dedication. Von dramatischen Arbeiten ist, außer mehreren Weihnachtsmärchen, die hier wie anderwo beifällige Aufnahme fanden („**Prinzessin Amaranth**" wurde diesen Winter in Berlin bei Kroll 45 mal gegeben), schon vor Jahren ein zweiactiges Lustspiel „**Im Traum**" von genanntem Autor im Stadttheater aufgeführt worden und hat zahlreiche Wiederholungen erlebt. Das neue den Abend füllende Stück, das jetzt am Stadttheater in Aussicht steht, wurzelt, wie man uns darüber schreibt, im modernen Leben, was wir deshalb ausdrücklich betonen möchten, weil ein älteres Schauspiel von Carus (?), welches denselben Titel führt, diesen nur als Attrape benutzt und „unter dem Pantoffel" der Päpste von Avignon spielt.

** **Die Aufführung des „Achilleus" von Max Bruch** am nächsten Dinstag wird ausnahmsweise um 6½ Uhr beginnen. Nachdem der Saal ausverkauft ist, werden, um der Nachfrage zu genügen, Billets zu der am Montag 5 Uhr stattfindenden **Generalprobe** à 2 Mark ausgegeben. (Siehe Inserat.)

* **Kunstnotiz.** Das Bild von Uhde: „Lasset die Kindlein zu mir kommen", ist morgen, Sonntag, den letzten Tag im Gemäldesalon von Theodor Lichtenberg in der Schweidnitzerstraße ausgestellt. — In der Ausstellung im Museum ist in letzter Woche manch neues Bild eingereiht worden. Sehr interessant dürfte das neue Bild von Müller-Breslau für viele unserer hiesigen Kustfreunde sein. Die Cartons zur Orientreise von Pausinger bleiben nur noch eine Woche hier; die Ausstellung wurde nur deshalb verlängert, weil die Blätter so viel des Sehenswerthen bieten, daß ein mehrmaliger Besuch wohl an der Stelle ist.

B. **Constitutionelle Bürger-Ressourre.** Als Anerkennung für die Verdienste, welche sich der Dirigent der Trautmann'schen Capelle um die musikalische Unterhaltung der Ressourcenmitglieder erworben, hatte der Vorstand der Gesellschaft am 22. d. M. für Herrn Director Trautmann ein Benefizconcert arrangirt. Dem in jeder Beziehung mit Sorgfalt zusammengesetzten Programm verliehen gewählte Nummern zweier Solistimmen noch besonderen Reiz. Fräulein Selma Thomas, mit sehr sympathischer Altstimme ausgestattet, erfreute durch fein nüancirten Vortrag der Arie „Endlich naht sich die Stunde" aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro", sowie zwei Lieder, Wiegenlied von Brahms und Zwiegespräch von Küken. Einer überaus wohlwollender Aufnahme erfreute sich auch Fräulein Magda Bänisch, eine talentvolle Schülerin des Kammervirtuosen Herrn Otto Lüstner. Die noch sehr jugendliche Künstlerin trug mit einer für ihr Alter jedenfalls anerkennenswerthen Technik Paraphrase über eine Arie aus „Norma" von Bazzini, sowie „Jota Aragonesa" von Sarasate vor und erntete nicht minder reichen Beifall, wie Fräulein Thomas. Ehrende Anerkennung wurde ebenfalls in reichem Maße dem Orchester und dem beliebten Beneficianten zu Theil.

** **Fünfzigjähriges Jubiläum des Realgymnasiums am Zwinger.** Ein Inserat in vorliegender Nummer fordert alle diejenigen Herren, welche die genannte Anstalt mit dem Abiturientenzeugniß verlassen haben, auf, für den Zweck einer geschichtlichen Skizze zur Jubelfeier über den Zeitpunkt ihres Abganges und über ihre gegenwärtige Lebensstellung Mittheilungen gelangen zu lassen ꝛc. Das Nähere ist aus dem Inserat ersichtlich.

△ **Schlesische Gartenbau-Ausstellung in Breslau.** Die Section für Obst- und Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und der Centralverein der schlesischen Gärtner und Gartenfreunde veranstalten vom 3. bis 12. September d. J. in Breslau eine allgemeine Obst- und Gartenbau-Ausstellung, für welche eine rege Betheiligung aus allen Kreisen der Provinz gesichert ist. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Verwaltung des **Friebe**'schen Etablissements in **Kleinburg** ist der **Friebeberg** mit seinem großen Garten und seinen vorzüglichen Saallocalitäten als Ausstellungsort bewilligt worden, dessen vorzügliche Lage ein wesentliches Moment für das Gelingen der Ausstellung ist. Das vorläufige Arbeitscomité für diese Ausstellung hat zum Vorsitzenden Herrn Professor Dr. **Engler**, Director des hiesigen botanischen Gartens, zum Geschäftsführer Herrn Garteninspector B. **Stein** gewählt und wird in der nächsten Woche mit den nöthigen Vorbereitungen an die Oeffentlichkeit treten.

* **Von den Breslauer Gaswerken.** Wir lesen in der neuesten Nummer des „Centralblatts der Bauverwaltung": Die Verwaltung der städtischen Gaswerke in Breslau, welche für die bei der Gasbereitung übrig bleibenden Coaks selbst bei sehr geringen Preisen (50 Pf. für das Hektoliter) nicht genügende Abnahme findet, hat die Verwendung dieses Mittels zur Herstellung von **Beton** insbesondere für **Pflasterbettungen** angeregt. Nachdem die Anfertigung von Probestücken ein günstiges Ergebniß geliefert, wurden im vorigen Jahre zwei kleine Flächen von Holzpflaster und von Gußasphalt mit Coaksbeton unterbettet. Die Coaks wurden zerkleinert und auch im übrigen wie Steinschlag oder Kies zur Betonbereitung verwendet. Das Holzpflaster liegt in der Fahrstraße, mit 20 Centimeter starkem Beton unterbettet. Der Asphalt dient auf einem Marktplatz dem Fußgängerverkehr und hat 10 Centimeter starke Betonbettung. Bisher hat das mit Coaksbeton unterbettete Pflaster sich in gleich vortrefflicher Weise, wie das mit Kiesbeton hergestellte, verhalten.

* **„Fränckel'sche Stiftung".** Das jüdisch-theologische Seminar „Fränckel'sche Stiftung" hat seinen Jahresbericht nunmehr im Druck erscheinen lassen. Derselbe enthält zunächst eine Abhandlung: „Ueber die Theologie des Xenophanes" von Professor Dr. J. Freudenthal. Das Seminar zählt gegenwärtig 35 Hörer. Ehemalige Zöglinge des Seminars sind nach Bromberg, Hannover, Kassel, Newyork, Pleß O/S., Freiburg i/B., Hamburg, Bernburg, Prag, Berent (Westpr.) und Newark (Amerika) zu Rabbinats- und Lehrämtern berufen worden. Die Seminarbibliothek hat durch freundliche Schenkungen großen Zuwachs erhalten. — Am 27. Januar begeht das Seminar zum 31. Male die Gedächtnißfeier seines Stifters, des verstorbenen Commerzienraths Jonas Fränckel.

* **Breslauer Bezirksverein des preußischen Beamtenvereins.** In der nächsten Sitzung (Montag, den 25. d. M.) wird Herr Dr. **Krebs** „Ueber Wallenstein" einen Vortrag halten. (Siehe Ins.)

= **Sitzung des Provinzial-Ausschusses.** Dinstag, den 23. Febr. d. J. tritt der Provinzial-Ausschuß im Ständehause hierselbst zu einer mehrtägigen Sitzung zusammen. Die Tagesordnung für diese Sitzung, der ersten nach dem Schluß des XXXI. Provinzial-Landtages im December v. J., verspricht eine sehr umfangreiche zu werden.

= **Amtseinführung des Landeshauptmanns.** Dem Vernehmen nach wird die Amtseinführung des neugewählten Landeshauptmanns von Schlesien, Herrn v. **Klitzing** auf Schierokau, nachdem seine Wahl die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat, durch den Herrn Oberpräsidenten am 1. **Februar** d. J. stattfinden. Da der eine der beiden neugewählten Landesräthe, Herr **Schober**, sein Amt bereits angetreten hat, und der andere, Herr **Gräger**, dasselbe ebenfalls am 1. Februar übernehmen soll, so werden von diesem Zeitpunkte ab sämmtliche Oberbeamten-Stellen bei der Provinzial-Verwaltung wieder besetzt sein.

= **Ankauf eines Grundstücks als Arbeitsfeld für die Irrenanstalt bei Bunzlau.** Das bebaute Areal dieser Anstalt hat bisher ohne den Forst 90 Morgen betragen. Mit der Zunahme der Oekonomie ist die Zahl der arbeitenden Kranken erheblich gewachsen. Anfang 1883, bei 45 Morgen Ackerland, waren 135 bis 145 männliche Kranke, Anfang 1885, bei 90 Morgen Ackerland, 190 bis 200 männliche Kranke täglich beschäftigt. Dies bedeutet einen pecuniären Vortheil für die Anstalt durch die besser ausgenutzten Arbeitskräfte und einen leiblichen und geistigen Vortheil für die früher unbeschäftigten Kranken selbst, die der Apathie und dem Versinken in ihre Wahnvorstellungen entrissen und zum Theil einer gewissen Besserung ihres geistigen Zustandes entgegengeführt werden. Auch die Beschäftigung der weiblichen Kranken hat durch die Vergrößerung der Landwirthschaft zugenommen. Die bei der genannten Anstalt betriebene Landwirthschaft gewährt die verschiedenartigste Beschäftigung; es reicht aber der jetzige Wirthschaftsbetrieb trotz der vermehrten Ausdehnung zur Beschäftigung aller arbeitsfähigen Kranken noch bei Weitem nicht aus. Die Anstalts-Verwaltung sah sich daher, sowie aus mannichfachen anderen Gründen veranlaßt, eine weitere Vermehrung des Anstaltsackers anzustreben. Die Verwaltung ist nun mit dem Vorwerksbesitzer **König** in **Bunzlau** wegen käuflicher Ueberlassung einiger circa 66 Morgen großen Wiesen und Ackerparzellen, welche unmittelbar vor der eigentlichen Front der Anstalt liegen, und an dieselbe angrenzen, in Verbindung getreten. Die geführten Verhandlungen haben zum Kaufabschluß geführt. Das betreffende Grundstück ist unlängst für den angemessenen Preis von 39 676 Mark in den Besitz der Provinzial-Irren-Anstalt zu Bunzlau übergegangen. Da von der Anstalt bisher durchschnittlich ein Reinertrag von 60 Mark pro Morgen nach Abzug aller Unkosten von dem Ackerland gewonnen worden ist, und die Unkosten bei der Vermehrung des Ackers eine wesentliche Steigerung nicht erfahren, so dürfte das für den Ankauf gezahlte Capital nicht nur mit 5 Procent verzinst, sondern auch in verhältnißmäßig kurzer Zeit amortisirt werden.

* **Bergwerks-Verleihung.** Auf die am 9. Januar 1882 präsentirte Muthung ist dem Erboberlandmundschenk **Grafen Guido Henckel von Donnersmarck** auf Neudeck unter dem Namen **Rubin II** das Bergwerkseigenthum in dem Felde, welches einen Flächeninhalt von 2 189 000 Quadrat-Meter hat und in den Gemeinden Ptakowitz, Broslawitz und Kempczowitz, im Kreise Tarnowitz, und Kaminietz, im Kreise Tost-Gleiwitz, Oberbergamtsbezirke Breslau, liegt, zur Gewinnung der in diesem Felde vorkommenden **Steinkohlen** verliehen worden.

△ **Die Zuschüttung einiger Theile des Stadtgrabens** wird in der nächsten Sitzung der Section für Obst- und Gartenbau, welche Mittwoch, den 27. d. M., Abends um 7 Uhr, in der alten Börse stattfindet, vom gärtnerischen Standpunkte aus erörtert werden. Das Referat hat Herr Garten-Inspector **Lösener** übernommen. Da die Sitzung öffentlich ist, können auch Nichtmitglieder an der voraussichtlich sehr eingehenden Debatte sich betheiligen, worauf wir die sich dafür Interessirenden speciell aufmerksam machen.

* **Der Schweidnitzer Thor-Bezirks-Verein** wird am Montag, den 25. d. Mts., Abends, im Breslauer Concerthause seine Generalversammlung abhalten. Die Tagesordnung enthält u. a. die Beschlußfassung über das anzunehmende Vereinsstatut, die Wahl des neuen Vorstandes und einen Vortrag des Herrn Dr. **Schiewek**.

* **Kaufmännischer Verein „Union".** Am Montag, den 25. d. M. wird der Weltreisende Herr **Travers** aus Wiesbaden im Musiksaale der Universität für die Mitglieder der Union und deren Damen einen Vortrag halten, und zwar über „**Land und Leute in Neu-Seeland**".

=ββ= **Holz-Auction.** Bei der in den letzten Tagen abgehaltenen Auction von Holzbauresten der Gneisenau-Brücke ist eine Loosung von über 400 Mark erzielt worden; es waren in einzelnen Loosen zusammengelegt ca. 50 Partien.

=ββ= **Von der Oder.** Das Eis erstreckt sich nur bis zum Strauchwehr: von da bis Ohlau ist das Wasser frei. Das zwischen den Buhnen befindliche Eis löst sich theilweise und zieht über das Strauchwehr in die alte Oder. — Heute früh brach ein Herr, welcher das Eis von der Uferstraße her überschreiten wollte, an einer schneebedeckten Stelle ein. Glücklicherweise konnte derselbe sich an dem Eise festklammern, bis seine Rettung ermöglicht wurde. Dieser Fall möge von Neuem als Warnung dienen, vor dem Ueberschreiten des Odereises, denn durch den jüngst erfolgten Schneefall sind auch die leichten Stellen unerkennbar und daher gefahrvoll.

—ρ+ **Unglücksfälle.** Als der Knecht Anton **Ratai** aus Jäschkowitz gestern Abend Getreide in eine Dreschmaschine einschob, erfaßte das Getriebe seine Bekleidung und riß ihn mit fort. Der Knecht trug dabei schwere Quetschungen an der rechten Körperseite und an beiden Füßen davon. — Der Droschkenkutscher Karl **Kuhnert** von der Gabitzstraße fiel am 22. d. M. von seinem Wagen herab und wurde überfahren. K. erlitt dabei einen Bruch des rechten Beines. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — In das Allerheiligen-Hospital wurden gestern ein Tuchscheerer und ein Brauer aufgenommen. Ersterer fiel von einem Stuhle herab und schlug mit dem linken Ellenbogen auf einen an der Wand befestigten spitzen Haken, wobei er sich schwer verletzte. Der Brauer verbrühte sich mit kochendem Wasser den linken Unterschenkel in schlimmer Weise. + Der Einleger Joseph **Bauch**, welcher in einer Buchdruckerei auf der Sandstraße beschäftigt ist, gerieth gestern mit der rechten Hand in eine im Gange befindliche Buchdruckmaschine, wobei ihm der Zeigefinger vollständig abgequetscht wurde. Der Verletzte wird in seiner Wohnung ärztlich behandelt.

\+ **Selbstmord.** Auf der sog. Hollandwiese am Weidendamm wurde gestern Nachmittag ein ca. 50- bis 55jähriger unbekannter Mann an einem Baume erhängt gefunden. Der Entseelte ist von großer, starker Statur, hat aufgedunsenes Gesicht, dunkelblondes Haar, hellblonden Schnurr- und Vollbart und war mit dunklem Anzug, Halbstiefeln und rothen Unterbeinkleidern bekleidet. Sein Leichnam wurde alsbald nach dem kgl. Anatomiegebäude geschafft.

\+ **Eine Lebensmüde.** Die bei einer Herrschaft auf der Neuen Junkernstraße in Dienst stehende Bertha N. leerte gestern Abend in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, ein Fläschchen mit Scheidewasser. Der Zustand der Lebensmüden, welche alsbald nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft wurde, ist lebensgefährlich. Die Motive zu dieser That sind vorläufig noch unbekannt.

\+ **Vermißt** wird seit dem 14. Januar cr. der 18jährige Baugewerksschüler Heinrich **Hersel**, bisher Monhauptstraße 14 wohnhaft. Der Genannte ist von mittler Statur, hat gesunde Gesichtsfarbe und dunkelbraunes Haar. Seine Bekleidung konnte nicht angegeben werden.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** **Gestohlen**: der Frau eines Inwohners aus Bartschdorf, Kreis Guhrau, im Wartesaale der vierten Klasse des hiesigen Centralbahnhofes eine schwarze Düffeljacke und ein Packet, enthaltend einen Kinderanzug, Wäsche und diverse Lebensmittel; der Frau eines Tischlermeisters von der Sonnenstraße aus ihrer Wohnung eine Anzahl Kleidungsstücke; der Frau eines Bodenmeisters von der Mühlgasse aus ihrer Wohnung ein Kopfkissen mit rothem Inlett und roth carrirtem Ueberzuge. — **Abhanden gekommen** ist einem Fräulein von der Altbüßerstraße ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt; der Frau eines Kaufmanns von der Breitenstraße ein Portemonnaie, enthaltend 4 Mark und einen goldenen Zahnstocher. — Auf dem Dominikanerplatz wurde in der Nacht vom 22. cr. ein zweirädriger Handwagen als herrenlos aufgefunden, derselbe ist im städtischen Marstalle untergebracht worden. — **Gefunden** eine Ziehwaage und 14 Stück messingene Lichtschirme. Die gefundenen Gegenstände befinden sich im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums in Asservation.

B. **Görlitz**, 22. Januar. [Ein Protest gegen die Giltigkeit der Wahl der Abgeordneten Baier, Schäffer und v. Schenckendorff] ist gestern Abend in einer gemeinsamen Sitzung des freisinnigen und liberalen Wahlvereins festgestellt und bereits abgesendet. Er stützt sich auf die anerkannt unrichtige Aufstellung der Wählerliste des Stadtkreises Görlitz, die Unzuständigkeit der Wahlmännerversammlung zur Cassirung der Wahlen eines ganzen Kreises, die unrichtige Einkleidung der Urwählerbezirke der Stadt Görlitz, wodurch die Zahl der Wahlmänner nur 191 statt 200 betragen hat, unrichtige Wahlgeometrie in manchen Ortschaften der Kreise Görlitz-Land und Lauban, endlich gesetzwidrige Beeinflussung durch die Vorstände der conservativen und nationalliberalen Partei des Görlitz-Laubaner Wahlkreises durch öffentliche Aushängung von Wahlaufrufen. Was die landräthliche Wahlgeometrie anlangt, so wird angeführt, daß Beerberg bei Marklissa statt mit Marklissa, das etwa 500—1000 Schritt entfernt ist, mit dem über eine halbe Meile entfernten **Steinkirch** zusammengelegt ist, und der Gutsbezirk „Görlitzer Communalhaide" trotzdem das Penziger Oberförstereigebäude bei **Penzig** liegt, in Kohlfurt zu wählen gehabt hat.

---

§ **Frankenstein**, 22. Januar. [Danktelegramm des Prinzen Albrecht.] Auf das durch den Vorstand des Kreis-Krieger-Verbandes von der Verbandsitzung aus am 20. d. Mts. dem **Prinzen Albrecht** übermittelte Ergebenheits-Telegramm, lief noch an demselben Tage Abends kurz nach 6 Uhr folgende, an Herrn Landrath **Held** gerichtete, telegraphische Antwort aus **Hannover** ein: „**Ihnen und den Versammelten aufrichtigen Dank für Ihr Telegramm. Ich wünsche dem Kriegerverbande ferneres Gedeihen und Wohlergehen. Albrecht Prinz von Preußen.**"

** **Görbersdorf**, 20. Jan. [Concert.] Die Zeit von Advent ab ist, so weit die deutsche Zunge klingt, auch die Zeit der Musik. In den Residenzen, wie in den großen und allen anderen Provinzialstädten, überall ist Concert-Saison; überall das gleiche Gefallen am Schönen. Wir stehen im Zeichen der „Symphonie". Die kosmopolitisch zusammengesetzte große Patienten-Colonie der Dr. **Brehmer**'schen **Heilanstalt** für Brustleidende und deren Winterstation hier in Görbersdorf folgt der deutschen Sitte seit Kurzem in sehr sympathischer Weise. Es sind die im Kursale bis jetzt und zuletzt am vergangenen Sonnabend stattgehabten symphonischen Aufführungen durch das treffliche Hollstein'sche Orchester aus dem nahen Waldenburg, welche den Gegenstand regsten Gedankenaustausches inmitten einer Gesellschaft bilden, in der alle Klassen und Stände des Vaterlandes, wie nicht weniger als acht fremde Länder und Sprachen vertreten sind. Die doppelte Aufgabe, den eigenen Landsleuten gewohnt Gutes zu bieten, und das jedesmal in großer Spannung und Aufmerksamkeit versammelte Europa durch den gänzlich ungewohnten Genuß eines gut deutschen „Symphonie"-Concertes zu erfreuen, lösten die schlesischen Musiker geradezu — um auf unserem Terrain zu bleiben — im „tempo allegro vivace e con brio", will sagen schwungvoll und mit Bravour. Insbesondere war die zuletzt von der genannten Bergcapelle gebotene „Pastorale" wie immer geeignet, den Zuhörern die höchste musikalische Erbauung zu gewähren. Die sympathisch berührende Aufnahme auch fremdländischer Compositionen in die Programme war dabei eine musikalische Liebenswürdigkeit der Schlesier. — Stetig steigender Beifall begleitet denn auch allemal die schlesischen Productionen, unter denen außerdem die Wiedergabe der nie zu oft gehörten Ouverture zur Mozart'schen „Zauberflöte", jener „Nachklänge an Ossian" von Gaade, der russischen zu „Dimitri Douski" und endlich der vorzügliche Vortrag des „Ave Maria" von Gounod und Bach hervorzuheben sind. Es ist ohne Zweifel erfreulich, daß auf solche Weise alle diese Fremden, fern von der Heimath unsere Gäste und unserer Wissenschaft vertrauende Verehrer, Gelegenheit erhalten, auch auf dem Gebiete der Harmonie und Kunst schlesisches und deutsches Wesen kennen und so ersichtlich bewundern zu lernen.

---

a. **Ratibor**, 23. Jan. [Zur Reichstagswahl.] Am 26. d. Mts. findet in unserem Kreise die Ersatzwahl für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Grafen **Saurma-Jeltsch** statt. Von ultramontaner Seite ist der Landtagsabgeordnete für Gleiwitz Geh. Ober-Justiz- und Kammergerichtsrath **Dejanicz von Gliszczynski**-Berlin aufgestellt worden. Die Wahl dieses Herrn ist sicher. Von einer Agitation hierselbst merkt man nichts, es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß die Gegenpartei von der Aufstellung eines eigenen Candidaten absehen und sich der Stimmabgabe enthalten wird. Zum Wahl-Commissarius ist der königl. Landrath **Pohl** ernannt worden. Das Ergebniß der Reichstagswahl wird am 30. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, bekannt gemacht werden.

---

* **Umschau in der Provinz.** In der Provinz Schlesien sollen, wie der „N. G. A." erfährt, in folgenden Kreisen **Gendarmen** neu stationirt werden: im Kreise Glatz zwei mit den Stationen in Ober-Schwedeldorf und in Birgwitz; im Kreise **Bunzlau**, Station Siegersdorf, im Kreise **Jauer**, Station Pombsen, und im Kreise **Grünberg**, Station Rothenburg a. O. je einer, der Letztere beritten, die anderen vier zu Fuß. — **Brieg.** In Folge Defectwerdens der Maschine traf laut „Br. Ztg.", der von Oswiecim am 22. d., früh 9 Uhr, abgehende hier um 1 Uhr 33 Minuten fahrplanmäßig ankommende Personenzug mit 39 Min. Verspätung ein. Der Unfall war in Groschowitz bemerkt worden, von wo aus Oppeln eine Maschine telegraphisch requirirt wurde. — **Gleiwitz.** Der „Ob. Volksst." zufolge ist Herr Dr. **Münz** von der hiesigen jüdischen Gemeinde für eine Zeitdauer von 12 Jahren als **Rabbiner** gewählt worden. — **Hainau.** Am Freitag früh wurde, wie das „H. Stadtbl." meldet, durch eine Nachbarin der auf dem sog. Schießgäßchen wohnhaften Conrad'schen Familie Conrad, seine Frau und sein 10jähriges Töchterchen anscheinend leblos in den Betten vorgefunden. Der schnell herbeigerufene Arzt constatirte, daß das Kind todt war, dagegen waren bei den Eheleuten noch nicht alle Lebenskräfte entschwunden, und den ärztlichen Bemühungen gelang es auch, beide Personen zu retten. Das Unglück ist durch Kohlendampf herbeigeführt. — **Jauer.** Am 23. d. findet die Eröffnung der Geflügel-Ausstellung durch Bürgermeister **Lindemann** im Hotel „Deutsches Haus" statt. Ausgestellt haben 32 Mitglieder des Vereins 252 Nummern, und 46 auswärtige Aussteller 155 Nummern. — **Königshütte.** Der älteste Lehrer der hiesigen Stadt, Herr **Vorwerk**, feiert in diesem Jahre sein 50jähriges Amtsjubiläum. — △ **Landeshut.** Von Hirschberg kommend besuchte am 20. d. General-Postmeister **von Stephan** die hiesige Stadt, und unterzog das hiesige Postamt einer eingehenden Besichtigung. — **Liegnitz.** Landgerichtsrath **Sack** hierselbst ist, dem „L. Anz." zufolge, zum Director des Landgerichts zu **Neisse** ernannt worden. — Für den Stadtkreis Liegnitz ist dieser Tage eine Orts-Polizei-Verordnung, betreffend die Herstellung von Isolirungsschichten in Wohngebäuden, in Kraft getreten. — **Mittelwalde.** Von der Familie des verstorbenen Kaufmanns Anton **Gruß** sind der städtischen Armenkasse 500 M. geschenkt worden. — In der Gemeinde Steinbach wird ein Erweiterungsbau der Schule vorgenommen, zu welchem, nach Mittheilung des „N. Geb.-Boten", die Königl. Regierung 3170 M. Beisteuer bewilligt hat. — + **Neisse.** Die von dem hiesigen Kreistage am 19. v. M. getroffene Wiederwahl des Rittergutsbesitzers **Pohl** in Kalkau zum Kreisdeputirten ist von dem Ober-Präsidenten bestätigt worden. — **Ratibor.** Den 90. Geburtstag feierte, wie der „Ob. Anz." meldet, am 22. in selten körperlicher und geistiger Frische Kanzleirath a. D. **Warsitz**, ein Veteran aus den Kriegen 1813, 14, 15. — § **Striegau.** Der hiesige Veteranen-Verein verband mit der am 18. d. abgehaltenen Generalversammlung eine patriotische Erinnerungsfeier an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches vor 15 Jahren, wobei der Vorsitzende Lieutenant a. D. **Fichtner** ein Hoch auf den **Kaiser** ausbrachte. Die Zahl der Mitglieder beträgt 119. Die Jahreseinnahme stellte sich auf 245 M., die Gesammtausgabe auf 234 M. Zum Vorsitzenden wurde Lieutenant **Fichtner** wiedergewählt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝺ **Breslau**, 23. Jan. [Die Farbendiebe.] Bald nachdem Herr Commissarius **Hartung** an Stelle des verstorbenen Commissarius **Glatz** die Verwaltung des V. Polizei-Reviers übernommen hatte, wurde er durch äußere Umstände darauf aufmerksam, daß ein Theil der in der Carlsstraße und den anliegenden Straßen etablirten Kaufleute durch ihr eigenes Personal mehrfach bestohlen würden. Zumeist waren es Haushälter, welche ihre Prinzipale oft in erheblichster Weise benachtheiligten. Die Haussuchungen bei einzelnen Haushältern brachten außer einem Lager der von ihnen selbst gestohlenen Gegenstände auch noch vielfach solche Sachen zum Vorschein, deren Vorhandensein auf eine Verbindung mit anderen diebischen

Haushältern schließen ließ. Auf diese Weise kamen eine ganze Anzahl dieser Leute gemeinschaftlich mit ihren Hehlern in Untersuchung und gruppenweise auf die Anklagebank. Die letzte dieser Gruppen stand heute zur Aburtelung vor der unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Director Freitag tagenden Strafkammer I. Es waren dies folgende 8 Personen: Die Haushälter Wilhelm Würfel, August Pfitzner und Ernst Aßmann, der Zinngießermeister Ernst Schuch, der Productenhändler Adolf Walter, die Färbereibes. Wilh. Pohl und Friedrich Preuß und der Handelsmann Louis Markus. — Würfel und Pfitzner sind wiederholter Diebstähle an Indigo und Anilin überführt, alle übrigen Angeklagten sollen die gestohlene Waare theils selbst gekauft, theils aber an dritte Personen um ihres Vortheils willen vertrieben haben. Anfänglich hatte die Untersuchung noch größere Dimensionen angenommen, es sind aber eine Anzahl der wegen Ankaufs von Farben verdächtige Personen durch Beschluß der Anklagekammer außer Verfolgung gesetzt worden, weil das Belastungsmaterial gegen sie nicht ausreichend erschien. Der Hauptthehler, Productenhändler Reinsch, hat sich sofort nach seiner Haftnahme durch Erhängen seinem irdischen Richter entzogen. Die Voracten der heutigen Angeklagten anlangend, so sind nur Pfitzner, Pohl und Preuß nicht vorbestraft. Würfel war früher Landbriefträger; er wurde dann wegen Urkundenfälschung in amtlicher Eigenschaft unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Nach Verbüßung dieser in Oels erkannten Strafe trat er als Haushälter in dem hierselbst auf der Carlsstraße gelegenen Seifen- und Farbewaaren-Engros-Geschäft von S. E. Goldschmidt u. Söhne ein. Er arbeitete dort gemeinschaftlich mit Pfitzner. Im September 1885 wurde in der vorangegebenen Weise ermittelt, daß Würfel und Pfitzner zunächst 50 und 20 Pfd. Indigo im Einkaufswerthe von etwa 560 M., und Würfel allein ein zum Versandt mit der Post fertig gestelltes Packet, enthaltend 25 Pfd. Anilinfarbe, ihrem Dienstherrn gestohlen haben mußten. Die Farben waren an verschiedenen Orten, bei Färbern, Malern und selbst bei Kaufleuten zum Ankauf ausgeboten worden. Nach der Erzählung der Angeklagten und den in heutiger Verhandlung stattgehabten genaueren Feststellungen ist die Sache etwa in folgender Weise bewerkstelligt worden: Zunächst soll der verstorbene Reinsch an Aßmann mit dem Wunsche hervorgetreten sein, ihm allerhand Waaren „billig" zum Weiterverkauf zu besorgen. Darauf soll Aßmann, der bisher nur einmal wegen Diebstahls bestraft worden ist, an den ihm bekannten Würfel in Pfitzners Restauration auf der Dorotheenstraße die Aufforderung haben ergehen lassen, dieser solle seinen Herrn bestehlen, für den Absatz werde er (Aßmann) sorgen. Würfel und Pfitzner haben dann in der Weise operirt, daß sie die Vorsatz-Laden zum Lagerraum zwar einsetzten, den Verschluß aber nicht ordnungsmäßig besorgten, wodurch es ihnen möglich wurde, nach Wegnahme der Laden in die Remise einzusteigen. Hier nahmen sie, wie erwähnt, einmal 50 und einmal 20 Pfd. Indigo. Aßmann lieferte je einen Theil dieser Waare an Reinsch, Walter und Markus. Außerdem brachte er etwa 15 Pfd. Indigo und die Hälfte des später durch Würfel unterschlagenen Anilins zu dem Zinngießermeister Schuch. Letzterer, erst 24 Jahre alt, ist bereits im Jahre 1883 zu Chemnitz wegen Unterschlagung mit 6 Wochen Gefängniß bestraft worden. Er war dann in Gotha als Zinngießer und Zinnspielwaarenhändler etablirt und kam nach Verkauf seines dortigen Geschäfts nach Breslau. An diesen ist Aßmann herangetreten, als er mit der gestohlenen Waare gewissermaßen hausirend von Haus zu Haus zog. Schuch hat im Ganzen nur 4 Pfd. Indigo mit je 2 M. 50 Pf. an Aßmann bezahlt, der reelle Verkaufspreis dieser Farbe soll 8 bis 9 M. per Pfund sein. Schuch brachte die in sein Depot gegebenen Farben zu den Färbereibesitzern Pohl und Preuß. Bei jedem derselben verkaufte er unter dem Vorgeben, er habe für die Farben wegen Aufgabe seines Geschäfts keine Verwendung mehr, je 3 bis 4 Pfund. Beide Färbermeister wollen ihm die Farben in derselben Höhe bezahlt haben, wie ihnen dieselben von den Fabrikationsorten aus durch Preiscourante offerirt werden. Walter und Markus haben kleine Portionen der ihnen durch Aßmann gelieferten Farben an mehrere hiesige Geschäftsleute verkauft.

Die Verhandlungen nahmen drei Stunden in Anspruch. Nach geschlossener Beweisaufnahme wurde gemäß den Anträgen des Staatsanwalts gegen die nur wegen einfacher Hehlerei angeklagt gewesenen Färbermeister Preuß und Pohl auf völlige Freisprechung erkannt. Schuch, der nebst Würfel, Aßmann und Pfitzner sich in Untersuchungshaft befand, erhielt für einfache Hehlerei 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust, Walter und Markus wurden zu je 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt. Gegen Aßmann lautete das Urtheil auf Schuldig der gewerbsmäßigen Hehlerei und die Strafe auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Würfel wurde wegen wiederholten schweren Diebstahls und Unterschlagung zu 3 Jahren 4 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, Pfitzner wegen dergleichen Strafthaten zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 4 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt.

— **Gleiwitz,** 22. Jan. [Schwurgericht. — Verbrechen im Amte.] Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern der frühere Rentmeister Johann Springwald aus Mokrau zu verantworten. Der Angeklagte fungirte auf dem Dominium in Mokrau als Rentmeister, außerdem war er aber auch Rendant der dortigen Kirchengemeinde, und als solcher soll er nun Gelder, und zwar die Summe von 1519 Mark unterschlagen und die bezüglichen Bücher und Rechnungen gefälscht haben. Springwald, Vater des berüchtigten Pferdediebes Springwald, ist vor ca. 30 Jahren wegen Unterschlagung als Postbeamter mit 8 Monaten Gefängniß bestraft worden. Der Angeklagte wird durch Rechtsanwalt Albers aus Ratibor vertheidigt. Springwald bestreitet zunächst, Beamter im Sinne des Gesetzes gewesen zu sein. Dieses Amt habe er mehr aus Freundschaft für den dortigen Pfarrer versehen. Es handelt sich zunächst um 900 Mark, die der Angeklagte aus der Fundationskasse genommen und unterschlagen haben soll. Der Angeklagte giebt an, den Betrag nicht für sich verbraucht zu haben. Der Patron der Kirche, der verstorbene Kammerherr v. W., bei dem er als Rentmeister in Diensten gestanden habe, habe Geld zur Bezahlung von Dominialschulden gebraucht und auf Geheiß desselben habe er vorläufig das Geld aus der Fundationskasse genommen. Inzwischen sei Herr von W. gestorben und nun sei bei einer Revision der Kasse seine Verhaftung erfolgt. Warum Springwald die die diesbezüglichen Buchungen unterlassen, dafür kann er einen bestimmten Grund nicht angeben. Außer dem oben erwähnten Betrage fehlten bei der außergewöhnlichen Kassenrevision noch 619 Mark. Auch diesen Betrag will der Angeklagte zur Deckung von Schulden für den Kammerherrn v. W. verwandt haben. Die Staatsanwaltschaft hebt hervor, daß es ganz gleichgiltig sei, ob der Angeklagte die Beträge für sich oder für seinen Herrn verwandt habe, ein Amtsvergehen liege in jedem Falle vor. — Springwald wurde dem „Ob. Wand." zufolge, zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon ihm 6 Monate auf die erlittene Untersuchungshaft abgerechnet wurden; außerdem wurden ihm 4 Jahre Ehrenrechtsverlust zuerkannt.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 23. Januar.

Seit unserem letzten landwirthschaftl. Berichte hat sich in dem Auftreten und Wesen des Winters wenig geändert. Erneuter starker Schneefall hat die Decke für unsere Saaten vervollständigt und es ist für hinreichende Winterfeuchtigkeit gesorgt. Dabei ist die Temperatur bis jetzt eine milde zu nennen. Mehrere starke Nebel, die gewöhnlich mit einem leichten Regen schlossen, lieferten den besten Beweis, daß die Atmosphäre mit überflüssiger Feuchtigkeit gesättigt ist. — Freunde der bekannten Theorie: „daß Nebel nach ca. 100 Tagen Regen zur Folge haben müssen", — mögen die jetzt noch folgenden Nebeltage genau verzeichnen, um sich zu überzeugen, daß diese fast allgemein gewordene Annahme jeder vernünftigen Begründung entbehrt und wie die meisten der anderen Witterungsregeln unserer biederen prähistorischen Wetterpropheten nur vom Zufall abhängt. — Ein warmer, feuchter Januar wird von den meisten Landwirthen, als der größte Nachtheil für unsere Saaten angesehen und es gipfelt diese Annahme in der bekannten Wetterregel: „Regen im Januar schafft doppelte Keime, doch nur halbe Frucht in die Feime." Die Jahre 1883 und 1884 haben aber das Gegentheil bewiesen, denn schönere Ernten hatten wir wohl selten aufzuweisen, und wenn die schlechte Erntewitterung nicht einen großen Theil des Erntesegens qualitativ und quantitativ vernichtet hätte, so könnten wir diese beiden Jahrgänge mit goldenen Lettern in die Annalen der Landwirthschaft eintragen. Also auch in diesem Punkte bleibt alle Theorie eben nur Theorie und liefert uns den sichersten Beweis, daß eine gute, wie eben auch schlechte Ernte meist nur von Zufälligkeiten abhängt. — Ueber den augenblicklichen Saatenstand läßt sich nichts sagen, dieselben sind wohlverwahrt und können mit Ruhe das Erwachen der Natur aus ihrem wirklichen Winterschlafe abwarten. Hoffentlich werden die Mäuse, die in manchen Gegenden noch im December ihr Unwesen trieben, namentlich wenn etwa Thauwetter eintritt und der Schnee oben gefriert, durch die starke Schneelage ihren Untergang finden. — Unseren Kartoffeln droht wieder ein neuer Feind von Amerika her. In Nebraska und Dakota ist eine neue Species von Kartoffelkäfer aufgetreten (nicht der bekannte Coloradokäfer), welche die Kartoffelernte vernichtet und eine allgemeine Panik hervorgerufen hat. Dieser Käfer ist so groß wie der bei uns bekannte Getreide-Laufkäfer (Zabrus gibbus), also ca. 15 Millimeter lang und 6—7 Millimeter breit, hat dunkle, metallisch glänzende Flügel und keulenförmige Fühlhörner. Er gräbt sich, dem Stamme der Kartoffelpflanze folgend, in die Erde ein legt seine Eier in die Kartoffelknollen, die von den sich rasch entwickelnden Maden in erstaunlich kurzer Zeit aufgezehrt werden. Aehnlich verhält es es sich mit der Lebensweise der Larve des Getreide-Laufkäfers, auch die treibt meist unter der Erde ihr Unwesen und kommt nur bei Nachtzeit an die Oberfläche derselben, wo sie durch Zerkauen und Aussaugen der Herzblätter unserer Saaten letztere stark beschädigt. — Trotz aller Sorgfalt, die gewiß der größte Theil unserer Landwirthe auf die Pflege und Wartung unserer landwirthschaftlichen Hausthiere verwendet, sind Krankheiten und dadurch entstehende Verluste unvermeidlich. Man hört momentan viel Klagen über die so häufig auftretende sogenannte: „Weiße Ruhr der Kälber", die meist den Tod des Thieres zur Folge habe. Die Ursachen dieser Krankheit sind schwer festzustellen und in dem Stalle, wo sie eingerissen ist, gehen fast 5/6 des jungen Nachwuchses zu Grunde. In den meisten Fällen ist es ein in dem Stalle vorhandener und speciell an dem Boden haftender Infectionsstoff, der die Veranlassung zur Entstehung dieser bösen Krankheit abgiebt. Eine wirkliche, durchgreifende Reinigung und Desinfection des Stalles und Waschen des Fußbodens, der Abzugsgerinne und der unteren Theile der Wände mit einer gesättigten Chlorkalklösung dürfte wohl die Infectionspilze vernichten. Hat man übrigens Raum, so bringe man die Kuh circa zwei Monate vor dem Kalben in einen anderen Stall und behalte sie dort so lange, bis das Kalb kräftig genug ist, um dieser Krankheit zu widerstehen. Bei bereits ausgebrochener Krankheit setze man das etwa saugende Kalb sofort ab und verabreiche ihm die Milch von einer anderen Kuh. Unter die Nahrung mische man dreimal des Tages je 3 Gr. Kreide, 0,05 Gr. Alaun und 0,05 Gr. Rhabarber. Den Kühen verabreiche man in den letzten Monaten der Tragezeit täglich 5—7 Gr. Eisenvitriol in der Tränke. — Der landwirthschaftliche Handel und Wandel krankt nach wie vor. Ob aber durch eine andere Wirthschaftspolitik Abhilfe versucht werden wird? Daß Deutschland nicht so viel producirt, um sich selbst ernähren zu können, ist durch die Statistik unumstößlich nachgewiesen, und beträgt der Import für Brot und Fleisch jährlich circa 500 Millionen Mark. Um mit der wachsenden Bevölkerung gleichen Schritt zu halten, müßte die deutsche Landwirthschaft jährlich noch circa 52 Millionen Centner Körner und circa 6½ Millionen Centner Fleisch produciren. Deutschland besitzt allerdings noch 814 Quadrat-Meilen = 4 500 000 Ha. bisher unproductive Fläche, von der ein Theil, welcher Procentsatz ist nicht ersichtlich, da diese Fläche nicht in culturfähiges und wüstes Land geschieden ist — noch durch Entwässerungen, Bewässerungen und andere Meliorationen productiv gemacht werden kann. Aber auch diese Fläche, und wenn wir den höchstmöglichsten Procentsatz als culturfähig annehmen, ist nicht geeignet, die Verhältnißzahlen auf die Länge der Zeit günstiger zu gestalten. Vergrößerte und intensivere Cultur, neugewonnene resp. urbar gemachte Flächen, wie die bekannten Hochmoore Deutschlands, zum Anbau von Cerealien und zur Production von Fleisch können wohl den vergrößerten Import verzögern, ihn ganz entbehrlich zu machen, sind sie nicht im Stande. — Die uncultivirten Moore und Haideflächen betragen allein in der Landdrostei Stade 228 131 ha, dto. in Lüneburg 325 608 ha, dto. Osnabrück 256 948 ha, dto. Aurich 69 405 ha, im Großherzogthum Oldenburg 237 620 ha, in Summa 1 117 712 ha, oder beinahe 200 Quadratmeilen. Eine Wüste von 200 Geviertmeilen innerhalb eines kleinen Theiles des deutschen Vaterlandes! Ein Arbeitsfeld für eine Million Menschen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 23. Jan. Da am Montag die Plenarsitzung ausfällt, benutzen viele Abgeordnete die Zeit, einen kurzen Augenblick nach der Heimath zu eilen. Aus diesem Grunde war das Haus heute auch von Anfang an schwach besetzt, zum Debattiren wenig aufgelegt und nach den anstrengenden Sitzungen der letzten Tage war dies kaum zu verwundern. Die Sitzung endigte denn auch nach nur zweistündiger Dauer. Erledigt wurden der Rest des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern und der Etat der Stempeleinnahmen; letzterer wider Erwarten debattelos, erster ohne wesentliche Debatte, welche nur an die beiden Anträge, betreffend das Verbot von Surrogaten zur Bierbereitung, die von nationalliberaler und socialdemokratischer Seite gestellt waren, anknüpfte und den freisinnigen Herren Dr. Greve und Dr. Braun Gelegenheit gab, auf die Zulänglichkeit des Nahrungsmittelgesetzes in dieser Angelegenheit und darauf hinzuweisen, daß die Aufhebung des Gerstenzolles viel eher als alle polizeilichen Beschränkungen die Qualität des Bieres verbessern würde. Am Dinstag wird die Berathung des Marine-Etats beginnen.

32. Sitzung vom 23. Januar.
2 Uhr.

Am Tische des Bundesraths von Burchard, von Scholz und Commissarien.

Die Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern steht bei der Brausteuer, zu der zwei Resolutionen vorliegen: die von Zeitz, Ulrich, daß bei der Bierbereitung andere Stoffe zum Ersatz von Malz nicht mehr, und die von Auer, daß nur Wasser, Malz, Hopfen und Hefe verwendet werden dürfen.

Abg. Ulrich (nat.-lib.): Die gestern von Zeitz erwähnte Petition des Leipziger und Thüringer Brauervereins ist von 445 Bierbrauern Sachsens und Thüringens unterschrieben, und eine zu meiner Freude mir heute zugegangene Zuschrift des österreichischen Brauerbundes protestirt auf's entschiedenste gegen die Einschmuggelung des Fremdlings Maltose in die österreichischen Brauereien und gegen die Zudringlichkeit, mit welcher die Speculation das Malzsurrogat einer bisher gesunden Industrie aufdrängt, um diese zu ruiniren. Der Ausschuß wird kein Mittel unversucht lassen, um von der österreichischen Brauindustrie die drohende Gefahr abzuwenden und wird, wenn nöthig, selbst die Hilfe der Gesetzgebung anrufen. Der Bund verwahrt sich also im Voraus gegen die Maltose, die von den rheinischen, westfälischen und hessischen Brauern für gefährlich erklärt wird. Unsere Resolution unterscheidet sich nur darin von der des Abg. Auer, daß sie nicht soweit geht, weil wir es mit dem Brausteuergesetz vom 31. Mai 1872 zu thun haben, in dem von Hopfensurrogaten nicht die Rede ist. Leider erfuhr ich zu spät, daß eine Commission des Hauses unter Mitwirkung der Geh. Räthe Bocius, Pochhammer, Struck und Mayr 1881 bereits einen Gesetzentwurf, wie den von uns gewünschten, ausgearbeitet hat, der damals nicht mehr erledigt, aber später vom Abg. Goldschmidt wieder aufgenommen wurde. Der Reichsschatzsecretär von Scholz war mit ihm ganz einverstanden, sah sich aber nicht veranlaßt, einen solchen einzubringen, wenn nicht eine Erhöhung der Brausteuer damit verbunden wäre. In den seitdem verflossenen 6 Jahren ist die Regierung mit dieser Erhöhung nicht an das Haus gekommen, und ich hoffe, sie wird überhaupt ganz davon Abstand genommen haben, da ja die Bierproduction und der Export erfreulich gestiegen sind, daß eine Steuererhöhung ein Unglück wäre. Von 1882 bis 1885 stieg die Brausteuer um 2 Mill., die Uebergangsabgabe um mehr als 400 000 Mark, so wächst diese Industrie und mit ihr muß die Einnahme des Fiscus wachsen, wenn das Publikum ein immer größeres Vertrauen zum norddeutschen Bier faßt und das Biertrinken zunimmt. Der § 4 der Ausführungs-Bestimmungen des erwähnten Gesetzentwurfs, dessen Wiederaufnahme ich empfehle, müßte freilich dahin geändert werden, daß die Brauer, die nach der Besteuerung fixirt sind, den vorher zu viel bezahlten Betrag zurückerhalten, wenn sie weniger verarbeitet haben, ebenso wie sie im entgegengesetzten Falle nachzahlen müssen. Mögen die verbündeten Regierungen uns noch in dieser Session den neuen Gesetzentwurf vorlegen.

Abg. Auer (Soc.): Unser Antrag geht noch etwas weiter, als der von Zeitz und Ulrich: Ein weit verbreitetes Genußmittel des Volkes, dessen weiteste Verbreitung wir nur wünschen können, soll vor betrügerischen Fälschungen geschützt werden, da die Zahl der Maltosefabriken fortwährend steigt. Diese und ähnliche Surrogate sind dabei noch nicht die schlimmsten. Das im Volke verbreitete Wort von der Dividendenjauche wird nur allzu sehr durch brutale Thatsachen bestätigt. Unter den Surrogaten für Hopfen figuriren u. a. auch Belladonna, Fuchsinsäure, Bitteröl, Quassia. Dieses sind doch wenigstens reinliche, wenn auch zum Theil giftige Stoffe. Beim Glycerin aber, einem Malzsurrogat, handelt es sich um einen Urstoff, den man anständiger Weise gar nicht definiren kann. Nach dem Urtheil eines Fachmannes findet in Folge des Genusses solcher Biere eine continuirliche Vergiftung der Biertrinker statt. Der Genuß solchen Bieres erzeugt Kopfschmerz, Uebelkeiten, Unwohlsein und Krankheiten aller Art, dagegen unverfälschtes Malzbier Heiterkeit, Munterkeit, Wohlbefinden und Wohlsein. In der schlechten Kartoffel liegen Elemente, aus welchen durch Gährung das Kartoffelfuselöl entsteht, das Betäubung und schließlich Delirium tremens erzeugt. Nun werden vielleicht die Anhänger der freien Concurrenz gegen unseren Antrag einwenden, daß der Wettbewerb der bairischen Brauereien mit den norddeutschen diese zwingen werde, ebenfalls Bier nur aus Hopfen und Malz zu bereiten. Bis jetzt ist davon noch nichts zu verspüren. Der Genuß des echten baierischen Bieres greift in Norddeutschland immer mehr um sich. Der Preis desselben — 60 Pf. pro Liter — ist aber so kolossal, daß der Arbeiter ihn nicht zahlen kann, in Anbetracht dessen, daß für den gewöhnlichen deutschen Durst ein Liter ein verhältnißmäßig kleiner Tropfen ist. (Heiterkeit.) Wir können deshalb nur wünschen, daß wir durch die Gesetzgebung dazu kommen, daß ein annähernd gutes Bier wie in Baiern gebraut werde. Ein Bedenken gegen ein gesetzliches Surrogatverbot ist aber schwerwiegender, daß die Reichsregierung diesen Anlaß zu einer Erhöhung der Biersteuer benutzt. Ich hoffe aber, daß die Regierung im Interesse ihrer Popularität sich hüten wird, dieses Volksgetränk noch mehr zu besteuern, und dann ist ja auch noch das Veto des Reichstages da. Die Furcht vor einer polizeilichen Bevormundung ist beim Bier nicht am Platze. Wenn uns die Polizei vor weiter nichts schützte, als vor dem schlechten Biere, dann wäre sie die nützlichste Institution. (Heiterkeit.) In Baiern wenigstens herrscht immer helle Freude, wenn auf dem Lande der Polizist schlechtes, sauer gewordenes Bier in die Gosse gießt. Hopfen und Malz, Gott erhalt's, ist ein altes Wort; ich möchte sagen: Hopfen und Malz, Gott geb's.

Abg. Dr. Greve: Als Arzt fühle ich mich in meinem Gewissen durch die Ausführungen der Vorredner getroffen und muß ihnen widersprechen. Wo bleibt denn die Ernährung des Volks, wenn wir jedem Brauer einen Gendarm in die Tasche stecken? Wo bleiben wir Aerzte, die wir so oft den unbemittelten Reconvalescenten das billigste Bier, d. h. z. B. den Berlinern das Weißbier empfehlen, wenn die Surrogate verboten werden! Weißbier wird ja nicht allein aus Malz und Hopfen bereitet, wo bleiben die Elsaß-Lothringer mit ihrem Reisbier? Am Berliner Weißbier erquickt sich im heißen Sommer so Mancher auch von uns, ohne es für eine Sünde zu halten! Wenn Sie ferner auf die unappetitliche Entstehungsgeschichte des Glycerins verweisen, so ist doch auch z. B. die Entstehungsgeschichte des Schinkens nicht gerade appetitlich! Die Bierproduction in Baiern, wo die Surrogate verboten sind, hat ferner im Vergleich zu der Bierproduction in Norddeutschland nicht zugenommen, sondern sogar abgenommen. In Norddeutschland sind von 1876—1884 2½ Millionen Hektoliter mehr, in Baiern während derselben Zeit 80 000 Hektoliter weniger gebraut worden. Aber wir haben doch auch ein Reichsgesundheitsamt und ein Nahrungsmittelgesetz, nach welchem alle schädlichen Stoffe verboten sind; wo sie gebraucht werden, soll die Polizei einschreiten. Wenn man aber einen Feldzug gegen die Maltose unternimmt und gegen die Gesellschaft, welche sie fabricirt, so bitte ich, uns doch erst zu beweisen, daß die Maltose ihrer ganzen Entstehungsgeschichte nach ein gesundheitsschädliches Product ist. Sie wird aus Stoffen bereitet, die ganz gesund sind. Aus gekeimter Gerste und stärkenmehlhaltigen Körnern. In manchen anderen Zusammenhange mag es ja nicht gesund sein, aber ganz verbieten kann man doch das Fabrikat nicht. Ich halte gerade jetzt den Zeitpunkt für diese Frage nicht geeignet. Die Reichsregierung wird sagen, wenn ihr so viel Beschwerden erhebt gegen — wie der Herr Vorredner sagt — die Malefizkerls von Brauern und Richter, die uns vielleicht auch nicht schützen können, dann wird der Reichsfiscus sagen, dann wollen wir die Sache ganz allein machen und dieses Gewerbe monopolisiren; das ist doch die beste Garantie gegen all diese Beschwerden. Den Standpunkt der Herren Socialisten finde ich ja ganz logisch; sie müssen ja auf Monopolisirung aller Gewerbe kommen, daß wir dann alle aus einem Topf, der polizeilich gekocht wird, essen und gesundheitsmäßig verpflegt werden. Daß gerade die Herren Nationalliberalen an der Spitze der Agitation gegen die Surrogate stehen, wundert mich um so mehr, als sie sich doch mit dem Monopol noch nicht befreundet haben, wie Viele fürchten. Wenn alles richtig ist, was Herr Ulrich vorgebracht hat, dann verdenke ich es der Reichsregierung nicht, wenn sie auf das Monopol verfällt. Erwähnt habe ich die Sache hauptsächlich, weil ich bei den Tarifdebatten gegen den Gerstenzoll gesprochen habe. Verbieten Sie alle Surrogate, dann müssen Sie auf der Rechten auch nothwendig den Gerstenzoll aufheben. Denn das ist auch statistisch festgestellt, daß 45 pCt. der Braugerste aus dem Auslande bezogen wird. Der Herr College Auer hat schließlich auch gegen Salicylsäure polemisirt, mit ihr solle nichts mehr verschickt werden. Ja, dann müssen die Abgeordneten, welche manchmal an Rheumatismus leiden, auch nicht mehr salicylsaures Natron gegen dieses Leiden nehmen, dann wollen wir überhaupt alle Medicamente verbieten. Heute nur diesen kurzen Protest, ich behalte mir für die dritte Lesung vor, näher auf die Sache einzugehen. (Beifall links.)

Abg. Zeitz (nat.-lib.) weist die Angriffe der Vorredner zurück und vertheidigt das Braugewerbe, namentlich gegenüber den Verdächtigungen des Abg. Auer. Der norddeutsche Brauer solle nur mit gleichem Maße wie der süddeutsche gemessen werden. Das sei der ganze Zweck des Antrages.

Abg. Dr. Braun (deutschfr.): Diese Frage hat weniger als alle anderen mit dem Parteistandpunkt zu thun. Es kommt lediglich darauf an, ob man mit den vorgeschlagenen Mitteln den erstrebten guten Zweck erreicht. Ich will also nicht von Conservativen und Nationalliberalen sprechen, sondern von Bier. (Heiterkeit.) Ich spreche nicht im Namen von Nord und Süd, sondern von Gesammt-Deutschland und damit entspreche ich auch wohl der Vorschrift unserer Verfassung, die leider neuerdings immer mehr in den Hintergrund tritt. Ich will weder im Namen der Producenten, noch der Consumenten sprechen, namentlich nicht der Letzteren: denn mein Antheil an der Biervertilgung ist sehr gering. (Heiterkeit.) Es wird ja immer gutes und schlechtes Bier geben, wenn man aber die Anklagen hört, die hier gefallen sind, wenn die Brauer selbst voll tugendhafter Entrüstung gegen alle Surrogate sind, wenn uns Herr Zeitz mittheilt, daß die Verwendung von Surrogaten sich beschränkt auf ½ oder 1¼ pCt., und wenn dies Surrogat Reis ist, wozu denn der ganze Lärm? Was steht den Herren zu Diensten? (Heiterkeit.) Jedenfalls glauben Sie nicht, daß Sie die Sache besser machen durch solche Anträge! Die Herren scheinen ja gar nicht daran zu denken, daß die Verwendung von gesundheitschädlichen Stoffen durch das Strafgesetz mit den schwersten Strafen bedroht ist, nicht seit gestern erst, sondern schon sehr lange. Sie scheinen auch nicht an das Nahrungsmittelgesetz zu denken. Die hier angeführten Argumente sind dadurch hinfällig, daß die Art der Gesetzgebung, welche man wünscht, schon besteht und gehandhabt wird. Ich habe wenigstens nicht gehört, daß unsere Behörde die Fälscher encouragirt; im Gegentheil straft sie dieselben so streng, wie die Gesetze es irgend zulassen. Beim Reichsgericht sind die Mehrzahl der Bierverfälschungsprocesse gerade aus Baiern, wo doch die Surrogate infolge der dortigen Steuergesetzgebung überhaupt verboten sind. Ein Brauer wurde in erster Instanz von der auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes erhobenen Anklage freigesprochen, weil sein Bier, welchem nur ein bischen Salicyl zugesetzt war, nach der Meinung des ersten Richters ganz tadellos war. Der bairische Staatsanwalt aber legte das Rechtsmittel der Revision ein und begründete dasselbe mit, daß das betreffende Gebräu gar kein Bier sei, sondern Salicylsäure verdünnt mit Bier. (Heiterkeit.) Diese eigenthümliche Ansicht vermochte sich das Reichsgericht nicht anzueignen, fand dieselbe sogar etwas hyperbolisch und bestätigte die Freisprechung. Ich könnte Ihnen noch mit vielen ähnlichen Beispielen aufwarten. Jedenfalls bemerke ich, daß diese Gesetzgebung in Baiern untrennbar zusammenhängt mit der dortigen Gesetzgebung über die Biersteuer, und wenn Jemand puncto der Surrogate die bairische Gesetzgebung für das Reich vorschlägt, so giebt er damit zu erkennen, daß er diese Gesetzgebung auch billigt. Jetzt kommen dieselben Herren, welche 1878 oder 1879 so heftig der Erhöhung der Biersteuer opponirt haben, und schlagen dieses Mittel vor, in dessen Perspective ich die Erhöhung und Unificirung der Brausteuer erblicke. Wer den Stein in's Rollen bringt, ist nachher nicht Herr darüber. Die Herren, welche die Brauerpetitionen an uns bringen und befürworten, können sich nachher nicht mit der Ausrede entschuldigen, daß sie an dem Ausgang der Sache unschuldig seien. Der Pfeil wird, wie so häufig, auch auf den Schützen zurückprallen. Daß die Anträge Zeitz und Auer identisch seien, muß ich ganz entschieden bestreiten; der Antrag Zeitz spricht nur von einem Verbot der Surrogate für Malz, der Antrag Auer besagt, daß nichts anderes als Hopfen, Malz, Hefe und Wasser zur Bierbereitung verwendet werden darf, also auch jedes Surrogat für Wasser wird hier verboten. (Heiterkeit.) Ist das etwa kein Unterschied? Halten Sie den Gegenstand für wichtig genug, ihn von dem Reichstage in dieser Session, die schon so schwer mit

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Arbeiten belastet ist und noch schwerer belastet werden wird, verhandeln zu lassen, dann könnten Sie sich auch die Mühe geben, einen Gesetzentwurf vorzulegen, aus dem man ersehen kann, was Sie eigentlich im Einzelnen wollen. Diese Anträge, sprechen nur fromme Wünsche aus, gehen aber an den großen Schwierigkeiten der Materie stillschweigend vorbei. Auch das Weißbier wird ja unter Surrogatverwendung hergestellt, und doch genießt eine Menge vernünftiger Menschen mit Vergnügen und ohne Schaden für ihre Gesundheit Weißbier: dasselbe ist ja auch ein wichtiger Exportartikel, namentlich von Straßburg nach Frankreich. Auch die Berliner Mitbürger haben alle Ursache, an ihr Weißbier zu denken. Dasselbe würde auch unterdrückt werden. Sollen wir gesetzgeberisch den gordischen Knoten so lösen, daß wir sagen: Stirb, damit ich lebe? Das wäre keine gerechte Zumuthung. Es hat kein Concurrent das Recht, den anderen umzubringen; wenigstens nicht mit Mitteln der Gesetzgebung. Mögen sich die Herren Concurrenz machen, so viel wie sie wollen, und den Unterschied zwischen Nord und Süd in Bezug auf das Bier ausgleichen, aber nicht den Gesetzgeber in den Concurrenzkampf verwickeln. (Beifall.) Ich habe überall durchklingen hören, wenn wir eine solche Resolution annähmen, würde das norddeutsche Bier dasselbe Vertrauen genießen, wie das süddeutsche. Nein, so dumm ist die Welt nicht. (Große Heiterkeit.) Sie weiß, daß die Gesetzgeber nicht allmächtig und nicht jede Resolution vollstreckbar ist. Das Vertrauen hat andere Quellen als die Gesetzgebung. Lehnen Sie die Resolution ab oder verweisen Sie sie an eine Commission. (Heiterkeit.) Besser noch, die Herren arbeiten einen vollständigen Gesetzentwurf über die Frage aus. Bis dahin halte ich mich an das Reichsgesetz über die Nahrungs- und Genußmittel. (Beifall.)

Abg. Auer verwahrt sich gegen die Annahme, als ob er dem Abg. Zeitz vorgeworfen, die Interessen der Großbrauer zu vertreten. Sein Bestreben sei lediglich gewesen, allen Brauern die Schmutzconcurrenz vom Halse zu schaffen. Wenn Herr Braun gemeint hat, daß für die Reichsregierung dieser Antrag leicht eine Veranlassung zur Erhöhung der Biersteuer werden könnte, so wird die socialdemokratische Partei einem solchen Versuche entschiedenen Widerspruch entgegenstellen.

Abg. Buhl bestreitet gegenüber den Ausführungen des Abg. Braun, daß die Anträge zu einer Erhöhung der Brausteuer Veranlassung geben könnten. Dieser Aufforderung desselben Herrn, ein vollständig ausgearbeitetes Gesetz vorzulegen, kann von Seiten der Antragsteller leicht Folge geleistet werden. Der Bereitung obergähriger Biere wird durch das Verbot der Verwendung von Surrogaten nicht Abbruch gethan werden. Auch in Baiern werden jetzt obergährige Biere gebraut.

Der Titel wird genehmigt, damit ist die Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern erledigt.

Es folgt der Etat der Einnahmen aus den Stempelabgaben. Der Etat setzt an aus den Einnahmen aus dem Spielkartenstempel 1 025 500 Mark, aus dem Wechselstempel 6 437 000 M., aus der Stempelabgabe für Werthpapiere 4 400 000 M., für Kauf- und Anschaffungsgeschäfte (Börsensteuer) 12 000 000 M. und für Lotterieloose 5 975 000 M.

Der Etat wird ohne Debatte genehmigt.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung: Dinstag 1 Uhr; Marine-Etat.

Berlin, 23. Januar. Fürst Bismarck ist indisponirt.

Berlin, 23. Jan. Der Reichskanzler läßt den Beschluß des Reichstages in der Ausweisungsfrage nicht unbeantwortet. Es hat heute eine vertraulich einberufene Sitzung des Bundesraths stattgefunden, in der der Vorsitzende Staatssecretär von Bötticher an das Schreiben des Reichstagspräsidenten, welches die am 16. Januar gefaßten Beschlüsse bezüglich der Ausweisungen mittheilt, folgende Erklärung anknüpfte: „Die preußische Regierung hält die in der Resolution vom 16. Januar ausgesprochene Ansicht der Reichstagsmajorität für eine irrthümliche, sie hält an der Ueberzeugung fest, daß die fraglichen Ausweisungen, welche sie innerhalb der verfassungsmäßigen Rechte angeordnet, im Interesse Preußens und der deutschen Nationalität zweckmäßig und nothwendig waren." Einstimmig wurde beschlossen: Der Bundesrath lehnt es ab, die vom Reichstage am 16. Januar beschlossene Resolution in Berathung zu ziehen, da die Competenz der preußischen Regierung zu den in der Resolution erwähnten Ausweisungsmaßregeln eine zweifellose und ausschließliche ist.

Aus Bundesrathskreisen erfahre ich, daß dieser Beschluß sich rein auf den formellen Standpunkt stelle und ein materielles Urtheil weder über den Beschluß des Reichstages, noch über die Ausweisungsmaßregel enthalten solle.

Berlin, 23. Januar. Die Commission des Reichstags für die Anträge, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, hat heute die erste Lesung beendet. Es wurde eine Fassung angenommen, nach welcher alle im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen, sowie die von ihnen alimentirten Familienangehörigen einen Anspruch auf Entschädigung haben. Die Entscheidung darüber erfolgt im Verwaltungswege durch den Chef der Justizverwaltung, gegen dieselbe ist Recurs an das Landgericht zulässig. — Die Commission des Reichstages für den Nord-Ostsee-Canal berieth gestern Abend weiter die technischen Details der Vorlage. Betreffs des für Fortificationen vorgesehenen Postens von einer Million wurde von dem Vertreter der Militärverwaltung, Major v. Düring, bmerkt, daß die Sicherung der Elbemündung in der Hauptsache der Marine überlassen werden müsse, doch solle an der Canalmündung ein starkes, gut armirtes Werk errichtet werden, um etwa gelandeten Truppen Widerstand leisten zu können. Zwischen beiden Canalmündungen soll der Schutz nur durch mobile Truppen beschafft werden, wozu einige Canaltrajecte nothwendig seien. Bei den jährlichen Unterhaltungskosten wurde auf eine Anfrage des Abg. Brömel angegeben, daß das Lootsengeld für die Ein- und Ausfahrt in der Elbebucht von der Canalverwaltung getragen werden solle, so daß es in der Canalabgabe mit enthalten sei. Den weiteren Gegenstand der Discussion bildete diese Abgabe. Die vorgelegte Berechnung der Kostenersparniß, welche Dampfer und Segelschiffe bei der Fahrt durch den Canal erzielen würden, kritisirte Abg. Stiller; in vielen Fällen werde kaum eine Ersparniß erzielt oder gar ein kleines Opfer gebracht werden müssen. Abg. Fritzen rechnet auf Grund der vorgelegten Berechnung eine Netto-Einnahme von 2 300 000 Mark per Jahr heraus, was eine Verzinsung des vom Reiche zu leistenden Anlagecapitals mit ca. 2 1/5 pCt. ausmache.

Berlin, 23. Jan. Die Budgetcommission des Reichstages hat heute den Marine-Etat erledigt. In Capitel 51 wurde zunächst in Consequenz des gestrigen Beschlusses von der Mehrforderung, an Militärpersonal 300 Mann abzusetzen, ein Betrag von 119 000 Mark gestrichen. Bei den einmaligen Ausgaben wird anstatt der geforderten ersten Raten für den Bau von zwei neuen Kreuzern gegen die Stimmen des Centrums, welches beide Bauten ablehnen wollte, die erste Rate für einen neuen Kreuzer bewilligt. Der Bau eines neuen Avisos wird trotz der vom Chef der Admiralität gegebenen Aufklärungen abgelehnt, der Bau von zwei neuen Torpedodivisionsbooten gegen das Centrum bewilligt. Seitens des Centrums wird fernerner beantragt, von der Forderung von 1 600 000 Mark für 100 Torpedos die Hälfte zu streichen. Der Chef der Admiralität weist nach, daß zur Beschaffung der Gesammtzahl von Torpedos, welche zur vollständigen Armirung der Kriegsschiffe erforderlich sei, noch 190 fehlen. Die Marineverwaltung habe demnach durch die Forderung von nur 100 Torpedos der finanziellen Lage bereits Rechnung getragen. Daraufhin wurde die Forderung bewilligt. Die Gesammtabstriche am Marine-Etat in der Commission belaufen sich auf 1 695 000 Mark.

Berlin, 23. Januar. Die officiöser Seite angekündigte kirchenpolitische Vorlage scheint noch in ungewisser Ferne zu sein. Die „Nordd. Allg. Ztg." meint heute sogar, es sei noch abzuwarten, wie weit die Gerüchte über diese Vorlage sich überhaupt bestätigen werden. Danach scheinen die Verhandlungen mit der Curie doch nicht so glatt von Statten zu gehen, als man neuerdings annahm.

Berlin, 23. Jan. Die Bimetallisten sind außer sich über die gestrige Rede des Finazministers von Scholz. Die Kreuzzeitung geht mit dem Minister ins Gericht und bemüht sich, frühere Aeußerungen des Reichskanzlers gegen ihn auszuspielen, in der vergeblichen Hoffnung, den Glauben zu erwecken, daß Herr von Scholz nur seine private Ansicht vorgetragen habe. Der Schluß des Artikels lautet in dem bei den Bimetallisten üblichen renommistischen Ton. Die Rede des Herrn v. Scholz wird in den bimetallistischen Kreisen nur die Wirkung hervorrufen, daß der Kampf gegen die Goldwährung noch rücksichtsloser und lebhafter als bisher geführt werden muß. — Die bimetallistische Bewegung wird mit der wirthschaftlichen Krisis wachsen. Nur wenn es gelingt, die wirthschaftliche Krisis ohne Bimetallismus zu beseitigen, wird Herr v. Scholz die Goldwährung vielleicht retten können. Nach dieser Seite hin hat aber bisher weder die Regierung noch die Goldwährungspartei irgend welchen Vorschlag gemacht. Der Trost, es wird schon besser werden, kann jenen nichts mehr helfen, die schon das Messer an der Kehle spüren.

Berlin, 23. Jan, Die Freisinnigen im Abgeordnetenhause beantragen, die Regierung solle noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorlegen, behufs Einführung geheimer Abstimmung bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause und zu den Communalvertretungen.

Berlin, 23. Jan. Die Budgetcommission des Hauses der Abgeordneten berieth heute die Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung, der Gestütsverwaltung und der Domänenverwaltung und genehmigte sämmtliche Titel nach den Vorschlägen der Staatsregierung.

Berlin, 23. Januar. Nach der „National-Zeitung" dürfte der spanische Gesandte Benomar auf seinem hiesigen Posten verbleiben.

Berlin, 23. Januar. Der Verein deutscher Spiritusfabrikanten hat heute eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, um Stellung zum Branntweinmonopol zu nehmen. Die Versammlung war zahlreich besucht. Derselben wurde vom Ausschuß, der gestern getagt hatte, eine lange Resolution vorgeschlagen, in welcher dem Monopol-Entwurf nach verschiedenen Amendirungen zugestimmt wurde. Ferner wird ein alsbald in Kraft tretendes Nothgesetz gefordert, welches 1) Steuerermäßigungen für kleinere landwirthschaftliche Brennereien festsetzt, 2) für den zum Export gelangenden Spiritus eine Vergütung von 2 Mark pro 10 000 Liter-Procent für Schwund gewährt, 3) eine obligatorische Gewährung des Steuercredits auf 6 Monate festsetzt und die laufenden Steuercredite auf weitere 6 Monate verlängert, 4) eine in billiger Weise berechnete facultative Fabrikatssteuer zuläßt. Weiter erklärt der Verein sich für eine sofort in Kraft tretende Novelle zum Zolltarif, durch welche der Eingangszoll für Hefe aller Art auf 60 Mark für 100 Klgr. erhöht wird. Die Versammlung, die etwa 500 Theilnehmer zählte und der auch Delegirte des Finanzministeriums, des landwirthschaftlichen Ministeriums und des Reichsschatzamtes beiwohnten, nahm einen überaus stürmischen Verlauf. Eine Anzahl Kartoffelbrenner sprachen sich aber auch nur sehr bedingt für das Monopol aus. Consul Eisenmann-Berlin, Hefenfabrikant v. Gillhausen, vor Allem aber der Spritfabrikant Element (Kiel) plaidirten energisch gegen das Monopol. Als der Letztere die Wirthschaftspolitik im Allgemeinen kritisirte und den Satz aussprach, man giebt bei jeder Gelegenheit vor, für das Wohl des armen Mannes einzutreten, in Wahrheit aber theilt man sich stets den Rock des armen Mannes, kam es zu stürmischen Scenen. Beifall und Lärm hielten sich die Waage. Ueber die Resolution abstimmen zu lassen, hielt der Vorsitzende nicht mehr für opportun. Es wurde darüber abgestimmt, wie viel Theilnehmer der Versammlung von einem Monopol unter keinen Umständen, auch in verbesserter Form nichts wissen wollten. Diese Abstimmung blieb zweifelhaft, denn es stimmten etwa ebenso viele für eine unbedingte Verwerfung als Stimmen für einen verbesserten Entwurf sich erhoben. Schließlich wurde folgender Antrag angenommen: In Erwägung, daß der Entwurf des Branntweinmonopols noch nicht vollständig publizirt ist, daß die Motive noch nicht bekannt sind, daß eine unveränderte Annahme von keiner Seite befürwortet ist, daß die vielfach in Betracht kommenden Interessen und zu berücksichtigenden Fragen, namentlich die Preisfage noch nicht genügend geklärt sind, beschließt die Versammlung der Spiritusindustriellen Deutschlands eine Commission zur Erörterung der etwa zu ergreifenden Maßregeln niederzusetzen und die Beschlußfassung auf die ordentliche Generalversammlung zu vertagen.

Berlin, 23. Jan. Nachdem bekannt geworden ist, daß die Polen nicht die Absicht haben, im Abgeordnetenhause eine Interpellation über die Ausweisungen einzubringen, haben die Nationalliberalen und Conservativen Angst bekommen, daß ihnen die Gelegenheit, das zu bethätigen, was sie nationale Gesinnung nennen, entgehen könne. Sie warten nicht einmal die von der Regierung angekündigte Vorlage ab, sondern haben folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, unter Anerkennung des Rechtes und der Verpflichtung der königlichen Staatsregierung, zum Schutze der deutsch-nationalen Interessen in den östlichen Provinzen nachdrücklich einzuschreiten, 1) die Genugthuung auszusprechen, daß in der Allerhöchsten Thronrede positive Maßregeln zur Sicherung des Bestandes und der Entwickelung der deutschen Bevölkerung und der deutschen Cultur in diesen Provinzen in Aussicht gestellt sind, 2) die Bereitwilligkeit auszusprechen, zur Durchführung dahingehender Maßregeln, insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens und der allgemeinen Verwaltung; sowie zur Förderung der Niederlassung deutscher Landwirthe und Bauern in diesen Provinzen die erforderlichen Mittel zu bewilligen." Der Zweck des Antrages ist klar. Das preußische Abgeordnetenhaus soll gegen den deutschen Reichstag ausgespielt werden; daß dabei die Nationalliberalen mithelfen, ist besonders charakteristisch.

Berlin, 23. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 173. königl. preußischen Klassenlotterie fielen: ein Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 20 821, ein Gewinn zu 15 000 M. auf Nr. 13 502, 2 Gewinne zu 6000 M. auf Nr. 67 411 und 94 578.

Frankfurt a. M., 23. Januar. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Moskau gemeldet: Hierher gelangte Privatnachrichten versichern, der Kaiser habe bei der Rede an die russisch-bulgarischen Offiziere folgende Wendung gebraucht: „Sie gaben in einem fremden Lande Beweise von Intelligenz, Pflichttreue und ausgezeichneter militärischer Tüchtigkeit, Vielleicht ist die Zeit nicht zu fern, wo Sie diese Tugenden für das eigene Vaterland bewähren müssen."

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Darmstadt, 23. Januar. Der Großherzog ernannte den Prinzen Alexander von Hessen zum Präsidenten der ersten Kammer.

London, 23. Januar. Der Eisenbahnzug, mit welchem sich der Prinz von Wales gestern Abend über Chester zum Besuch des Herzogs von Westminster nach Schloß Eatonhall begab, hielt auf polizeiliche Veranlassung in Folge einer Anzeige über ein beabsichtigtes Attentat auf der Station Waverton vor Chester, welches glänzend beleuchtet und zum Empfange des Prinzen große Vorbereitungen getroffen hatte. Der Prinz begab sich von Waverton zu Wagen direct nach Eatonhall.

London, 23. Januar. England regte bei den Mächten an, Griechenland durch erneute energische Schritte von aggressivem Vorgehen gegen die Türkei, namentlich auf dem Seewege, abzumahnen. Dieser Schritt, welcher sich bezüglich Griechenlands mit dem russischen Antrage deckt, fand ebenfalls die Zustimmung der meisten Mächte.

Petersburg, 23. Januar. Der von Rußland angeregte verschärfte Collectivschritt bei den Balkanstaaten behufs Herbeiführung der Abrüstung erhielt die Zustimmung aller Mächte, außer Frankreich, dessen Antwort noch aussteht; voraussichtlich findet der Schritt demnächst statt.

Konstantinopel, 23. Januar. Dem Vernehmen nach sind die directen Verhandlungen zwischen der Pforte und dem Fürsten Alexander nahe daran, auf dem Boden der Personalunion zu einer Einigung zu führen.

Belgrad, 23. Januar. Garaschanin geht morgen nach Nisch zur Conferenz mit dem König. Gegenüber dem mehrseitigen Vorwurfe, Serbien verzögere die Friedensverhandlungen, wird darauf hingewiesen, daß von der Pforte noch keine Antwort bezüglich des Ortes der Verhandlungen hierher gelangt ist.

Handels-Zeitung.

Breslau, 23. Januar.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** Von den parlamentarischen Arbeiten nimmt die Börse nur höchst selten Notiz; es müssten denn die Debatten ein Gebiet berühren, das die Interessen der Börse wenigstens streift. Trotzdem im Reichstage und im Abgeordnetenhause fast ausnahmslos nur wirthschaftliche Fragen behandelt wurden, war von allen diesen bisher nur eine im Stande, die Aufmerksamkeit der Finanzkreise zu erregen: die Währungsfrage, die nach den bestimmten Erklärungen des Finanzministers v. Scholz für lange Zeit, wenn auch nicht von der Tagesordnung der Herren Bimetallisten abgesetzt sein, so doch wenigstens an der Börse keine Beunruhigung mehr hervorrufen dürfte. Von allen anderen Ereignissen, die sich in der verflossenen Woche abspielten, wurde die englische Thronrede wegen der friedlichen Versicherungen am meisten beachtet, die durch das gleichzeitig veröffentlichte offfciöse Dementi der österreichischen Regierung von einem militärischen Einschreiten Oesterreich-Ungarns in Serbien an Bedeutung gewannen. Darüber zerbricht man sich nicht mehr den Kopf, ob General Kaulbars der Vermittler eines Schreibens des Fürsten von Bulgarien an den russischen Kaiser war oder nicht; man legt aber einem solchen Schriftstück — wenn es überhaupt existirt — keinerlei politische Bedeutung bei. Die bulgarisch-serbische Frage hat zunächst für die Börse ausgespielt, und so war es auch ganz natürlich, dass die Nachricht, Bulgarien und Serbien hätten ihre Zustimmung zu Bukarest als Ort der Friedensverhandlungen gegeben, einen Einfluss auf die Gesammttendenz nicht auszuüben vermochte.

Die Coursbewegungen halten sich in den denkbar engsten Grenzen. Es fehlt der Börse jegliche Anregung zu grösseren Coursfluctuationen; auch die Meldung, dass den Schmidtmann'schen Kaliwerken durch starke Wasserzuflüsse eine Betriebsstörung droht, konnte in Berlin und auf dem von der hauptstädtischen Börse durchaus abhängigen hiesigen Platz nur sehr vorübergehend eine Verstimmung verursachen. Ein vielbesprochener Artikel der „Daily News" über die Schwierigkeiten bei der afghanischen Grenzregulirung trug auch nur unwesentlich zu einer kleinen Ermattung bei, da man den Friedensversicherungen in der englischen Thronrede doch grössere Beachtung beilegte, als den Aeusserungen des genannten Blattes. Auch die in die abgelaufene Woche fallenden Discontermässigungen der Bank von England und der Deutschen Reichsbank blieben auf die Tendenz einflusslos. Sie vermochten allenfalls den Verkehr auf dem Rentenmarkte lebhafter zu gestalten (vergl. das Referat über den „Markt vom Anlagemarkte"). Die Umsätze auf dem Montanactien-Markt nahmen auch während der letzten acht Tage nicht grössere Dimensionen an; der Cours des bevorzugten Bergwerkpapieres, Laurahütte-Actien, schwankte zwischen 85,25 und 87 und war zumeist von den jeweilig höheren oder niedrigeren Glasgower Eisenpreisen abhängig. Die einzelnen Coursvariationen sind in der nachfolgenden Tabelle verzeichnet:

Oesterreichische Credit - Actien 491--494—493—494—492,50—494.
Ungar. Goldrente 81—81,25—81,10—81,40.
1880er Russen 83,10—83,25—83—83,10.
1884er Russen 97,60—98—97,60—97,90.
Russische Noten 200,75—200,50—200,75—199,75—200.
Laurahütte-Actien 86,25—85,75—85,90—85,60—86—85,25—87.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Die verflossene Woche brachte auf dem Anlagemarkte grössere Veränderungen. Nachdem Geld von allen Seiten reichlich am Platze war, gab gegen Schluss der Woche auch die Reichsbank mit ihrem Discontsatz nach, indem sie denselben auf 3½ pCt. ermässigte. Dies war für die 3½proc. Papiere ein neuer Impuls und sind daher bei diesen Werthen durchgängig Steigerungen von grösserem Umfange zu verzeichnen. Preuss. 3½ proc. Consols 99 bis 99,40. Schlesische 3½proc. A.-Pfandbriefe waren durch billigere Offerten auf lange Termine zurückgehalten. Nachdem dieses Material absorbirt erschien, konnte der Cours mehr anziehen. In Schlesischen 3½ proc. C und Rusticalpfandbriefen war grosser Verkehr bei anziehenden Coursen. Posener 3½ proc. Creditpfandbriefe behaupteten ihren alten Standpunkt. Grosses Geschäft zu täglich steigendem Course fand wieder in den 3½procentigen Centrallandschaftlichen Pfandbriefen statt, dieselben bürgern sich auch bei uns sehr gut ein. Von der Bewegung in 4procentigen Inländischen Werthen profitirten am meisten Preuss. 4procent. Consols. Die Erklärungen über weiteres Hinausschieben einer jeden Convertirungsidee wirkten selbstverständlich günstig ein. Was überhaupt von 4proc. Papieren an unserer Börse gehandelt wird, verlässt die Woche zu höheren Preisen und scheinen die Geldverhältnisse auf weiteres Heben der Course hinzuführen. Ausländ. Renten waren besonders am letzten Börsentage gesucht und höher. Der Verkehr nahm auf allen Gebieten ein lebhafteres Gepräge an. Sehr viel gehandelt wurde Ungar. 5procentige Papierrente und Oesterr. Silberrenten. Für diese war die Steigerung der Oesterr. Valuta für höhere Course ausschlaggebend. Der Ultimobedarf brachte auf dem Geldmarkte bis jetzt noch keine Veränderungen hervor. Geld ist sehr reichlich vorhanden. Tgl. Geld 2½—2 pCt. Privatdiscont 2½—2⅛, Privatdiscont der Reichsbank 3—2½ pCt. Ausländische Devisen bleiben begehrt.

* **Neuer vereideter Sensal.** Herr J. Landsberger ist von der Königl. Regierung als vereideter Sensal der Breslauer Fondsbörse bestätigt und am 21. Januar cr. bereits eingeführt morden.

* **Deutsche 4½ proc. Hypotheken-Pfandbriefe in Berlin.** Die Deutsche Hypothekenbank A.-G. Berlin beabsichtigt ihre 4½ proc. Pfandbriefe durch starke Verloosungen aus dem Verkehr zu ziehen. Vorher offerirt sie jedoch den Inhabern genannter Pfandbriefe die Convertirung in 4 proc. Pfandbriefe, und zwar unter Gewährung einer Prämie von ½ pCt. und des bisherigen Zinsgenusses von 4½ pCt. bis zum 1. October d. J. Die Abstempelung muss bis zum 15. Februar a. cr. erfolgen. Wie wir erfahren, übernimmt das Bankhaus B. M. Marck in in Breslau kostenfrei die Besorgung der Abstempelung.

ff. **Ausstellung von Ursprungszeugnissen für die aus Deutschland nach Rumänien zu versendenden Waaren durch die Handelskammern,**

Nachdem seit dem 1. Juli v. J. in Rumänien auf Waaren französischen Ursprungs die höheren Zollsätze des allgemeinen Tarifs in Anwendung gebracht werden, verlangt die Königlich rumänische Zollverwaltung für diejenigen aus Deutschland eingehenden Waaren, deren zollamtliche Behandlung nach Massgabe der in der Handelsconvention zwischen Deutschland und Rumänien vom 14. November 1877 vereinbarten Tarife beansprucht wird, Ursprungszeugnisse.

Es sind dementsprechend zunächst sämmtliche Ortspolizeibehörden zur Ausstellung solcher Zeugnisse ermächtigt worden. Um jedoch die Ausstellung von Ursprungszeugnissen für die aus Deutschland nach Rumänien zu versendenden Waaren thunlichst zu erleichtern, hat der Herr Handelsminister, nachdem die königlich rumänische Regierung sich hiermit einverstanden erklärt und ihre Zollbehörden mit entsprechender Anweisung versehen hat, nunmehr auch den Handelskammern die Befugniss zur Ertheilung der in Rede stehenden Zeugnisse beigelegt.

Verloosungen.

* **Stadt Bari 100 Lire-Loose vom Jahre 1869.** Ziehung am 10. Januar. Auszahlung am 10. Juli 1886. (Vervollständigung unserer in Nr. 43 veröffentlichten Liste.) Mit 150 Lire rückzahlbare Obligationen: Serie 20 Nr. 95, Ser. 51 Nr. 8, Ser. 55 Nr. 69, Ser. 62 Nr. 75, Ser. 64 Nr. 8, Ser. 88 Nr. 1, Ser. 108 Nr. 15, Ser. 156 Nr. 14, Ser. 207 Nr. 32, Ser. 230 Nr. 86, Ser. 235 Nr. 82, Ser. 315 Nr. 66, Ser. 375 Nr. 55, 77, Ser. 422 Nr. 59, Ser. 438 Nr. 66, Ser. 475 Nr. 11, Ser. 505 Nr. 100, Ser. 542 Nr. 59, Ser. 584 Nr. 11, Ser. 611 Nr. 62, Ser. 801 Nr. 76, Ser. 854 Nr. 60, Ser. 858 Nr. 5, Ser. 859 Nr. 32 à 150 Lire.

Prämien:

Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.
8	9	10	5	17	41	22	67	28	29
32	28	49	23	49	62	49	72	50	82
70	78	90	31	100	58	111	91	119	9
120	83	122	21	122	90	125	69	127	93
129	83	152	83	163	28	166	36	170	91
171	13	177	87	187	64	187	86	192	63
199	30	203	93	205	98	207	9	207	24
211	3	240	62	219	31	249	86	255	54
268	12	270	63	286	10	287	73	296	60
303	40	310	70	314	9	317	11	323	11
331	68	334	95	340	63	359	48	363	94
368	58	371	93	386	2	395	12	407	50
410	6	410	39	428	89	438	99	439	71
460	81	468	97	473	34	478	7	486	90
488	11	489	48	493	33	530	45	542	43
545	69	545	75	547	40	560	24	563	40
570	34	580	24	599	45	599	95	604	34
608	57	615	91	628	90	629	43	629	70
635	72	642	74	648	72	648	89	650	69
662	15	664	16	672	24	674	32	682	89
685	70	688	16	689	59	693	80	699	71
709	64	709	70	713	87	718	14	725	91
730	88	737	18	747	84	759	96	765	77
768	68	780	1	780	92	792	26	792	61
802	41	809	1	832	97	833	19	838	16
841	8	849	91	850	96	852	60	860	57
863	24	863	31	865	83	866	97	869	75
880	69	888	40	888	80	893	92	900	79

à 50 Lire.

* **Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1871.** Ziehung am 20ten Januar. Auszahlung am 5. Februar 1886. Hauptpreise: Nr. 925846 à 100 000 Fr. Nr. 289285 899350 à 50 000 Fr. Nr. 367612 639178 724714 821433 902332 903790 992798 1010811 1200998 1248778 à 10000 Francs. Nr. 6133 11040 25655 28420 54920 66114 90564 109276 115606 150412 162042 162043 162044 259882 289289 322017 379996 426675 437193 460648 474752 475365 475370 482695 583669 616825 635697 637360 688294 705258 724720 729948 772069 778787 784917 786431 799289 844601 852145 877978 899843 918971 918980 940106 944504 945313 952090 958294 960427 974280 981711 992795 1010819 1029188 1044641 1060236 1067724 1070250 1084811 1111366 1115664 1165883 1173076 1199770 1209881 1211930 1248247 1271441 1279411 1279417 1279419 1287236 1287237 1288755 à 1000 Fr.

* **Stadt Brüssel 100 Fr.-Loose vom Jahre 1874.** Ziehung am 20. Januar. Auszahlung am 1. Mai 18-6. Haupttreffer: Nr. 472634 à 25 000 Fr. Nr. 88961 à Fr. 3000. Nr. 21950 468053 à 1000 Fr. Nr. 64948 124352 228682 234003 346614 549720 703674 713925 à Fr. 500. Nr. 96773 108719 139952 214395 304958 325548 407547 420747 426056 626664 655838 697662 à 250 Fr.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Restaurateur Max Richard Ullmann in Buchholz. — Josef Karlebach, Handelsmann von Untergrombach. — Schnittwaarenhändler Carl Clemens Walther in Freiberg. — Kaufmann Hermann Heinrich August Feldker in Bippen. — Frau Kathi Proskauer, Inhaberin eines Strumpf- und Wollwaarengeschäftes unter der Firma K. Proskauer in Landshut. — Gastwirth J. Appold in Obernkirchen. — Strumpffactor und Hausbesitzer Christian Ehregott Claus in Auerbach. — Händler Wilhelm Kant in Waiblingen.

Schlesien: Kaufmann Salo Brauer zu Königshütte; Concurs-Verwalter: Kaufmann Heinrich Färber; Termin: 19. Februar. — Kaufmann und Schneidermeister Wilhelm Respondek (in Firma „W. Respondek") zu Guttentag; Concurs-Verwalter: Kaufmann Heinrich Ribarsch; Termin: 17. Februar.

Submissionen.

A-z. **Submission auf Oberbaumaterial.** Die Königl. Eisenbahn-Direction Berlin hat die Lieferung von u. A. 1) 607000 kg Flussstahlschienen Prof. Xa, 2) 85000 kg Flussstahlschienen, 3) 564200 kg Unterlagsplatten, ferner für eiserne Langschwellen, Oberbau System Haarmann 4) 1700000 kg Flussstahlschienen, 5) 158000 kg Schienenlaschen aus Stahl, 6) 1766000 kg Flussstahlschienen, 7) 157500 kg Schienenlaschen aus Stahl zur Submission gestellt. Ad 1 offerirte die Vereinigte Königs- und Laurahütte zu 135,50 M., die rheinisch-westfälischen Offerten variirten zwischen 137.85 und 140,30 M., ad 2 boten die schlesischen Werke nicht an, die billigste Offerte war 135 M., ad 3 verlangte die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft 115 M., Mindestfordernder war Phönix in Laar mit 95 M., ad 4 hatte die Oberschlesische Friedenshütte das billigste Angebot mit 135 M., andere Offerten von 138,25 bis 140,30 M., ad 5 verlangte die Laurahütte 165 M., die Friedenshütte 139 M., eine Offerte der Gutehoffnungshütte, Oberhausen mit 129,50 M. kommt der Fracht wegen nicht in Betracht, ad 6 verlangt die Friedenshütte 135 M., die übrigen Werke 138—140,30 M., ad 7 verlangt die Laurahütte 165 M., die Friedenshütte 145 M., die rheinisch-westfälischen Werke 135—150 M. Alle Preise per 1000 Klgr. frei Fabrikstation.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung

Berlin, 23. Januar. **Neueste Handels-Nachrichten.** Obschon das Ultimogeschäft noch nicht begonnen hat, erfolgten doch bereits grössere Geldabschlüsse zu dem niedrigen Satze von $2\frac{1}{2}$ pCt. und dürfte durch diesen Umstand das Regulirungsgeschäft keinerlei Schwierigkeiten bieten. Der Termin, bis zu welchem auch unabgestempelte Stücke der auf 4 Procent herabgesetzten $4\frac{1}{2}$procentigen Prioritäten der verstaatlichten preussischen Eisenbahnen mit Januar-Juli-Zinsen lieferbar sind, ist bis zum 15. Februar verlängert. — Bei den heute hierselbst zwischen den Interessenten stattgefundenen Besprechungen in Bezug auf die Emission der serbischen Rente sind die Bedingungen für das Emissionsgeschäft zur Feststellung gelangt, indess ist ein definitiver Beschluss über den Termin für die Emission noch nicht gefasst worden. — Wie aus Petersburg gemeldet wird, haben sich die russischen Bahnen nach langwierigen Verhandlungen bereit erklärt, für die Einfuhr deutscher Eisenartikel Ermässigungen zu gewähren. Als Gegenconcession werden deutscherseits Ermässigungen der Frachtsätze für Kerosin bewilligt werden. Diese Zugeständnisse sind unter dem Vorbehalt gemacht worden, dass die Frachtermässigungen für Petroleum und Eisenartikel gleichzeitig eingeführt werden. Auf diese Mittheilung ist die an der heutigen Börse herrschende feste Stimmung für Montanwerthe und einzelne russische Eisenbahnactien zurückzuführen. — Nach Mittheilungen des „D. T." wird die Saalbahn in den Schnellzugsverkehr zwischen Berlin und Magdeburg einerseits und Baiern andererseits für den nächsten Sommer einbezogen werden. Es dürfte sich um einen Schnellzug in jeder Richtung handeln. — Laut getroffener Vereinbarung zwischen der königl. Eisenbahndirection zu Bromberg und dem Verwaltungsrath der Ostpreussischen Südbahn werden vom 1. Februar d. J. ab Güter- und Viehtransporte von den Stationen der Strecke Johannisburg-Allenstein und westlich davon nach Russland via Johannisburg-Lyck, von Russland nach dem genannten Gebiete via Lötzen-Korschen-Allenstein, der Getreideverkehr dagegen in beiden Richtungen zur Hälfte via Lyck-Johannisburg und zur anderen Hälfte via Lötzen-Korschen-Allenstein geleitet werden. — Die Wochen-Einnahme der Elbethal-Bahn ergiebt ein Minus von circa 21 000 Fl. — Die per 2. Januar aufgestellte Bilanz der Makler-Societät in Liqu. weist unter Abzug der Ausfälle und unsicheren Aussenstände pro 1885 einen Geschäftsgewinn von 65 781 Mark auf, was einer Dividende von 4,38 pCt. entspricht. Abgesehen hiervon wird die Liquidation bei 1259,75 M. eigentlichen Schulden gegenüber 1 630 547,15 M. Activen für die Actionäre noch ca. 109 pCt. des eingezahlten Actien-Capitals übrig lassen. — Laut Beschluss des Börsen-Commissariats der Fondsbörse wird der Handel in den Actien der Niederlausitzer Kohlenwerke zu Fürstenberg an der Oder, vorbehaltlich der Publikation des betreffenden Prospectes, durch Aushang an der Börse und durch die öffentlichen Blätter, genehmigt. — Nach dem „Börsen-Courier" wird der Abschluss der Deutschen Continental-Gas-Actien-Gesellschaft zu Dessau weniger günstig ausfallen, als in den früheren Jahren, und dürften demnach wohl nicht mehr als 12 pCt. Dividende zur Vertheilung gelangen. — Laut Beschluss des Börsen-Commissariats der Fondsbörse wird der Handel, sowie die Notirung im nichtamtlichen Theil des amtlichen Fondscourszettels der Actien der Spandauer Bergbrauerei, vorm. C. Bechmann, vorbehaltlich Publication des betreffenden Prospects durch Aushang an der Börse und durch die öffentlichen Blätter genehmigt. — Wie dem „Börsen-Courier" aus London berichtet wird, hat die Barrow-Sted-Company die Lieferung von 2000 Tons Stahlschienen für die Vereinigten Staaten und 5000 Tons für Canada übernommen. Die Firma Bolckow, Vaughan & Co. hat für Finnland 2500 Tons Stahlschienen übernommen. Des Ferneren berichtet derselbe Correspondent, dass die Societe John Cockerill in Seraing 4400 Tons Stahlschienen für Brasilien abgeschlossen habe. Die pfälzischen Eisenbahnen vergaben neulich in engerer Submission je 1400 To. Stahlschienen an de Wendel & Co. in Hayange zum Preise von 141,75 M. franco Waggon Bahnhof St. Ingbert und an die Rheinischen Stahlwerke in Ruhrort zu demselben Preise franco Waggon Ludwigshafen. — Wie aus Petersburg telegraphisch gemeldet wird, hat laut der „Donischen Zeitung" Nobel persönlich bei dem Fürsten Bismarck um Aufhebung des hohen Zolles auf russisches Petroleum, dem Haupthinderniss der Entwickelung des Petroleum-Exports ins Ausland, petitionirt. Angeblich versprach der Fürst, die Frage dem Reichstage vorzulegen. — Nach einer Magdeburger Meldung handelt es sich bei dem Wasserzuflusse auf dem Schmidtmann'schen Kaliwerk nur um eine Stelle, und kann dort der Wasserzufluss mittelst der vorhandenen Maschinen bewältigt werden.

Berlin, 23. Januar. **Fondsbörse.** Die heutige Börse verkehrte auf allen Gebieten in Folge der ausserordentlichen flüssig bevorstehenden Emission in durchaus fester Haltung. Credit-Actien avancirten bis $495\frac{1}{2}$ und Disconto-Commandit-Antheile bis $199\frac{1}{8}$. Desgleichen waren Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile zu höherem Course in Verkehr. Von übrigen Bankwerthen gewannen Preussische Immobilien-Bank 3 pCt., Petersburger Discontobank 1 pCt. und Spiritusbank Wrede $\frac{3}{4}$ pCt. Oesterreichische Bahnwerthe waren ziemlich still, im Allgemeinen aber ebenfalls fester, als in den letzten Tagen. Recht gute Meinung bestand heute für russische Bahnwerthe, speciell für Donetzbahn-Actien, Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien und Russische Südwestbahn-Actien. Auch Gotthardbahn-Actien und Mittelmeerbahn-Actien zeigten bei ruhigem Geschäft eine feste Tendenz. Das Geschäft in deutschen Bahnen bot nur geringes Interesse. Die Course waren im Allgemeinen recht gut behauptet. Ein ausserordentlich belebtes Geschäft entwickelte sich heute auf dem Rentenmarkte, namentlich Italiener wurden angeblich für Rothschildsche Rechnung in enormen Summen zu steigenden Coursen aus dem Markte genommen. Sodann erzielten alle russischen Anleihen bei lebhaftem Geschäft bessere Course. Orientanleihe gewann $\frac{1}{2}$ pCt., ferner fanden in serbischer Rente grössere Abschlüsse statt. Russische Prioritäten wurden auch heute wieder in Posten aus dem Markte genommen. Braunschweigische Loose waren mit Rücksicht auf die bevorstehende chancenreiche Ziehung zu steigendem Course gesucht. Privatdiscont 2 pCt. Auf dem speculativen Montanmarkt gab sich, von Laurahütte-Actien ausgehend, eine sehr feste Stimmung kund, da durch die beabsichtigten Tarif-Erleichterungen auf den russischen Bahnen das Absatzgebiet der oberschlesischen Montanwerke erweitert werden dürfte. Die Course von Laurahütte-Actien und Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten zogen ca. $\frac{1}{2}$ pCt. an. In den Cassawerthen fanden nur unwesentliche Coursveränderungen statt. Unter den übrigen Industrie-Werthen gewannen Donnersmarckhütte $\frac{3}{4}$ pCt., Schlesische Zinkhütt $\frac{3}{4}$ pCt., Breslauer Brauerei $\frac{1}{4}$ pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf $\frac{1}{2}$ pCt. und Schlesische Leinwand $\frac{3}{4}$ pCt., wogegen Oppelner Cement 1 pCt. und Schlesischer Cement $\frac{1}{2}$ pCt. verloren.

Berlin, 23. Januar. **Productenbörse.** In Folge höherer New-Yorker Notirungen und fester Pariser Meldungen, sowie ferner in Folge von Deckungs- und Meinungskäufen, denen gegenüber Abgeber sich reservirt hielten, eröffneten die Productenbörse mit besseren Preisen. Weizen gewann etwa $1\frac{3}{4}$ M., Roggen ungefähr die Hälfte. — Hafer war im Anschluss daran ebenfalls etwas fester. — Mehl erfreute sich vermehrter Deckungskäufe, die etwas erhöhte Preise anlegen mussten. — Rüböl verkehrte nicht in einheitlicher Tendenz, schloss sich im Ganzen aber der besseren Tendenz an. — Der Spiritus-Markt war in Folge der heutigen Interessenten-Versammlung etwas schwächer besucht, was auf das ohnehin kleine Geschäft einen nachtheiligen Einfluss übte. In den Preisen war wenig Veränderung zu bemerken.

Paris, 23. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. loco behauptet, 35,75 bis 36,00, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. per Januar 4275, per Februar 42,80, per März-Juni 43,60, per Mai-August 44,10.

London, 23. Januar. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 15 nom., Rüben-Rohzucker $14\frac{5}{8}$, stetiger, Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Wien, 23. Januar, [Schluss-Course] Günstig.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	101 15	100 70
Credit-Actien	297 70	296 50	Papierrente	84 07	83 95
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	84 30	84 30
Anglo	— —	— —	London	126 50	126 40
St.-Eis.-A.-Cert.	265 70	264 50	Oesterr. Goldrente	112 —	112 —
Lomb. Eisenb.	132 70	132 75	Ungar. Papierrente	92 92	92 80
Galizier	220 25	219 30	Elbthalbahn	157 75	157 50
Napoleonsd'or	10 $01\frac{1}{2}$	10 $01\frac{1}{2}$	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 95	61 97	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 23. Januar, 3% Rente 81, 45. Neueste Anleihe 1872 110, 45. Italiener 97, 30. Staatsbahn 530, —. Lombarden —, —. Fest.

Paris, 23. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
3proc. Rente	81 47	81 35	Türkische Loose	— —	— —
Amortisirbare	83 60	83 45	Orientanleihe II	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 47	110 27	Orientanleihe III	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	97 50	97 17	Goldrente, österr.	$90\frac{5}{8}$	$90\frac{1}{2}$
Oesterr. St.-E.-A.	— —	531 25	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	— —	278 75	do. ungar. 4pCt.	$81\frac{1}{4}$	$80\frac{3}{4}$
Türken neue cons.	14 07	13 97	1877er Russen	99 85	99 90

London, 23. Januar. Consols 100, 01. 1873er Russen $96\frac{1}{8}$. Wetter: Nasskalt.

London, 23. Jan., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{3}{4}$ pCt. — Bankeinzahlung 10 000 Pfd Sterl. — Baukauszahlung 50 000 Pfd. Sterl. für Lissabon. Ruhig.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Consols	100 01	$100\frac{1}{8}$	Silberrente	$67\frac{1}{4}$	66 —
Preussische Consols	103 —	103 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$96\frac{5}{8}$	— —	Ungar. Goldr. 4proc.	$80\frac{1}{8}$	$79\frac{7}{8}$
Lombarden	11 01	11 01	Oesterr. Goldrente	$88\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1871	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{3}{4}$	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	$96\frac{1}{4}$	$96\frac{1}{4}$	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$96\frac{1}{8}$	96 —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	$46\frac{7}{8}$	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$13\frac{7}{8}$	$13\frac{3}{4}$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	$64\frac{1}{4}$	64 —	Petersburg	— —	— —

Berlin, 23. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	22.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 30	99 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 50	88 60
Gotthard-Bahn	111 70	— —
Warschau-Wien	233 60	232 70
Lübeck-Büchen	161 20	161 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 10	68 —
Ostpreuss. Südbahn	123 —	122 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 50	83 70
do. Wechslerbank	96 80	96 70
Deutsche Bank	151 —	150 70
Disc.-Commanditult.	199 —	197 70
Oest. Credit-Anstalt	495 50	492 50
Schles. Bankverein	101 40	101 50
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl. Bierbr. Wiesner	— —	91 50
do. Eisnb.-Wagenb.	111 —	110 80
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 50
Hofm. Waggonfabrik	113 10	113 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	94 —	95 —
Schlesischer Cement	127 —	127 50
Bresl. Pferdebahn	139 —	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	83 —	82 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 70	127 —
Schles. Feuerversich.	1375 —	1360 —
Bismarckhütte	107 80	107 80
Donnersmarckhütte	32 20	31 50
Dortm. Union St.-Pr.	58 70	58 —
Laurahütte	87 50	87 —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 70	100 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	116 70	116 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	34 50	34 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	113 70	113 —
do. St.-Pr.-A.	— —	116 —
Inowrazl. Steinsalz	29 50	30 —
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 —	104 90
Preuss. Pr.-Anl. de 55	137 —	136 90
Prss. $3\frac{1}{2}$% St.-Schuld	100 —	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 —	104 90
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 50	99 40

Cours vom	23.	22.
Posener Pfandbriefe	101 40	101 40
Schles. Rentenbriefe	102 40	102 20
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	101 50	101 70
do. do. S. II	99 70	99 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$%	102 70	102 50
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	98 70	98 70
do. $4\frac{1}{2}$%	— —	102 50
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 90	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 50	60 80
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 —	97 60
Oest. 4% Goldrente	90 50	90 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 90	67 30
do $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 —	67 80
do. 1860er Loose	118 10	118 —
Poln. 5% Pfandbr.	61 70	61 60
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	55 90
Rum. 5% Staats-Obl.	93 40	93 40
do. 6% do. do.	105 —	104 90
Russ. 1880er Anleihe	83 40	83 20
do. 1884er do.	98 05	97 90
do. Orient-Anl. II.	61 20	61 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 20	95 10
do. 1883er Goldr.	111 —	110 80
Türk. Consols conv.	13 90	13 90
do. Tabaks-Actien	82 50	82 60
do. Loose	32 50	32 50
Ung. 4% Goldrente	81 60	81 30
do. Papierrente	75 20	75 —
Serbische Rente	82 10	81 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 40	161 40
Russ. Bankn. 100 SR.	199 95	199 95
do. per ult.	200 00	199 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 90	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 30	161 20
do. 100 Fl. 2 M.	160 75	160 70
Warschau 100 SR 8 T.	199 70	199 90

Privat-Discont 2%.

Berlin, 23. Januar. 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Oesterr. Credit. .ult.	493 —	492 50	Gotthard ult.	112 —	111 50
Disc.-Command. ult.	199 25	197 87	Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 12
Franzosen ult.	428 50	426 50	Mainz-Ludwigshaf.	99 12	99 —
Lombarden ult.	216 50	216 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 37	83 12
Conv. Türk. Anleihe	13 87	13 75	Italiener ult.	98 12	97 50
Lübeck-Büchen. ult.	161 37	161 25	Russ. II. Orient-A. ult.	61 37	61 —
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	62 —	62 25	Laurahütte ult.	87 25	86 25
Marienb.-Mlawka ult	55 37	55 25	Galizier ult.	88 87	88 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	99 —	98 87	Russ. Banknoten ult.	200 —	199 75
Serben	82 12	81 87	Neueste Russ. Anl.	98 12	97 75

Berlin, 23. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Höher.			Rüböl. Fester.		
April-Mai	150 50	149 —	April-Mai	44 —	43 90
Juni-Juli	155 25	153 75	Mai-Juni	44 40	44 30
Roggen. Besser.					
April-Mai	132 —	131 25	Spiritus. Matt.		
Mai-Juni	133 —	132 —	loco	38 10	38 40
Juni-Juli	134 —	133 —	Januar-Februar	38 50	38 80
Hafer.			April-Mai	39 40	39 40
April-Mai	127 25	126 75	Juni-Juli	40 50	40 60
Mai-Juni	128 50	128 —			

Stettin, 23. Januar — Uhr — Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23	22
Weizen Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	151 50	152 —	Januar	43 50	43 50
Mai-Juni	154 —	154 —	April-Mai	44 —	44 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
April-Mai	129 50	129 50	loco	38 60	38 80
Mai-Juni	130 50	130 50	April-Mai	38 50	38 50
			Juni-Juli	39 80	39 90
Petroleum			Juli-August	40 50	40 60
loco	12 —	12 —			

Frankfurt a. M., 23. Januar, Mittags. Credit-Actien 238, 25. Staatsbahn 213, 75. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 23. Januar. Italien 100 Lire k. S. 80,60 bz.

Köln, 23 Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 16, 40, per Mai 16, 65, Roggen loco —, —, per März 13, 05, per Mai 13, 25, Rüböl loco 23, 95, per Mai 23, 80. Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 23. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—154. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 132—140, Süd-Russischer ruhig, loco 98—104. — Rüböl matt, loco 43, —. — Spiritus still, per Januar 28, Januar-Februar 28, per April-Mai 28, per Juni-Juli $28\frac{1}{2}$. — Wetter: Frost.

Amsterdam, 23. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Januar 200, —, per Mai —, —. — Roggen loco —, per Januar 126, —, per März 127, —.

Paris, 23. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Januar 21, 80, per Februar 21, 80, per März-April 22, 10, per März-Juni 22, 50. — Mehl fest, per Januar 53, 50, per Februar 48, 75, per März-April 48, 75, per März-Juni 48, 80. — Rüböl ruhig, per Januar 56, —, per Februar 56, 50, per März-Juni 57, 50, per Mai-August 58, 25. — Spiritus ruhig, per Januar 47, 75, per Februar 48, —, per März-April 48, 75, per Mai-August 49, 50. — Wetter: Schnee.

Paris, 23. Jan. Rohzucker loco 35,75—36.

London, 23. Januar. Havannazucker 15 nominell.

Liverpool, 23. Jan. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen. Davon für Speculation u. Export 1000 Ball. Billiger.

Glasgow, 22. Januar. Roheisen 40, $1\frac{1}{2}$.

Abendbörsen.

Wien, 23. Januar, 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 299, 20. Ungar. Credit 304, 75. Staatsbahn 265, 80. Lombarden 132, 50. Galizier 220, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 101, 22. Elbthalbahn 158, —. Fest.

Frankfurt a. M., 23. Jan., 6 Uhr 50 Min. Schluss. Creditactien 240, —. Staatsbahn 213, 75. Lombarden —, —. Mainzer —, —. Gotthardt-108, 60. Fest.

Hamburg, 23. Januar, 9 Uhr — Min. Creditactien 240, 25. Russische Noten 200, —. Tendenz: Wenig Geschäft.

Marktberichte.

△ **Breslau,** 22. Januar. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Der Geschäftsverkehr auf den verschiedenen Marktplätzen war in Folge der ungünstigen Witterung und des wiederholten starken Schneefalles im Laufe dieser Woche nur ein geringer. Zufuhren waren nur in schwacher Anzahl eingetroffen, doch genügten die feilgebotenen Artikel der Nachfrage. Wegen des am 21. Januar eingetretenen Schlusses der Hasenjagd sind neue Transporte von Hasen nicht mehr eingetroffen, und vom 4. Februar ab dürfen Hasen nicht mehr feilgeboten werden. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 5—7 Mk., Auerhenne 4—6 Mk. Gänse Stück 3 bis 9 M., Enten pro Paar 4,00—4,50 Mk., Kapaun pro Stück 3—4 Mk., Hühnerhahn pro Stück 1,20 Mark, Henne 1,50—1,80 M., Poularden 6—8 Mark, junge Hühner pro Paar 1,20—1,50 M., Tauben pro Paar 80 Pf., geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 75 Pf., Hühnereier pro Schock 3,40 M., Mandel 85 Pf., Gänseklein pro Portion 50 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 70 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 90 Pf., Ostender Seezunge pro Pfd. 3 Mk., Silberlachs pro Pfd. 1,50 Mark, Rheinlachs 2,50 Mark, Steinbutt pro Pfund 2,50 Mark, Wels Pfd. 80 Pf., Dorsch pro Pfund 25—30 Pf., Aal pro Pfd. 1,50 M., Zander pro Pfd. 75 Pf., Schleie pro Pfund 80 Pf., Karpfen pro Pfd. 70 Pf. bis 1,20 M., Forellen pro Pfd. 3,50 M., lebende Hummern pro Pfd. 1,90 M., Krebse pro Schock 3 Mark.

Wild. Hirschfleisch pro Pfund 60 Pf., Wildschweinefleisch Pfd. 60 bis 70 Pf., Reh, 32—35 Pfund schwer, 21—24 M., Rehziemer 9—12 M., Rehkeule 6—7 Mk., Hasen Stück 2,50 Mk., Fasanen pro Paar 10 M., Krammetsvögel pro Paar 50—60 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln Sack zu 150 Pfund 2,75 Mark, rothe dito 2,40 M., pro 2 Liter 8—10 Pf., Weisskohl Mandel 0,75 bis 1,50 M., Blaukohl Mandel 1,50—2 M., Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Rosenkohl Liter 20 Pf., Grünkohl Körbchen 15 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Bund 0,75—1 M., Rübrettige pro Liter 10 Pf.. Zwiebeln 2 Liter 10 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 20 Pf., Radieschen Bund 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—2,00 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Wasserrüben pro 2 Liter 10 Pf., Carotten Liter 15 Pf., Oberrüben Mandel 30 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Erdrüben Mandel 0,75—1 M., Teltower Rübchen Liter 10 Pf., Welschkohl pro Mandel 0,75—1,00 M., Kopfsalat pro Kopf 10 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf., Rabunze Liter 15 Pf., Kürbis Stück 60—75 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro zwei Liter 20—30 Pf., Birnen 2 Liter 30—60 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 50 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 30 bis 40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 80 Pf., Citronen pro Stück 6 Pf., Ananas pro Pfd. 3,50 Mark.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40—60 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., getrocknete Steinpilze pro Pfd. 1,50 M., getrocknete Morcheln pro Liter 1,50 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfund 90 M., Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrod $5\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—14 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 12—14 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 18. und 20. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) 617 Stück Rindvieh (darunter 268 Ochsen, 349 Kühe). Ungünstige auswärtige Berichte, sowie die stärkeren Zutrifften dieser Woche veranlassten ein sehr flaues Geschäft, jedoch mit geringen Ueberständen, da die Verkäufer, um zu räumen, bedeutende Opfer brachten. Export nach Oberschlesien 37 Ochsen, 127 Kühe, 25 Kälber, 22 Hammel, nach Niederschlesien 4 Ochsen, 7 Kühe. 36 Ochsen, 18 Kühe, 130 Hammel nach dem Königreich Sachsen und 11 Ochsen nach Hamburg. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 50—52 M., II. Qualität 42—43 Mk., geringere 25—28 Mk., 2) 1169 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 52—53 M., mittlere Waare 46—48 Mark. 3) 796 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 20—21 M., geringste Qualität ohne Offerten. 4) 701 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

□ **Sprottau,** 22. Januar. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Kilogr. Weizen 15,00—15,58 M., Roggen 13,10 bis 13,70 M., Gerste 13,02—13,82 M., Hafer 14,00—15,00 M., Erbsen 13,32 bis 16,66 Mark. — Kartoffeln pro 50 Klgr. notirt mit 1,40—1,70 Mark, Heu 2,00—3,00 Mark. Das Schock Stroh zu 600 Klgr. 17—22 Mark, 1 Kilogr. Butter kostete 1,40—1,60 M., die Mandel Eier 0,70—0,75 Mark. Witterung: Zu Beginn der Woche Thauwetter; Mittwoch Abend fing es an zu schneien, Donnerstag früh lag der Schnee ziemlich hoch. Heute hat es den ganzen Tag hindurch lebhaft geschneit; durch den vielen Schnee ist die Communication zwischen den Ortschaften sehr erschwert worden.

Briefkasten der Redaction.

Abonnentin hierselbst: Die zweite Tochter des verstorbenen Geheimraths Traube in Berlin, Margarethe, war in erster Ehe mit dem Professor Boll in Rom verheirathet, studirte nach dessen Tode Physiologie an der Universität Rom, machte daselbst das Doctorexamen und ist jetzt mit dem Physiker Dr. Mengarini zu Rom verheirathet.

K. 6: 1) Es scheint uns ganz selbstverständlich, daß Sie die Conventionalstrafe an denjenigen zu zahlen haben, mit dem Sie dem qu. Vertrag abschlossen. 2) Die absolute Stimmenmehrheit von 9 ist 5; wie viel Mitglieder anwesend sein müssen, damit die Versammlung beschlußfähig ist, muß das Statut bestimmen. — 3) Durch den Erlaß des offenen Arrestes im Concurs-Verfahren wird allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse ewas schuldig sind, die Verpflichtung auferlegt, dem Concursverwalter innerhalb einer bestimmten Frist Anzeige zu machen.

R. J.: Der nur mündlich abgeschlossene Miethsvertrag ist, da der Miethspreis der Wohnung mehr als 150 M. beträgt, bezüglich der Dauer des Miethsverhältnisses nicht maßgebend. Das letztere dauert 1 Jahr nach erfolgtem Einzuge des Miethers und gilt, wenn der Miether die Wohnung noch ferner über den Jahrestag des Einzuges behält, wieder auf ein Jahr prolongirt. Wenn Sie von dem Miether einen höheren als den bisherigen Miethspreis haben wollen, so kann dies nur wieder von dem Jahrestage des Einzuges ab geschehen; falls sich alsdann der Miether zur Zahlung dieses höheren Miethspreises nicht bereit erklärt, so können Sie ihn sofort und ohne Kündigung zur Räumung der Wohnung veranlassen.

B. K. hier: Stammer, Lehrbuch der Zuckerfabrikation.

M. 14: Sie müssen die Klage in Basel anstellen, es sei denn, daß der zu Verklagende im Deutschen Reiche noch Vermögensstücke besitzt, wozu auch Forderungen gehören. In diesem Falle werden Sie bei demjenigen deutschen Gericht, in dessen Bezirk sich das Vermögen befindet oder der Schuldner Ihres Schuldners wohnt, die Klage anstellen können.

G. hier: Der Schlesische Provinzial-Verein der Victoria-National-Invaliden-Stiftung hat seinen Sitz am hiesigen Orte; Vorsitzender ist Major a. D. H. v. Stößer.

M. M.: Sobald die Frau mit der Ausstellung der Factura auf die Eheleute einverstanden war, ist sie selbstverständlich auch mit zur Zahlung verpflichtet.

J. J. 16: Vorsitzender des Humboldt-Vereins für Volksbildung ist Herr Dr. med. Gräffner; die Mitgliedschaft wird durch schriftliche Anmeldung bei einem Vorstandsmitgliede erworben, der Mindestbeitrag pro Jahr beträgt 2 Mark.

Lndsbrg, Rosenberg: Der amtliche Kündigungspreis für Spiritus war am 18. Januar c. 36,70 M.

Vom Standesamte. 23. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Dorn,** August, Gasmeister, ev., Trebnitzer Chaussee, Gasanstalt, **Lange,** Mathilde, k., Mehlgasse 57. — **Feldmann,** Simon, Färbereibesitzer, j., Berlin, **Wagner,** Sophie, j., Oderstr. 30. — **Kurzidim,** Josef, Sergeant im Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, k., Fährgasse 5, **Wuttke,** Anna Rosina, ev., Breitestraße 36/37.

Standesamt II. **Rasch,** Ernst, Maschinist, ev., Holteistr. 10, **Stephan,** Agn., k., Brandenburgerstr. 3. — **Lubowsky,** Jos., Portier, k., Märkischestraße 72/74, **Scholz,** Helene, ev., Bergstr. 18. — **Golch,** Alex., Director, ev., Gartenstr. 19, **Becker,** Bertha, k., N Schweidnitzerstr. 6. — **Ache,** Aug., Dachdecker, k., Sonnenstr. 11b, **Wende,** Elisabeth, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schorstein,** Herm., Koch, 36 J. — **Spiller,** Richard, S. d. Schmied Wilhelm, 2 J. — **Kolker,** Margarethe, T. d. Kaufmanns Bruno, 2 J. — **Sindermann,** Adolf, Brauereibesitzer, 58 J. — **Heß,** Gertrud, T. d. Dachdeckers Oscar, 10 W. — **Rudolph,** Hermann, S. d. Arbeiters Ernst, 3 J. — **Jakob,** Carl, Schuhmachermeister, 41 J. — **Metzner,** Carl, S. d. Schneiders Adolf, 1 J. — **Dobers,** Adolf, Juwel., 63 J. — **Dittelbach,** Robert, Ofenkehrer, 66 J — **Schultze,** Emilie, geb. Heisig, Thierarztwittwe, 73 J. — **Schubert,** Eugen, S. d. verstorb. Barbiers Ottomar, 7 J. — **Wanger,** Ida, Schleußerin, 31 J. — **Mücke,** Carl, Zimmergeselle, 79 J. — **Gomma,** Hermann, S. d. Handelsmanns Jul., 10 M. — **Grosser,** todtgeb. T. d. Malers Alwin. — **Auft,** Marie, T. d. Haushälters Constantin, 14 St. — **Hauke,** Nicolaus, techn. Lehrer am Königlichen Matthias-Gymnasium, 34 J.

Standesamt II. **Schneider,** Heinrich, Kreisgerichtsrath a. D., 65 J. — **Hoffmann,** Hedwig, T. d. Schuhmachers August, 7 M. — **Priesnitz,** Johann, Schaffner, 40 J. — **Göppert,** Rosina, geb. Wunder, Bahnarbeiterfrau, 43 J. — **Löhnert,** Lisbet, T. d. Schmied Carl, 1 J. — **Reichelt,** Paul, S. d. Arbeiters Carl, 4 J. — **Nowak,** Pauline, geb. Kirchner, Gerichtsvollzieherfrau, 45 J. — **Laur,** Eva, geb. Reichenbach, Kaufmannswittwe, 96 J. — **Pientka,** Elfriede, T. d. Haushälters Josef, 2 T. — **Weigel,** Margarethe, T. d. Schuhmachers August, 6 Mon. —

Margarete Brunnquell,
Dr. med. Ernst Landmann,
Verlobte. [542]
Breslau, im Januar 1886.

Auguste Groß,
Isidor Hoffmann,
Verlobte. [1692]
Guttentag. Breslau.

Am 22. Januar starb unser **Mitglied** und **Mitbegründer** unseres Vereins, der **Goldarbeiter und Innungsobermeister Herr**

Adolf Dobers.

Er war stets ein eifriger Anhänger und Förderer der Turnsache, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. [544]

Der Vorstand des „Alten Turnvereins".

Für die vielen Beweise der Theilnahme von nah und fern anläßlich des Todes unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester [534]

Charlotte Bruck

statten wir hiermit unseren innigsten Dank ab.

Im Namen der Hinterbliebenen:
verw. **Pauline Bruck,**
geb. **Herrnstadt,**
Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 60b.

Heut verschied nach langem Krankenlager an Lungenleiden im Alter von 34 Jahren der technische Lehrer am Königl. Matthias-Gymnasium [1772]

Herr
Nikolaus Hanke.

Der unterzeichnete Verein verliert an dem Verstorbenen nicht nur ein sehr liebes Mitglied, sondern auch einen wahren Freund; er erleidet durch seinen frühen Hinngang einen grossen Verlust und wird ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

R. i. p.

Breslau, den 23. Jan. 1886.

Der Verein „Breslauer Lehrerzirkel".

Gestern Abend verschied in Folge eines Herzschlages meine innigstgeliebte Mutter, die verwittwete Frau Thierarzt

Emilie Schultze.

Dies zeigt anstatt besonderer Meldung hiermit an [537]

Emil Schultze,
Eisenbahnbetriebs-Controleur.

Beerdigung Dinstag, Nachmittag 3 Uhr, nach dem Oswitzer Friedhofe.
Trauerhaus: Bismarckstr. 9.

Nachruf.

Durch den am 21. d. Mts. erfolgten Tod des Brauereibesitzers

Herrn Adolf Sindermann

hat das Hospital zu Elftausend Jungfrauen einen schweren Verlust erlitten.

Der Verewigte war seit 14 Jahren als Vorsteher unserer Anstalt mit rastlosem Eifer, hingebender Treue und unter Verwerthung der ihm in hohem Masse eigen gewesenen praktischen Erfahrungen erfolgreich bemüht, die Interessen der Anstalt und das Wohl ihrer Genossen zu fördern.

Wir haben in dem Dahingeschiedenen einen braven, stets gefälligen Collegen und einen biederen und aufrichtigen Freund verloren, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Breslau, den 22. Januar 1886. [1391]

Das Vorsteheramt des Hospitals zu Elftausend Jungfrauen.
Kopisch. J. Rosenbaum.

Am 21. d. Mts. verschied unser hochgeehrter Freund und Gönner,

Herr Brauereibesitzer
Adolf Sindermann.

Sein Andenken wird immerdar in dankbarer Erinnerung bewahren [1698]

Der Luft-Kegel-Club im Volksgarten.

Statt besonderer Meldung.

Heut Vormittag um $10^1/_4$ Uhr verschied sanft nach kurzem, aber schmerzreichem Krankenlager mein geliebtes Weib, die Mutter meiner Kinder,

Clara geb. Kummer.

Breslau, den 23. Januar 1886. [1749]

Hermann Werlitz, Magistrats-Secretär.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 26. d. M., Vm. $10^1/_2$ Uhr, auf dem XI/M-Jungfrauen-Kirchhofe statt
Trauerhaus: Matthiasstrasse 49a.

Am 22. d. Mts., Nachmittag 2 Uhr, starb unser hochgeachteter lieber Freund und College, der Juwelier und Obermeister

Herr Adolf Dobers.

Durch seinen biedern Charakter und die seit 20 Jahren umsichtige Leitung unserer Innungsangelegenheiten von uns Allen verehrt, beklagen wir den Verlust auf das Aufrichtigste.

Beerdigung: Montag Mittag 1 Uhr nach dem Kirchhofe in Lehmgruben. [1727]

Der Vorstand und die Mitglieder der Juwelen-, Gold- u. Silberarbeiter-Innung zu Breslau.

Nachruf.

Am 22. Januar c. verschied nach langem Leiden

Herr Goldarbeiter Adolf Dobers.

Wir betrauern in dem Entschlafenen den treubewährten Kassirer des Provinzial-Ausschusses der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens und Posens und des Breslauer Feuer-Rettungs-Vereins, zu dessen Gründern er gehörte.

Er war uns ein hochgeschätzter Freund und Kamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Breslau, 23. Januar 1886. [1403]

Der Ausschuss des Provinzial-Verbandes der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens und Posens.

Der Vorstand des Breslauer Feuer-Rettungs-Vereins.

Am 21. Januar 1886, Nachmittags $4^3/_4$ Uhr, verschied sanft nach mehrwöchentlichem schweren Leiden — im 66. Lebensjahre — unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater

der Hüttenbesitzer
Edmund Glaeser

zu **Neusalz a. O.** [1362]

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.
Neusalz a. O., Lüben, Pr. Stargardt.

Am 21. Januar starb nach schwerem Leiden unser alter treu bewährter Freund, **der Gründer** und **Besitzer des Eisenhütten- und Emaillir-Werkes „Paulinenhütte" in Neusalz a. O.**

Herr Edmund Glaeser,
Ritter pp.,

im 66. Lebensjahre, was wir — Dank erfüllt gegen den Verstorbenen — hiermit ergebenst anzeigen. [1363]

Die Theilhaber genannten Hüttenwerkes.
H. Suesmann,
im Auftrage.

Am 21. Januar 1886 verschied sanft nach schweren Leiden im 66. Lebensjahre der Mitbesitzer und Director der Commandit-Gesellschaft Eisenhütten- und Emaillirwerk Paulinenhütte zu Neusalz a. O., [1410]

Herr Edmund Glaeser,
Ritter des Kronen-Ordens.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen unseren langjährigen hochverehrten Chef, dessen bei wahrhaftem Gerechtigkeitssinn uns allezeit bewiesene Herzensgüte und wohlwollende Fürsorge uns unvergesslich bleiben wird.

Neusalz a. O., den 22. Januar 1886.

Die Beamten und Arbeiter
der
Commandit-Gesellschaft Eisenhütten- u. Emaillirwerk Paulinenhütte.

Schul-Anzeige.

Die unterzeichneten Schulvorstände zeigen ergebenst an, dass **das neue Schuljahr am 1. April** beginnt, und dass sie Anmeldungen dafür in den Sprechstunden entgegennehmen.

Anna von Ebertz **(höhere Mädchenschule und Pensionat),** Tauentzienstrasse 72b u. 73. 12—1 u. 2—4 Uhr.

Marie Hausser **(höhere Mädchenschule und Pensionat),** Zimmerstr. 13. 1—3 Uhr.

Clara Heinemann **(höhere Mädchenschule, Pensionat und Fortbildungsklasse),** Junkernstr. 16/18. 12—2 Uhr.

Anna Hinz **(höhere Mädchenschule und Pensionat),** Friedrich-Wilhelmstr. 1b. 12—2 Uhr.

Julie Hoffmann **(höhere Mädchenschule und Pensionat),** Vorwerksstr. 11, Ecke Grünstrasse. 12—1 u. 2—4 Uhr.

Marie Klug **(höhere Mädchenschule und Pensionat),** Klosterstr. 86. 12—2 Uhr.

Anna Lademann, **Bertha Lindner**'sche **Anstalten (höh. Mädchenschule, Fortbildungsklasse u. Seminar),** Ohlauerstr. 44. 12—1 U.

Anna Malberg, **früher Kunitz (höhere Mädchenschule und Pensionat),** Teichstr. 23. 12—3 Uhr.

Bertha Münster, **geb. Rohr (höhere Mädchenschule u. Pensionat),** Gartenstr. 38. 12—1 u. 3—5 Uhr.

Dr. Nisle **(Seminar, Vorbereitungscursus und Pensionat), 29. April,** Lessingstr. 12. 12—1 und 5—6 Uhr.

Marie Palm **(früher Krug), (höhere Mädchenschule und Fortbildungsklasse),** Ring 19. 12—3 Uhr.

Anna Pfeffer (Mittelschule), Ohlauerstr. 58. 2—4 Uhr.

Eugenie Richter **(höhere Mädchenschule u. Pensionat),** Moltkestr. 18. 2—3 Uhr.

Helene Schlott **(höhere Mädchenschule),** Kronprinzenstr. 14. 12—3 Uhr.

Emma Schönfeld **(höhere Mädchenschule, Musikinstitut und Pensionat),** Neue Taschenstr. 28. 2—4 Uhr.

Helene Zimpel, **geb. Krause (höhere Mädchenschule mit Fortbildungsklasse),** Albrechtsstr. 16. 3—4 Uhr. [450]

Alles Nähere sagen die Special-Annoncen.

Mittelpunkt.

R. V. I. Sonntag, 24. Januar, Vorm. 11 Uhr, dort.

70 M. Lore. [517]

Zur Feier unserer Silber-Hochzeit sind uns von Nah und Fern so viele Beweise der Liebe und Freundschaft erwiesen worden, daß wir nur auf diesem Wege im Stande sind, unsern besten Dank hierfür aussprechen zu können. [1720]

Breslau, den 20. Januar 1886.

Julius Oelsner
und **Frau.**

Hierdurch erkläre ich, daß die in **Nr. 4 der Breslauer Gerichts-Zeitung** gebrachte Verhandlung gegen die Wirthschafterin **Hielscher** völlig entstellt wiedergegeben ist und eine Menge erdichteter Thatsachen enthält. Namentlich erkläre ich der Wahrheit gemäß, daß mein früherer Ehemann, der Kaufmann **Kudraß,** den erwähnten Vorgängen gänzlich fern gestanden hat und eine Schuld an denselben nicht trägt. [1748]

Breslau, den 23. Januar 1886.

Valesca Kudrass,
geb. **Meßner.**

Hundemaulkorb v. Messing, Steuermarke 1142, am 22. Jan. verloren. Abzugeben im „Polnischen Herrgott".

Allen meinen geehrten Kunden u. Geschäftsfreunden zur gefl. Nachricht, daß ich mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft **unverändert weiterführe.** [1670]

Oscar Bracklow,
Friedrich-Wilhelmstraße 3a.

Frauenbildungs-Verein.
Mont. $7^1/_2$ Uhr: Hr. **Dr. Gebhardt:** „Die Renaissance". [1368]

Bresl. Handwerker-Verein.
Sonnabend, d. 30. Januar 1886
Großes Narrenfest
im Paul Scholtz'schen Lokal
(Margarethenstraße.)
Billets bei Herrn **Müller,** Ring 60, im Laden. Gallerie-Billets à 25 Pf. nur an der Controle. [1370]
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Handwerkerverein.
Mittwoch, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn **Grundmann** aus Tarnowitz: „Ueber Bakterien ꝛc." [1388]

Alter Turn-Verein.
Ordentliche [547]
Haupt-Versammlung,
Donnerstag, den 28. Jan. 1886, Abends 8 Uhr, im **Stadthauskeller. Tagesordnung:** Stiftungsfest. Wahlen für den Gautag und Vorschläge für die Wahlen der Kreisturntag-Abgeordneten. Mittheilungen.

Ein Kind
wird womöglich als eigenes von einem kinderlosen Ehepaare angenommen. [1662]
Offerten unter M. J. Nr. 1000 postlagernd Kattowitz.

Von Ostern ab befindet sich meine
höhere Mädchenschule
im Gartenhause Matthiasstrasse 81.
Eugenie Richter,
Moltkestr. 18, Sprechst. 2—3 Uhr.

Lessons given by a young English lady. Address **M. 15.** Bureau d. Ztg. [1703]

Eine für höh. Töchtersch. gepr. Lehrerin, die 2 Jahre in England gelebt hat und sehr musikalisch ist, wünscht **Stunden** zu ertheilen.
Offerten unter M. 55 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [1364]

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend-Vorstellung. (Anfang 7 Uhr.) 23. Bons-Vorstellung. „Robert der Teufel." Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von G. Meyerbeer.
Nachmittag-Vorstellung. (Anf. 4 Uhr.) Außer Abonnement zu halben Preisen.) „Der Veilchenfresser." Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser.
Montag. 24. Bons-Vorstellung. „Die lustigen Weiber von Windsor." Komische Oper mit Tanz in 3 Acten. Musik von O. Nicolai.
Dinstag. 25. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) Zum 7. Male: „Der Bureaukrat." Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Lobe-Theater. [1342]

Sonntag. Gastspiel des Gesammt-Ballets mit Frl. Qualitz. 1) Les colombes de San Marco. 2) Valse gracieux, getanzt von der Prima Ballerina Frl. Clara Qualitz. 3) „Serailbilder." Balletscene in 1 Act. Dazu: „Funken unter der Asche." — „Tanb muß er sein!"
Nachmittag: Gastspiel des Gesammt-Ballets mit Frl. Cl. Qualitz. 1) „Ballabile carnavalesque." 2) „Janos und Marinka", getanzt von der Prima Ballerina Frl. Qualitz und Frl. Neumann. 3) Ein Jubiläum. Balletscene in 1 Act. — Dazu: „Lug und Trug." Lustspiel in 3 Acten von G. v. Moser.
Montag. Gastspiel des Gesammt-Ballets mit Frl. Clara Qualitz. Dazu: „Ein delicater Auftrag." Lustspiel in 1 Act. „Sympathie." Lustspiel.

Thalia-Theater.

Sonntag „Der Zigeunerbaron." Operette in 3 Acten von J. Strauß. Nachmittag: „Der Bettelstudent." Operette in 3 Acten von C. Millöcker. [1343]

Saison-Theater.

Sonntag. Anfang 6 Uhr: **Der Tower v. London.** Melodrama in 4 Acten u. 1 Vorspiel: „Die Henker von Westminster." Montag: „Namenlos." Gr. Posse m. Ges. in 4 Acten. [1371]

Singacademie.

Dinstag, 26. Januar, Abds. $6\frac{1}{2}$ Uhr, im Breslauer Concerthause: II. Abonnement-Concert
Achilleus
von **Max Bruch**
unter Leitung des Componisten.
Soli: Frl. Schauseil aus Düsseldorf, Frau Klara Bruch, die Herren Gudehus, Kgl. Sächs. Kammersänger aus Dresden, Scheidemantel, Grossh. Sächs. Kammersänger aus Weimar, und Eugen Franck. [1082]
Billets à 4, 3 und $1\frac{1}{2}$ Mark sind in der Schletter'schen Buchhandlg. (Franck & Weigert) zu haben.

Singakademie.

Montag, 25. Januar, 5 Uhr Nachm., im Concerthause:
Generalprobe zu Achilleus.
Billets à 2 Mark sind in der Schletter'schen Buchhandlung (Franck & Weigert) und am Eingange des Saales zu haben.

Max Bruch's Achilleus
Clavier-Auszug mit Text 12 M., Text allein 30 Pf.
Schletter'sche Buch- und Musikalienhandlung, Franck & Weigert, [1350] 16.18 Schweidnitzerstrasse.

Vom 1. Febr. ab unterrichte ich wieder [1697]
Englisch: Grammatik, Conversation, Literatur.
Kunstgeschichte.
Anmeld. 3—6 U. Nachm.
Martha Badt, geb. Guttmann,
28 Schweidnitzer Stadtgraben.

F. z. ⊙ Z. d. 26. I. 86 7. Instr. □ II u. I.

H. 25. I. $6\frac{1}{2}$. R. □ III.

Verein △ d. 26. I. Ab. 7 Uhr. J. △ I.

Verein d. 27. I. Mitt. $1\frac{1}{2}$ Uhr. Br. Mhl.

Eine gewandte Schneiderin empf. sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause Ohlauerstraße 51 II. [1729]

Flügel'scher Gesangverein.
Montag, den 25. Januar, keine Uebung, dafür Donnerstag, den 28. Januar. [1700]

Breslauer Concerthaus.

Heute Sonntag: [1738]
Großes Concert d. Trautmann'schen Capelle.
Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 30 Pf.

Liebich's Etablissement.

Sonntag, den 24. Januar:
Gastspiel d. Duettistinnen Geschw. Fahrbach. Gastspiel d. Ballet-Gesellschaft Excelsior. Gastsp. d. Operett.-Soubr. Frl. Becker.
Die geheimnißvolle Braut oder: Schweidnitzerstraße 22.
Wachtel oder Bötel.
Chor de mille fleurs.
Zum 1. Male: [1387]
Grand pas de la Couronne im Reiche der Flora.
Großes fantastisches Ballet, ausgeführt von der Solotänzerin Frl. Irma, Balletmeister Niemann und den Tänzerinnen Geschw. Hanke, Frl. Brandenburg und Cohn.
Anf. 6 Uhr. Entr. 50 Pf., reserv. 1 M. Logenplatz 1 Mark.
Montag: Theater-Vorstellung.

Simmenauer [1317]

Victoria-Theater.
Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger **Specialitäten.**
Anfang 7 Uhr. Entree 60 Pf.
Morgen Vorst. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Zeltgarten.

Nur noch kurze Zeit
Auftreten [1313]
des Mr. Raffin mit seinen großartig dressirten
Schweinen u. Affen
(zum ersten Male in Breslau und nicht zu verwechseln mit den seiner Zeit in Breslau gezeigten dressirten Schweinen), der
Original-Japanesen-Truppe Torikata
in ihren staunenerregenden Productionen und des Komikers Herren Rößer.
Auftreten der Spanierin Senorita **Amoros**
in ihren sensationellen gymnastischen Luftproductionen, des Komikers Herrn Eugen Zocher u. der Wiener Lieder-Sängerin Fräulein Marion.
Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf.
Montag: Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Sonntag, den 24. Januar:
Gastspiel des Herrn Hegewald vom Residenz-Theater in Dresden.
[1691] Zum 2. Male
„Ultimo".
Lustspiel in 5 Acten von G. v. Moser.
Anfang des Concerts $5\frac{1}{2}$ Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.
Näheres die Placate.
Nach dem Theater:
Tanz.
Anfang 9 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 30 Pf. Damen 10 Pf.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:
Großes Concert
von der Capelle des Schlesischen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6.
Königl. Mus.-Dir. C. Englich [1722]
(Streich-Orchester).
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Friebe-Berg.

[1399] Heute Sonntag:
Großes Concert
(Streichmusik)
von der gesammten Capelle d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr Erlekam.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Hünern.

Dinstag: [1723]
Fischen unter dem Eise.

Empfehle mich hochgeehrt. Damen zur Anfert. v. feinem Putz u. eleganten Costümen. Balltoiletten u. s. w. werd. modern u. aufs Geschmackvollste arrangirt in u. außer dem Hause.
E. Schar, Modistin, Wallstr. 1a, III.

Der Pariser u. Volksgarten

bleiben Sonntag den 24. Januar von 1 Uhr ab geschlossen. [1690]

Fünfzigjähriges Jubiläum des Realgymnasiums am Zwinger in Breslau.

Alle diejenigen Herren, welche die obengenannte Anstalt mit dem **Abiturientenzeugniss** verlassen haben, werden für den Zweck der Abfassung einer geschichtlichen Skizze zu der **am 15. October d. J. stattfindenden Jubelfeier** der Anstalt um gefällige Angabe des **Zeitpunktes ihres Abganges von der Schule** und ihrer **gegenwärtigen Lebensstellung** spätestens **bis zum 15. März d. J.** freundlichst gebeten. Dieselbe Bitte um die gewünschte gütige Auskunft in Bezug auf bereits **verstorbene und im Auslande lebende** Abiturienten der Anstalt wird an deren Angehörige und Commilitonen gerichtet.
Bezügliche Mittheilungen wird Herr Oberlehrer **Dr. Ludwig** in **Breslau**, Klosterstrasse 88, sowie der Unterzeichnete mit aufrichtigem Danke entgegennehmen. [520]

Dr. Meffert, Director.

Verein für naturgemäße Gesundheitspflege und arzneilose Heilkunde.

Sonntag, den 24. Januar c., Abends $\frac{3}{4}$8 Uhr, im Saale zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße:
Vortrag
des Professor em. der Medizin **Dr. Reich** über wichtige Gegenstände der Gesundheitspflege und vorb. Medizin.
Einlaß 7 Uhr. Beginn des Vortrages $\frac{3}{4}$8 Uhr.
Eintrittskarten für Mitglieder an der Kasse 25 Pf., für Nichtmitglieder à 50 Pf. an der Kasse und bis Sonntag 5 Uhr bei Herren Langosch, Schweidnitzerstraße, Salomonski, Neuschestraße 2, Buckausch, Schmiedebrücke, Saffran, Neumarkt, Mätzke, Ohlauerstraße. [1767]

Kaufmännischer Verein Union.

Sonnabend, den 13. Februar 1886:
Maskenfest
im Concerthaus, Gartenstraße. [522]

Kaufmännischer Verein „Union".

Montag, den 25. Januar 1886.
Im Musiksaale der Universität. [521]
Vortrag des Weltreisenden Herrn Franz Travers aus Wiesbaden vor Herren und Damen über: **Land und Leute in Neu-Seeland.**
Billets hierzu bei den Herren Jul. Hainauer und Trewendt & Granier.

Turnverein Vorwärts.

Donnerstag, den 28. Januar 1886, Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr, im Vereinslocal, Sonnenstrasse 4:
Ausserordentliche Hauptversammlung.
Tagesordnung: 25jähriges Stiftungsfest.
Der Vorstand. [1389]

Erholungs-Gesellschaft.

Sonntag, den 24. Januar a. c., $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.
General-Versammlung
im Ressourcen-Locale.
Tagesordnung: [388]
1) Jahresbericht. 2) Kassenbericht. 3) Directionswahl.
Die Direction.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 30. Januar, Abends 8 Uhr:
Jour fixe.
Billetausgabe: Mittwoch, den 27. c., Abends 6—8 Uhr.
Die Direction. [1381]

Kranken- und Sterbekasse des Breslauer Handlungsdiener-Instituts.

(Eingeschriebene Hilfskasse.)
Dinstag, den 2. Februar 1886, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, findet im Instituts-Gebäude Neue Gasse Nr. 8, 1. Etage, die
ordentliche Generalversammlung
statt. — Tages-Ordnung: 1) Jahresbericht und Rechnungslegung. 2) Bericht des Ausschusses und Antrag auf Decharge. 3) Wahl des Vorstandes, der Ersatzmänner und des Ausschusses. [515]

Breslauer Consum-Verein.

Die Dividenden-Marken aus 1885
ersuchen wir, mit einem Verzeichniß derselben in Couverts versiegelt, bis 31. Januar d. J. in unseren Verkaufslägern einzuliefern.
Später eingelieferte Marken finden keine Berücksichtigung.
Die nöthigen Formulare und Couverts zur Einreichung der Marken sind bei unseren Lagerhaltern zu haben. [355]
Die Direction.

Neustadt OS. Hotel-Uebernahme.

Den Herren Reisenden die ergebene Anzeige, daß ich das
Hôtel deutsches Haus (früher Witte's Hôtel)
pachtweise übernommen habe. Sämmtliche Localitäten sind neu renovirt und aufs Eleganteste ausgestattet, so daß ich in den Stand gesetzt bin, meinen werthen Besuchern einen angenehmen Aufenthalt zu gewähren. Mein Bestreben soll sein, stets für gute Getränke, eine vorzügliche Küche und prompte Bedienung nach besten Kräften Sorge zu tragen. [1378]
Um geneigtes Wohlwollen bittet
P. Rott.

Möbeltransport Breslau-Liegnitz.

Februar oder März billige Rückfracht mit 2 Möbelwagen nach Liegnitz. [1373] **J. Frankfurther,** Bahnspediteur, Liegnitz.

Hackerbräu. München.



Breslau, August Beltz,
Neue Gasse 13b und Klosterstraße 29. Telephon Nr. 252.
Versand an Private und Wirthe in Gebinden und Flaschen.
Original-Gebinde von 20 Ltr. an. [798]

Vorzügliche Küche. — Vorzügliche Küche.

Münchner Hofbräu,

6, Zwingerstraße 6.
Bier hochfein, Verzapfung direct vom Faß, durch die neu eingetroffene [1339]
Schützen-Liesl.
NB. Kräftiger, guter Mittagstisch in Couvert und nach der Karte zu billigen Preisen.

Vorzügliche Küche. — Vorzügliche Küche.

Special-Geschäft aller Arten Haararbeiten von Frau Lina Guhl
ist nur Weidenstraße Nr. 8, vis-à-vis dem Pariser Garten.

Durch 9 monatliche Zahlungen von **nur** M. 6.— wird man
Eigenthümer des **billigsten Looses der Welt,**
nämlich des
türkischen Fs. 400.— Eisenbahn-Staats-Looses.
6 Ziehungen jährlich,
nächste Ziehung 1. Februar mit dem Haupttreffer von
174000 Franken.
Jährlich finden regelmäßig alle zwei Monate, im Ganzen jährlich also sechs Ziehungen statt, wovon 3 mit dem Haupttreffer von 348000 Franken und 3 mit dem Haupttreffer von 174000 Franken. — Nebentreffer sind 34800, 17400, 14500, 11600, 5800, 3480, 1740, 1160 Franken, kleinster Treffer, den im schlimmsten Falle jedes Loos gewinnen **muß**, 232 Franken.
Somit ist bei diesem Loose ein Gewinn von ca. 140.— Mark pro Loos **unausbleiblich und sicher.**
Gegen Baar gebe ich diese Loose pro Stück à **M. 45.**— netto ab und nehme sie auf Verlangen bis Ende Februar 1886 à M. 40.— wieder zurück.
Beim Kaufe auf 9 monatliche Ratenzahlungen von je M. 6.— erhält der Käufer nach Einsendung der ersten Rate Schlußschein, welcher ihn sofort zu allen Ziehungen berechtigt und womit er somit schon am 1. Februar 1886 **174000 Franken** gewinnen kann. [316]
Homberger's Börsen-Comptoir, Frankfurt a. M.
Börsenspeculationen werden selbst mit geringem Depôt prompt ausgeführt. — Prospect gratis.



M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr., Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen großen Staats-Med. in Gold f. Gartenbau, empfiehlt Constructionen von Schmiedeeisen,
Gewächshäuser,
Fabrik- und Stallfenster, D. R.-P. 30014, Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter, Warmwasser- u. Dampfheizungen,
eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer 2c. [720]

Heirathsgesuch.

Ein j. M., kath., 28 J. alt, Kaufmann u. Hausbesitzer in einem Hüttendorfe Oberschlesiens, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer jungen Dame gleicher Conf. und mit entsprech. Vermögen behufs Verheirath. zu machen. Damen aus achtbarer Familie, resp. deren Eltern oder Vormünder, welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch eingehen wollen, belieben ihre Offerten mit genauer Angabe der Verhältnisse u. Photographie, die zurückgesandt wird, bis Ende Januar c. unter L. 19 in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen. Strengste Discretion zugesichert. [1737]

Ein Wirthschaftsinspector,
29 Jahre alt, katholisch, in guter Stellung, Besitzer eines Grundstücks, wünscht sich
zu verheirathen.
Junge Damen aus achtbarer Familie, welche häuslichen Sinn und Erfahrung in der Landwirthschaft haben, und ein disponibles Vermögen von 15000 Mark nachweisen können, belieben ernst gemeinte Offerten nebst Photographie unter Chiffre A. B. postlag. Rybnik einzusenden. [1771]
Discretion selbstverständlich.

Verein für Handl.-Commis von **1858** in **Hamburg.**
Unter Hinweis auf § 3 der Statuten zeigen wir den Mitgliedern hierdurch an, dass die **Mitgliedskarten pro 1886** in unserm Bureau, Deichstrasse Nr. 1, zur **Einlösung bereit liegen.** [529]
Wir bemerken hierbei, dass **nach dem 1. Februar** die in § 3, A. 9, der Statuten festgesetzte **Verzugsvergütung** zu entrichten ist.
Die Verwaltung.

Ein Herren-Geh-Nerzpelz ist billig zu verkauf. Grünstr. 24, II. Et.

Die [548]
Perm. Ind.-Ausstellung
wird am **1. April c.** nach
Schweidnitzerstr. 31
verlegt, und werden bis dahin, um den Umzug zu erleichtern, sämmtliche Gegenstände, als:
Flügel, Pianinos, Gemälde, Geldspinde
u. s. w., **sehr** billig verkauft.
Ring 17, I. Etage.

Seltene Gelegenheit!
Ein prachtvoller **Berndt'scher Stutzflügel**, engl. Mechanik, wie neu erhalten, ist verhältnißhalber spottbillig (120 Thlr.) zu verkaufen. Näheres unter A. 18 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1386]

1 Concertflügel [1401]
von **Bechstein**, wie neu erhalten, z. verk. Universitätspl. 6, Janssen.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau. höchste Tonfülle. Kostenfreie Lieferung. Auch in Raten von **15 M.** monatl. an. Pian.-Fabrik **L. Herrmann & Co.** Berlin C., Burgstr. 29.

Circa 3000 Kubikfuß kieferne und fichtene [1294]
Bretter
von $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll Stärke sind zu verkaufen durch Brettbändler **Stellmach** in Carlsruhe OS.

Concurs-Verfahren.

Das Concurs-Verfahren über das Vermögen des Schuhmachers

Friedrich Daeglau

zu Breslau ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden. [1404]

Breslau, den 13. Januar 1886.

Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Schneidermeisters

Wilhelm Respondek

(in Firma „W. Respondek") von hier wird heute [1369]

am 21. Januar 1886,
Nachmittags 5 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Heinrich Ribarsch** von hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 3. April 1886

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 17. Februar 1886,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 5. Mai 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 1. April 1886

Anzeige zu machen.

Königliches Amts-Gericht zu Guttentag.

Beglaubigt:
Beyer, Gerichtsschreiber.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Krämers

Max Steiner

zu Groschowitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [1367]

auf den 16. Februar 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 12, anberaumt.

Oppeln, den 22. Januar 1886.

Spribille,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2312 die Firma

M. Gerstel's Nachfolger
R. Kapauner

mit dem Orte der Niederlassung zu **Deutsch-Piekar** und als deren Inhaber der Kaufmann [1375]

Richard Kapauner

zu Deutsch-Piekar heute eingetragen worden.

Ferner sind in demselben Register folgende Firmen als erloschen heute bezeichnet worden:

1) Unter Nr. 199 die Firma

M. Gerstel

zu **Deutsch-Piekar** (Inhaber Kaufmann **Moritz Gerstel** zu Deutsch-Piekar).

2) Unter Nr. 1250 die Firma

Otto Friedlaender

zu **Beuthen OS.** (Inhaber der Commerzienrath **Otto Friedlaender** zu Beuthen OS.).

Beuthen OS., den 19. Jan. 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der verehelichten Schneider

Johanna Obiglo

von hier soll die Ausschüttung der Masse vorgenommen werden.

Nachdem auf der Gerichtsschreiberei III des Königlichen Amts-Gerichts hier ausliegenden Verzeichniß beträgt die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen

a. mit Vorrecht . . . . 227,20 M.
b. ohne Vorrecht . . . 5526,93 „

während die zur Vertheilung berechnete Masse aus . . . . 1824,16 M. besteht.

Dies wird mit Bezug auf die §§ 139, 141 der Reichs-Conc.-Ordn. hiermit bekannt gemacht. [1366]

Strehlen, den 21. Januar 1886.

Georg Donix,
Concurs-Verwalter.

Mein

Galanterie-, Porzellan-, Glas-, Kurz- u. Spielwaaren-Geschäft

beabsichtige ich zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an mich wenden. [1553]

M. Werner in Patschkau i. Schles.

Verdingung

von Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinmetz- und Pflaster-Arbeiten einschließlich Materialien.

Durch öffentliche Ausschreibung sollen die vorgenannten Arbeiten und Materialien, soweit dieselben bei dem, in diesem Sommer herzustellenden, Neubau der **Seminarturnhalle zu Peiskretscham** erforderlich werden, zusammen verdungen werden, und steht dazu

am Dinstag, den 16. Februar, Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Königlichen Kreisbauinspection zu Gleiwitz Termin an. Bietungslustige wollen dahin bis zu diesem Termine ihre schriftlichen, mit entsprechender Aufschrift zu versehenden Angebote portofrei und versiegelt einsenden.

Die Verdingungs- und Bau-Bedingungen, wie die Kostenanschläge und Zeichnungen liegen bis zum Termine im genannten Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht aus und können von da auch gegen portofreie Einsendung von 5,50 Mark abschriftlich bezogen werden.

Gleiwitz, den 15. Januar 1886.

Der Königl. Kreisbauinspector.
Stenzel. [1177]

Verdingung

von Zimmer- und Schmiede-Arbeiten und Materialien.

Durch öffentliche Ausschreibung sollen die Zimmer- und Schmiede-Arbeiten und Lieferungen, welche bei dem, in diesem Sommer auszuführenden, Neubau der **Seminar-Turnhalle zu Peiskretscham** nöthig werden, zusammen verdungen werden, und steht dazu

am Dinstag, den 16. Febr. 1886, Nachmittags 3 Uhr,

im Bureau der Königlichen Kreisbauinspection zu Gleiwitz Termin an. Bietungslustige wollen dahin bis zu diesem Termine ihre schriftlichen mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote postfrei und versiegelt einsenden.

Die Bauzeichnungen, Anschläge und Bedingungen, sowie die Verdingungs-Bedingungen liegen im genannten Bureau während der Amtsstunden bis zum Termine zur Einsicht aus und können von da gegen die portofreie Einsendung von 4,0 Mark in Abschrift bezogen werden.

Gleiwitz, den 15. Januar 1886.

Der Königl. Kreisbauinspector.
Stenzel. [1178]

Verdingung

von Dachdecker- und Klempner-Arbeiten.

Durch öffentliche Ausschreibung sollen die Dachdecker- und Klempner-Arbeiten, welche bei dem, in diesem Sommer herzustellenden, Neubau der **Seminar-Turnhalle zu Peiskretscham** erforderlich werden, zusammen verdungen werden, und steht dazu

am Freitag, den 12. Febr. 1886, Vormittags 9 Uhr,

im Baubureau der Königlichen Kreisbauinspection zu Gleiwitz Termin an. Bietungslustige wollen dahin bis zum Termine ihre, mit entsprechender Aufschrift versehenen, schriftlichen Angebote portofrei und versiegelt einsenden.

Die Kostenanschläge und die Verdingungs- und Bau-Bedingungen liegen bis zum Termine im genannten Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht aus und können auch von da gegen portofreie Einsendung von 1,50 Mark abschriftlich bezogen werden.

Gleiwitz, den 15. Januar 1886.

Der Königl. Kreisbauinspector.
Stenzel. [1179]

Verdingung

von Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten.

Durch öffentliche Ausschreibung sollen die Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten, welche bei dem, in diesem Sommer auszuführenden, Neubau der **Seminarturnhalle zu Peiskretscham** erforderlich werden, zusammen verdungen werden, und steht dazu

auf Freitag, den 12. Febr. 1886, Nachmittags 3 Uhr,

im Bureau der Königlichen Kreisbauinspection zu Gleiwitz Termin an. Bietungslustige wollen dahin bis zum genannten Termin ihre schriftlichen, mit entspprechender Aufschrift versehenen Angebote portofrei und versiegelt einsenden.

Die Kostenanschläge, sowie die Verdungs- und Bau-Bedingungen liegen bis zum Termine im genannten Bureau zur Einsicht aus und können von da auch gegen portofreie Einsendung von 3,0 Mark abschriftlich bezogen werden.

Gleiwitz, den 15. Januar 1886.

Der Königl. Kreisbauinspector.
Stenzel. [1180]

Sichere Existenz!!!

Krankheitshalber ist im Centrum Berlins ein seit 15 Jahren bestehendes **Pensionat** (billige Miethe) sofort billig, **aber nur für baar, zu verkaufen.** Gefl. Off. unt. P. B. 27 **Postamt 14.** [1669]

Bekanntmachung.

Die Herstellung der **Zimmerarbeiten** nebst Lieferung der erforderlichen Materialien zum Bau des Schulhauses Sadowastr. Nr. 71 soll in öffentlicher Submission verdungen werden. [1396]

Bezügliche Offerten sind

bis Donnerstag, den 4. Febr. cr., Vormittags 12 Uhr,

im Bureau der Hochbau-Inspection des Westbezirks, Elisabethstr. Nr. 14, 2 Treppen, Zimmer Nr. 47, abzugeben, woselbst während der Dienststunden Kostenanschlag, Zeichnung und Submissionsbedingungen eingesehen werden können.

Die Offerten werden zu oben angegebener Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden.

Breslau, den 23. Januar 1886.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Holzversteigerung im Forstrevier Nieder-Stephansdorf.

Am Donnerstag, den 4. Febr. c., Vormittags 11 Uhr,

steht zu **Jäschkendorf,** Bahnstation Neumarkt i. Schles., Termin an zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von [541]

39 St.	Eich.	mit 8,23 fm	VI. Tarkl.,
12 „	„	„ 9,24 „	V. „
13 „	„	„ 15,78 „	IV. „
10 „	„	„ 17,02 „	III. „
3 „	„	„ 6,45 „	II. „
10 „	„	„ 19,76 „	I. „
4 „	Buch.	„ 1,12 „	VI. „
77 „	Birken	„ 14,94 „	VI. „
6 „	„	„ 3,49 „	V. „
14 „	Papp.	„ 9,46 „	

25 rm Eichen-Nutzholz für Böttcher,
120 rm Eichen-Scheitholz II,
60 rm Eichen-Knüppelholz I,
40 Hdt. Belagreisig,
250 rm Stöcke,

wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ⅓ des Kaufgeldes im Termine selbst an die Forstkasse in kassenmäßigen Geldsorten zu entrichten ist.

Riemberg, den 22. Januar 1886.

Der Oberförster.

Bekanntmachung. 1364

Die Lieferung des für die fiscalischen Steinkohlenbergwerke Königin Louise und Guido bei Zabrze OS. in der Zeit vom 1. April 1886 bis 31. März 1887 erforderlichen Dynamit, sowie der Guttapercha-Zündschnüre u. Zündhütchen soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist **auf Freitag, den 12. Februar c., Vormittags 10 Uhr,** im Amtslocale der Berginspection anberaumt worden. Angebote sind portofrei und versiegelt, mit der Aufschrift: „Angebot auf Dynamit, Zündschnüre 2c." versehen, an die Unterzeichnete vor Eröffnung des Termins einzureichen. Die Lieferungsbedingungen sind bei der Materialien-Verwaltung einzusehen, auch werden dieselben gegen Erstattung der Schreibgebühren von 70 Pf. in Briefmarken abschriftlich mitgetheilt.

Zabrze, den 18. Januar 1886.

Königliche Berginspection.

Verkauf des Garnison-Stalletablissements zu Winzig

Wegen Verlegung der Cavallerie-Garnison wird das städtische Stalletablissement in der Wohlauer Vorstadt hierselbst zum 1. April d. J. verkäuflich; dasselbe befindet sich in sehr gutem Bauzustande und besteht aus einem massiven, 55 m langen, 12 m breiten Stallgebäude, einem 10 m langen, 7½ m breiten Kühlschuppen von gleicher Bauart und einer 30 m langen, 15 m breiten Reitbahn von Bindwerk mit Ziegeln ausgesetzt; die Gebäude haben sämmtlich Ziegelbedachung und sind mit 32,550 M. versichert. [1376]

Das Grundstück hat mit dem anstoßenden Reitplatz eine Größe von ca. 2 Morgen (51 Ar), liegt am Kreuzungspunkt der Chausseen nach Wohlau und Steinau a. O. und ca. 7 km von dem im Bau begriffenen Bahnhof Pakuswitz (Secundärbahn Trachenberg-Herrnstadt), welcher mit hiesiger Stadt durch eine Chaussee verbunden wird; vermöge seiner Lage und Beschaffenheit eignet sich das Etablissement zu einer industriellen Anlage (Brennerei, Brauerei 2c.).

Kaufsofferten nehmen wir entgegen und sind zur näheren Auskunftsertheilung gern bereit.

Winzig, den 21. Januar 1886.

Der Magistrat.
gez. Knichale.

Für die **Privatschule in Antonienhütte** wird vom 1. April cr. eine geprüfte [531]

Lehrerin gesucht.

Jahresgehalt 900 M. bei freier Wohnung und Beheizung. Bewerbungen nebst Zeugnissen sind an **Hütten-Inspector Holleck in Antonienhütte** zu richten.

Der Schulvorstand.

Garten-Restauration. Localitäten, für jüd. Küche geeign., mit groß. Garten in **Bad Landeck** zu verpachten. Briefl. Anfragen beförd sub **Z. 707 Rudolf Mosse, Breslau.** [457]

12000 Mark.

Ein erfahrener Kaufmann, verh., 36 Jahre alt, sucht [1409]

Vertrauensstellung

in einer Fabrik — oder Engros-Geschäft — auch würde sich derselbe bei Sicherstellung mit ca. 12000 M. an einem solchen betheiligen.

Off. sub M. O. 530 **Invalidendank, Chemnitz,** erbeten.

Theilnehmer.

Ein Kaufmann wünscht mit Capital und Thätigkeit ev. Reise an einem bereits bestehend. Geschäft, Tapisserie oder ähnliche Branche, sich zu betheiligen. [1701]

Offerten unter S. 25 Postamt I erbeten.

Auf 1 Haus, bester Lage der Stadt, großer Laden mit 2 Schaufenstern, 3 Etagen hoch, werden hinter 12000 zur II. Stelle per bald **15000 Mk. gesucht.** Gefällige Offerten unter A. B. postlagernd Oppeln. [1592]

Mein in bester Lage der Stadt gelegenes [1147]

Grundstück,

in welchem seit 30 Jahren eine Schankwirthschaft, sowie ein Colonialwaaren-, Getreide- u. Kohlengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, beabsichtige ich **ausweisungshalber** schleunigst **zu verkaufen.**

Das Grundstück besteht aus 2 Häusern, das eine steht mit der Front nach der Hauptstraße der Stadt, das andere mit der Front nach dem Viehmarkt, verbunden mit einem kolossalen Hofraum. Preis 10,000 Mark bei Anzahlung von 6000 Mark.

T. Jacobowicz,
Kempen, Reg.-Bez. Posen.

Das Grundstück
Carlsstraße 41, Breslau,

soll durch mich verkauft werden, und wollen sich Reflectanten bei mir melden. [1406]

Rechtsanwalt Feige,
Breslau, Ring 32.

Ein

gangbares Hôtel,

Restauration oder Gasthof, wird von einem zahlungsfähigen Unternehmer **zu pachten event. später zu kaufen gesucht.**

Offerten unter **P. N. 106 Neustadt OS.** [532]

Hotel

zur Stadt Brandenburg

Berliner-Platz 6, vis à vis dreier Bahnhöfe, ist vom 1. April 1886 anderweitig zu verpachten. [1016]

Näheres **Ring 39,** 1. Etage.

Haus-Verkauf

in bester Lage der Stadt, mit schönem Geschäftslocal für jede Branche und hohem Ueberschuß. Von Selbstkäufern Offerten unter S. T. 17 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [1769]

Ein Speditionsgeschäft, gleichviel welchen Umfanges, will ich sofort käuflich erwerben. [1770]

Offerten sub M. Z. 20 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Geschäftsverkauf.

Mein umfangr. Colonialwaaren-Gesch. mit bedeut. Destillation, Saatgeschäft 2c., in e. lebh. Kreisstadt der Mark, seit 60 Jahren bestehend, s. lucrativ u. in flottem Betriebe, verb. mit Hotel u. fein. Restaurant, beabsichtige ich krankheitshalber m. meinen zwei Grundstücken am Markt, groß. Garten 2c. sehr preisw. bei ca. 10,000 Thaler Anz. z. verk. Näh. an ernstl. Selbstk. durch Herrn **Herrmann Lesser,** Berlin, Zimmerstr. 92. [518]

In einer Provinzialstadt Schlesiens wird ein eingeführtes **Manufacturwaaren-Geschäft** zu übernehmen gesucht. — Adressen erb. A. B. 19 postl. Sohrau OS. [1630]

Ein Specerist,

27er, sucht ein kleines jedoch rentables Geschäft in einer kl. Prov.-Stadt od. gr. Dorfe zu pachten resp. zu kaufen; würde event., falls diese Aussicht vorhanden, in diesem auch vorher als Commis gern fungiren od. gegen Caution dasselbe selbständig leiten und im günstigen und conven. Falle schließlich auch **einheirathen.** [1661]

Gefl. ernste Offert. unter F. G. 11 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Anderer Unternehmungen halber ist meine [530]

Eisengießerei und Maschinenfabrik Dratzig

zu **verkaufen** oder zu **verpachten.**

Theodor Auerbach,
Dratzig Bhf.

Milch-Pacht. 549

Dom. Radaxdorf, Post Leuthen, sucht einen cautionsf. Milch-Pächter.



Dessert-Früchte.

Allerfeinste, rothe, süsse Messina-, Catania- u. Valencia-Apfelsinen, in Original-Kisten und ausgepackt per Dutzend 60 Pf. bis 1,50 M., **grosse, längliche Palästina-Apfelsinen, feinste Malta-Mandarinen, grosse, reife Treibhaus-Ananasfrüchte, frische Almeria- u. blaue Fontainebleau-Weintrauben, franz. Calvilles, Duchesses, Tyroler edelweisse und edelrothe Rosmarin-Aepfel, feinste Maroccaner Datteln,** lose u. an Zweigen in Bouquets, **beste elegirte Kalifat-Datteln, Smyrna-Tafelfeigen,** auch in kleinen Kistchen und Cartons, **allerfeinste Muscateller Trauben-Rosinen. extragrosse franz. Schalmandeln, Römische u. franz. Dessert-Pflaumen, feinste glacirte Aprikosen, Kirschen, Nüsse, Reineclauden, Mirabellen, Birnen, gelbe und grüne Chinois etc.**

Eingemachte Compote-Früchte in Zucker,

conservirt in reinem indischen Zucker unter Erhaltung ihres vollen Aromas und Frucht-Geschmacks, als: Aprikosen, Birnen, Chinois, Ananas, Erdbeeren, Hagebutten, Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Mandeln, Mirabellen, Nüsse, Pflaumen, Pfirsiche, Quitten, Reineclauden, Stachelbeeren, Melange, in schönsten assortirten Früchten. [1407]

Gelées de Bar le duc, englische und rheinische Gelées und Marmeladen, feinstes rheinisches Apfelkraut, sehr beliebt,

empfehlen

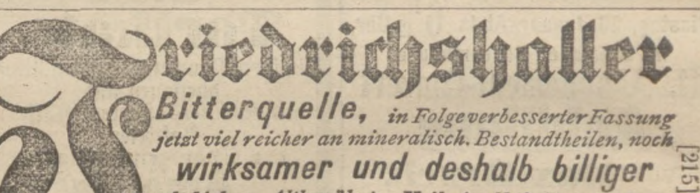
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse 13, 14, 15, und
Erich Schneider in **Liegnitz,**
Kaiserl. Kgl. u. Grossherz. Hoflieferanten.
Telephon-Anschluss Nr. 154.



Für Kinder und Kranke

sind Mondamin-Milch-Suppen und Mondamin-Milch-Speisen besonders leicht verdaulich, nahrhaft u. wohlschmeckend (Mondamin erhöht die Verdaulichkeit der Milch); auch zu feinen Speisen und zur Verdickung von Suppen, Cacao etc. wird Mondamin für Gesunde bald unentbehrlich. [4593]

Mondamin ist ein entöltes Maisproduct. Fabr. **Brown & Polson,** K. E. Hofl. **Paisley** (Schottland) und **Berlin,** Heiligegeiststr. 35. In feinen Esswaaren- u. Drog.-Handlg. à 60 Pf. p. ¹/₁ Pfd. engl.



Friedrichshaller Bitterquelle, *in Folge verbesserter Fassung jetzt viel reicher an mineralisch. Bestandtheilen, noch* **wirksamer und deshalb billiger** *als bisher. Altbewährtes Heilmittel bei: Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen etc.* [215]

Friedrichshall bei Hildburghausen. Brunnendirektion.

= Bad Sodener =
Mineral-Brust-Pastillen

der „Sodener **Pastillenfabrik"** zu **Bad-Soden am Taunus,** bereitet **unter ärztlicher Controlle** aus den Salzen der Quellen No. 3 und 18. Diese, durch Abdampfung gewonnenen Salze sind mit der den Quellen reichlich ausströmenden Kohlensäure gesättigt, die Pastillen enthalten dieselben Bestandtheile als die Heilquellen, folglich auch deren Heilkräfte. [168]

Mit größtem Nutzen werden sie angewandt: bei **Lungen-Catarrhen, chronischen Catarrhen** des **Rachens u. Kehlkopfs,** sowie bei verschiedenen **Unterleibsstörungen,** besonders wenn solche mit **Lungen-Catarrhen** verbunden sind.

Ausführlicher Prospekt liegt einer jeden Schachtel bei.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

!!! Mittelpunkt der Stadt !!!

suche ein ff. Haus m. Ueberschuß an der Pferdebahn. Jede gewünschte Anzahlung kann ich leisten. [1707]

Offerten G. G. 14 Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein frequentes Gasthaus oder eine rentable Destillation

mit flott. ordinär. Ausschank wird zu kaufen od. zu pachten gesucht.
Offert. erbet. u. G. 10 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [1360]

Mein in bester Lage befindliches [1695]

Posamentier-Waaren-Detail-Geschäft

bin ich Willens, bald zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Die Laden-Utensilien, eventuell auch das Geschäftslocal, können mit übernommen werden.

A. Sommer's Nachfolger, Rathhaus 27.

Hartguß-Artikel aller Art,
insbesondere
Hartgußwalzen jeder Construction,

für **Eisen- und Metall-Walzwerke,** für **Müllerei, Fabrikation von Papier,** sowie für **Thon- und Cementfabriken**

empfehlen [1359]

Främbs & Freudenberg,
Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt.
Schweidnitz.

Cartonagen-Fabrik H. Labude,
Klosterstraße Nr. 38, [1668]

empfiehlt sich zur Anfertigung von Cartonagen **für alle Branchen**

Apotheker
C. Stephan's Cocawein,
glänzend bewährt bei jed. Unwohlsein, das sich auf Schwächen des Nervensystems, des Magens (z. B. **Erbrechen**) u. der Respirationsorgane (z B. **Asthma**) zurückführen läßt, ist von eminent nervenstärkender u. belebender Wirkung. Wenige Eßlöffel des **cocainhaltigen** [1354]
C. Stephan's Cocawein
heben jeden Nervenschmerz, nervöse Kopf-, einseitige Gesichts-, Zahn- u. rheumatische Schmerzen aufs schnellste, **meist schon in wenigen Minuten.** In Originalflaschen à 1, 2 u. 5 Mk. in der Adler-Apotheke, Ring 59, zu haben. Man verlange ausdrücklich
C. Stephan's Cocawein.

R. Kufeke's Kindermehl

wurde vom Unterzeichneten seit 2 Jahren in dem hiesigen **Kinderhospital,** sowie in der Privatpraxis bei acuten u. chronischen **Darmkatarrhen** der Kinder in ausgedehntem Maße u. mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt. In dem Anfangsstadium des **Brechdurchfalles** mit Wasserzusatz angewandt, beseitigt es diesen fast stets ohne jede besondere Medication, auch in späteren Stadien zeigte es sich von entschieden **günstigem Einfluß,** ebenso bei **chronischem Darmkatarrh.** — Da es von den Kindern **gern genommen wird,** so kann seine Anwendung auf das Beste empfohlen werden.
Lübeck, 15. 9. 85. [1358]
Dr. Philipp Pauli,
dirig. Arzt des Kinderhospitals.

R. Kufeke's Kindermehl ist vorräthig in allen renommirten Apotheken u. Drogenhandlungen. General-Depôt bei Herrn **E. Störmer,** Ohlauerstraße 24/25.

Schönheit der Büste

natürliche Formenfülle wie allgemeine Magerkeit stellt brieflich anerkannt schnell und **vollkommen unschädlich her J. Hensler-Maubach,** Anstaltsdirector, **Basel-Binningen,** (Schweiz). Einleit. Näheres gratis und franco. Briefe hierher 20 Pfg.

Unentgeltlich verf. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** u. beseitigt nach der berühmten Methode des Dr. v. Brühl, m. auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg,** Berlin NO., Friedenstr. 105. Täglich eingehende, sowie 100te gerichtl. geprft. Dankschreib. bezeug. d. Wiederk. häuslichen Glückes.

MATICO-INJECTION

von **GRIMAULT & Cie**
Apotheker in *Paris*



Dargestellt aus den Blättern des Peruvianischen Baumes **Matico,** hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der Gonnorrhöe und chronischer Schleimflüsse. Die Einspritzung wird mit besonderem Erfolg bei acuten Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überall raschen Eingang verschafft. [48]
Niederlage in allen größeren Apotheken.

Aerztliche Hilfe

für Hautkranke jetzt Bischofstraße 8, 2. Etage. **Riller.** Ausw. briefl. 1747

Auch brieflich [41]
werden discret in 3—4 **Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut.** u. **Weissfluss gründl.** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [385]

Unterleibs-, Haut- u. Frauenleiden heilt briefl. ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz,** Friedrichstraße 101, Berlin. [8237]

Gegen Flechten

besitze ich ein vorzügl. Hausmittel, für dessen sichern Erfolg ich garantire **R. Seifert,** Buchhändler, **Cottbus.**

Eine starke **Bandsäge** und eine **Fraisemaschine** zum Dampfbetrieb billig zu verkaufen. [1734]
Aug. Burkhardt,
Breslau, Basteigasse Nr. 5.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Fischergasse No. 3.

!F. Arac, Rum, Thee!

Großes Lager feiner u. billiger
Weine.

Garantie f. vollständige Reinheit. Feine franz. Bordeauxweine, spanische, portugiesische, Rhein-, Haardt- u. Moselweine.
Ungar-Weine.
Moussirende Weine.
Süsswein, à Liter 80 Pf.
Bowlenwein, weiß u. roth, in guter Qualität, à Flasche 75 Pf.
Deutscher Cognac,
à Liter 2 M.
Verkaufe meine Weine bei einzelnen Flaschen der Qualität angemessen schon zu sehr billigem Preise
und mache
bei Entnahme von 25 Flaschen
noch [1667]
ermässigte Preise.
Aufträge nach auswärts werden prompt ausgeführt. Proben u. Preiscourante stehen zu Diensten.
Edmund Weiss
Ketzerberg Nr. 31,
Ecke Grüne Baumbrücke.

Süsse
Messinaer Apfelsinen,
30 bis 35 Stück für 3 Mark,
Italien. Blumenkohl,
Teltower Rübchen,
Astrach.
Zuckerschoten,
Frischen
Pumpernickel,
Neufchateller Käse,
Gervais,
Lothringer, Wiener
Dessert-Käse,
Echte, feinste
Braunschweiger
Cervelat- und
Trüffel-Leberwurst,
Italien.
Compot-Melange,
d. Pfd. 50—60 Pf.,
Backobst,
d. Pfd. 30—40 Pf.,
Junge Erbsen,
Stangen-
und Schnitt-Spargel,
Schnittbohnen,
d. Pfd. 25 Pf., [514]
Eingelegte Früchte,
d. Glas à 35, 40, 50—60 Pf.
Paul Neugebauer
46 Ohlauerstr. 46.

Eau de Lys de Lohse

ist zu Bällen, Soireen, Theaterbesuchen d. unentbehrlichste Toilettemittel, ebenso die Gesundheits-Schönheits-Lilienmilch-Seife von **Gustav Lohse,** Berlin, welche alle Unreinheiten und Mängel der Haut beseitigt. — Gleichzeitig empfehle: Echte französische und engl. Parfüms, Seifen, Pomaden, Puder, Puderquasten, sämmtliche Toiletten-Artikel von beliebten französischen, englischen u. deutschen Fabrikanten, wie: **Gellé Freres, Piver,** Paris, **J. & E. Atkinson,** London, **Rieger,** Frankfurt am Main rc. [1393]
Eduard Gross
in **Breslau,** am **Neumarkt 42.**

Gute 10-Pfennig-**Cigarren,**
1881er und 1885er
Havana-Ernte,
empfiehlt [1385]
Leopold Buckausch,
Schmiedebrücke Nr. 17.

Damascener Rosen-Honig

vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pf. **Th. Buddee,** Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 21.

Italienische Compot-Melange,
aus d. feinsten getrockneten Früchten,
Prünellen, Italien. u. Fränkische, Catharinen-Pflaumen,
das Pfund 55, 70, 90 Pf.,
vorzügliche Sultan-Pflaumen,
das Pfund 40 Pf.,
Türk. Pflaumen,
das Pfund 20 und 30 Pf.,
geschälte Aepfel u. Birnen,
süsse u. saure Kirschen,
Rheinisches Apfel-Gelée, für Kinder aufs Brot, d. Pfd. 60 u. 80 Pf.,
Himbeer-Marmelade,
Aprikosen-Marmelade,
Pflaumenmus, fest und weich,
Kirschmus,
feinstes Wiener Mundmehl,
Mondamin,
feinstes Deutsches Maizena,
zu feinen Bäckereien u. Mehlspeisen,
Thorner Catharinchen,
feiste Fasanen,
starke Birkhähne, [1340]
Haselhühnchen,
feiste Capaunen,
gemästete Puten,
starke Rehrücken,
vorzügliche Rostbeefs,
zarte Filets,
Pfeffergurken,
Senfgurken,
Magdeburger Sauerkohl
in kleinen Fässchen,
Astrach. Caviar,
in grosskörniger, milder Waare,
Ural-Caviar,
recht schön, das Pfund 3 M.,
feinen Stangenspargel, junge Schnittbohnen, junge Schoten, Teltow. Rübchen, Maronen, Pistazien, Trüffeln,
Champignons, Morcheln, Mousserons, Tomaten,
Russ. Zuckerschoten
klein u. sehr süss,
Grosse Böhmische Linsen,
zarten Räucherlachs,
Grosse Räucheraale,
Strassburger
Gänseleber-Trüffel-Wurst,
Gänseleber-Pasteten,
vorzügliche Gothaer Cervelat-Wurst,
Russischen Thee
von jüngster Ernte, in den besten Qualitäten, d. Pfd, 3, 4, 5 bis 8 M.,
alten Arac de Goa,
feinsten Jamaica-Rum,
Deutsche Punsch-Essenz,
ganz vorzüglich, d. Fl. 1,75 u. 3 M.,
vorzügliche milde Bowlenweine,
die Fl. 75 Pf.,
Vöslauer Weine
aus d. **Schlumberger**'schen Kellereien,
die Fl. 1,25 u. 1,75 M.,
rothe Spanische Tischweine,
recht voll u. mild,
die Fl. 1,20 u. 1,40 M.,
kräftigen Champagner,
die Fl. 3 M.,
Gesundheits-Apfelwein,
Messina-Apfelsinen,
25 bis 40 Stück für 3 M.,
Apfelsinenbowle,
die Fl. 75 Pf.
Cigarren,
Figaro, Cuba-Import, ohne Beize, sehr beliebt, p. Mille 90 M.,
Rio Sella, kräftige Cigarre, d. Mille 75 M.,
Teresita, Havana gleich, das Mille 60 M.,
Alice, sehr beliebt, d. Mille 60 M.,
Gebrüder Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Billige Compots!

Kirschen, Stachelbeeren u. Pflaumen
ohne Zucker, von vorzügl. Geschmack, à Glas ca. 1½ Pfd. Inhalt à 60 Pf.
Obstsaure entsteinte Kirschen à Pfd. 1,00, **Preiselbeeren, Marmeladen** zur Pfannkuchenfüllung. alle Sorten **Backobst, getr. Schnittbohnen, Magdeb. Sauerkohl** in Orig.-Gebinden, **Senf-, Pfeffer-, Sauer-** u. **Salzgurken, Schnittbohnen** in Salz, à Pfd. 25 Pf., **Astrach. Zuckerschoten,** à Pfd. 2,00. [1473]
Alle Sorten cond. **Gemüse** in Gläsern u. Blechdosen, **Früchte** der **Rheinischen Früchte-Handlung in Deidesheim.**
Prima Messina-Apfelsinen u. Citronen.
Stets das Beste neuester Zufuhr.
C. L. Sonnenberg,
Tauentzienstrasse Nr. 63 u. Königsplatz Nr. 7.

Blooker's holländ. Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER Amsterdam. [43]

Die Vernachlässigung von Katarrhen

ist meist die Ursache von Kehlkopf- und Lungenschwindsucht. Als **Schutzmittel** bei Erkältungen ist daher der seit nunmehr **20** Jahren rühmlichst bekannte, im Gebrauche höchst angenehme ächt [1355]
rheinische Trauben-Brust-Honig*)
W. H. ZICKENHEIMER MAINZ
von W. H. Zickenheimer in Mainz von unschätzbarem Werthe, da durch dessen zeitige Anwendung jeder Katarrh schon nach kurzem Gebrauche in die mildeste Form übergeführt wird. Man beachte den bei jeder Flasche befindlichen Prospect mit Gebrauchs-Anweisung und vielen Attesten. *) Haupt-Depots **Leipzig:** „Engel-Apotheke" — **München:** „Maximilian-Apotheke" — **Stettin:** „Königl. Hof- und Garnison-Apotheke". Niederlage in **Breslau** bei **S. G. Schwartz, Hauptdepôt,** Ohlauerstraße 21; ferner bei **O. Blumensaat,** Reuschestraße, **R. Jahn,** Tauentzienplatz, **A. Gusinde,** Neue Schweidnitzerstraße.

In **Neumarkt (Schles.)** im **Gasthof zum gelben Löwen** stehen von **Sonntag, den 24. d. Mts.,** ab zum Verkauf:



Bairische **junge** Kühe mit Kälbern und **hochtragende** Kühe, sowie auch **Pa. Bairische Zugochsen,** außerdem 2 gut eingefahrene Doppel-Ponys (Schimmel) **flotte Gänger, 4 und 5 Jahre alt.** [493]
Jacob Fleischhauer
aus **Breslau (Wallstraße 10).**
Fettvieh wird jederzeit **gekauft** und in **Zahlung** genommen, sowie auch **Bestellungen von Zuchtvieh** aller Gattungen und auch **bairischen und schlesischen Zugochsen schon jetzt entgegengenommen.**

Prospecte gratis u. franco. — **Wiederverkäufer Rabatt.**



Das **echte,** bewährte, concentrirte, von vereideten Chemikern approbirte meliorirte, fürstlich empfohlene
Restitutions-Fluid,
stärkste Qualität, ist auch von thierärztlichen Autoritäten vielfach und zur fleißigen Anwendung warm empfohlen worden.
Dasselbe ist durch seine **ausgezeichneten Erfolge zur Beseitigung** vieler **Leiden, Steifwerden, Lähmungen, Schwächen** und übler Folgen zu großer **Anstrengungen,** sowie zur Erhaltung der **Kraft, Ausdauer, Muth und Rennkraft** bis ins höchste Alter des Pferdes, als auch zur **Stärkung der Fesselgelenke,** sowohl in **Marställen der höchsten Herrschaften, des königlichen Militärs, als auch bei Sportsmen, Oekonomen, Fuhrwerksbesitzern,** so wie überhaupt bei den meisten **Pferde-Inhabern rühmlichst bekannt, und gewinnt dasselbe, wie viele hohe und hochgeehrte Zeugnisse eclatant** beweisen, immer mehr **Anerkennung,** selbst aus **fernem Auslande.**
Preis 1/1 Orig.-Kiste = 12 Fl. 18 M., ½ Orig.-Kiste = 6 Fl. 9 M. excl. Emball., ferner empfiehlt **Pferdeschwämme, Pa. Kardätschen, Wagenbürsten, Striegeln** rc. [1392]
Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt 42.

Ostermehl!!

Ich habe bereits, wie alljährlich, mit dem Mahlen von Ostermehl begonnen und empfehle solches den Herren Abnehmern. Auf gefällige Anfragen erfolgt sofort bemusterte Offerte. [1277]
Aron Fischer's Dampfmühle,
Kempen, Reg.-Bez. Posen.

B. K. R.

Breslauer Kaffee-Rösterei
mit Dampfbetrieb.
Combinirtes **Röst-** und **Kühlverfahren** hier **einzig** in seiner Art, empfiehlt ihre beliebtesten Sorten [527]
f. Röst-Kaffees

Nr.		M.
5	**Wiener Mischung**	**1,45.**
6	**Carlsbader** „ à la Café Pupp, Carlsbad.	**1,40,**
22	**Familien-Kaffee**	**1,26.**
23	dto.	**1,14.**
24	**Volks-Kaffee**	**0,78.**

Ferner größte Auswahl von **gerösteten u. rohen Kaffees,** sowie auch **Thee, Zucker,** Cacaos und Chocoladen zu **wirklichen Engros-Preisen.**
Breslauer Kaffee-Rösterei
(O. Stiebler),
Schweidnitzerstr. 44,
Eingang Ohle-Passage.
Erstes Special-Geschäft für
Kaffee, Zucker, Thee,
Telephon-Anschluß 268.

Frischen Kopf-Salat,
Blumenkohl, Tirol. Aepfel,
feinste gem. Südfrüchte
empfiehlt [1736]
Carl Sowa.
Neue Schweidnitzerstrasse 5.

Empfehle von neuster Zufuhr:
Hochrothe süsse
Catania-Apfelsinen,
franz. Kopfsalat,
frische franz.
Trüffeln u. Champignons,
Oporto-Zwiebeln,
frischen
Pumpernickel,
feinste Tafelkäse,
allerfeinsten geräuch.
Winter-Rheinlachs,
bestes
Rhein. Apfelkraut,
à Pfd. 60 Pf.,
Italienische
Compot-Melange
aus den besten getrockneten Früchten,
Catharinen u. Türkische
Pflaumen
zu allen Preislagen,
sämmtliche conservirte
Früchte, Gemüse u. Spargel,
gepöckelte [1724]
Ochsenzungen.
Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Nur noch kurze Zeit [1728]
Großer Ausverkauf
von **Spargel und anderen Conserven** zu bedeutend herabg. Preisen.
Die Conservenhandlung
Tauentzienstr. 22.

Eier.

Preis-Ermäßigung.
Ganz frische pro Schock M. 3,10, feinste böhmische Kalkeier pro Schock M. 2,80. [1739]
W. Schreier,
Antonienstraße 27.

Brennkartoffeln, Speisekartoffeln,

kauft jeden Posten gegen sofortige Casse. Franco-Muster mit Angabe des Preises nimmt entgegen
Wilhelm Borinski,
Zabrze. [438]

Veilchen-Abfall-Seife

in vorzüglicher Qualität empfehlen à Paket (3 Stück) 40 Pf. **Umbach & Kahl.** [7591]

Mineral-brunnen,

Salze, Pastillen, Soolen, medicinische Seifen etc., Dr. Scheibler's Mundwasser, Baschin's Leberthran.

Neue Cocusnüsse mit Milch,
Feinste Messina-Apfelsinen und Citronen,
Italienische Compot-Melange,
von den feinsten getrockneten Früchten zusammengesetzt, per ½ Ko. 60 Pf.
Smyrna-Tafel-Feigen,
Califat-Datteln,
40 Pf. pr. ½ Ko.,
Trauben-Rosinen, Schalmandeln, Conserven, wie Stangenspargel, Brechspargel, Schoten, Bohnen etc.,
Feinste eingelegte Früchte in Gläsern,
Görzer Maronen,
Hummern, Lachs, Sardinen, Appetit-Sild in Blechdosen, Anchovis u. russische Sardinen in Gläsern,
Franz. Pflaumen, türk. Pflaumen, amerikanische Aepfel, getrocknete Birnen,
„Thee",
hochfeinen Pecco, Pecco-Melange, Congo, Souchong, grünen Haysan- und Perl-Thee's,
Kaffee,
von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, frisch gebrannt, zu solidesten Preisen,
empfiehlt [1384]
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10.

Filiale: Ring 12.
Caffee, Cigarren,
Pfd. 50-1,55, Mille 16—750,
und **Thee-Import,**
Pfd. 1,60—8,00.
Musterfranco. Preisliste gratis u. franco. [1167]
Carl Lichhorn,
Oppeln.
Nicolaistraße 11a.

Peru-Guano.

Die **„Füllhorn-Marke"** bietet **nicht allein** die **Garantie** für **echten Peru-Guano.**
Daß meine gesetzlich deponirte
Schutz- [CHEMISCHE FABRIEKEN CAPELLE a/d IJSSEL ROTTERDAM M. H. SALOMONSON] Marke
mindestens gleiche Garantie leistet, beweisen die Gutachten hervorragender Agricultur-Chemiker und die stets wachsende Anerkennung des landwirthschaftlichen Publikums. [1665]
Rotterdam und **Düsseldorf,**
im Januar 1886.
M. H. Salomonson,
Fabrikant des echten rohgemahlenen und aufgeschlossenen Peru-Guano.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellenvermittelung des
Kaufmänn. Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: Berlin C., Seydelstr. 25.
Empfohlen von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.
Für Einschreibegebühr und Portovergütung 2 M. vorher einzusenden, nach Antritt der vermittelten Stellung 1% vom Jahrgehalt.
Zahlreiche Vacanzen aus allen Gegenden Deutschlands angemeldet. [76]
1885 wurden **733 feste Stellungen vermittelt.**
Nachweis für **Principale kostenfrei.** **Der Vorstand.**

Bew. Kinderpflegerinnen u. Bonnen empfiehlt Frau **C. Herlitz, Lessingstrasse 7.** [526]

Eine firme kath. Kammerjungfer m. gut. Zeugn. sucht Frau **C. Herlitz, Lessingstr. 7.** [525]

Eine Directrice,

vollständig firm im Zuschneiden feiner **Damen-Wäsche,** wird zum Antritt per März oder April gesucht. Bevorzugt werden Bewerberinnen, die in hiesigen guten Häusern selbständig und längere Zeit thätig waren.
J. Lemberg,
[1699] Ohlauerstr. 12.

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,

Breslau, Antonienstraße Nr. 32. [1687]
Placirung und Nachweis von kaufm. Personal. **P. Strachler.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung **v. Vacanzen.** [213

Eine franz. Gouvern. m. vorz. Zeugn., w. gut engl. spr., sucht Engag. d. Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25, I.

Eine frz. Lehr. erth. preisw. St. Näh. d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25, I.

Eine Frzs. s. Engag. f. d. Nachm. Näh. d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25, I.

Gesucht.

Ich suche zum sofortigen Antritt mehrere in Sprachen und Musik tüchtig gebildete

Erzieherinnen

mit hohem Gehalte in sehr guten Familien und zwar nach Wien, Budapest, Rom, Konstantinopel, Fiume, Mailand, Rio de Janeiro, Paris, Leeds u. Petersburg. **Mme. Sofie Schreiber, Wien, Praterstraße Nr. 41.** [1345]

Nach Naumburg und Erfurt werden

2 Putzmacherinnen,

die, wenn möglich, auch **Verkäuferinnen** sind, per sofort oder später gesucht. [1693]

Persönliche Vorstellung Sonntag zwischen 11 und 1 Uhr **Reuschestr. Nr. 13/14** bei

A. Kochmann.

Eine geübte Putzmacherin, christl. Confession, welche selbstständig geschmackvoll zu arbeiten versteht, findet in meinem Geschäft dauernde Stellung. [1372]

Station im Hause — Familien-Anschluß. Offerten erbitte mit Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen.

J. Korant's Damen-Putz-Handlung. Fraustadt.

Zu dauernder Stellung wird für ein Landschloß eine einfache, tüchtige, arbeitsame, ehrliche Wirthin gesucht, welche gut kochen und backen kann und besondere Vorliebe für große Ordnung und Reinlichkeit besitzt.

Reflectantinnen wollen ihre Zeugnisse mit Photographie unt. Chiffre S. B. 52 an die Exp. der Bresl. Ztg. einsenden. [1004]

Als Stütze der Hausfrau wird für einen bürgerlichen Haushalt p. 1. Februar ein Mädchen aus achtbarer Familie gesucht, das gut kochen kann. [1730]

Offerten unter R. A. 4 in den Briefk. der Bresl. Zeitung.

Als [1357]

Reisender oder Buchhalter

sucht ein junger Mann, welcher im Leinen-Fabrikationsgesch. Vertrauensstellung bekleidete, anderw. Engagem. Gefl. Off. sub 957 an **G. Müllers Nchflgr.,** Annonc.-Exp., **Görlitz,** erb.

Ein tüchtiger, solider [446]

Reisender,

der Destillateur sein muss, wird für ein Destillations-Geschäft in der Provinz per 1. April cr. **gesucht.** Nur wirklich tüchtige, junge Leute, die sich über ihre Brauchbarkeit ausweisen können, wollen sich unt. Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden. Offert. sub **M. 695** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Eine hiesige **Schirmfabrik** sucht einen [1706]

tüchtigen Reisenden

bei **hohem Salair.**

Offerten unter B. 13 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein

Reisender,

gegenwärtig für ein bedeutendes Destillations-Geschäft Niederschl. thätig, sucht per 1. April cr. Stellung. [1663]

Offerten R. S. 50 an Exped. der Dest.-Ztg. in Bunzlau.

Eine **Berliner Essenzen- und Fruchtsaftfabrik** sucht f. Posen, Westpreuß., Schles. u. Mark Brandenburg einen durchaus tüch., nur gut empfohl. **Reisenden,** der für diese Branche oder Destill. m. Erfolg gereist haben muß. Bewerber mit Prima-Referenzen unter spec. Angabe bisheriger Thätigk., Verhältn., Alter, Gehaltsanspr. woll. sich melden sub F. 100 postlag. Berlin Hauptpost.

Für mein **Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft** suche einen gewandten und flotten **Verkäufer,** der der polnischen Sprache mächtig ist, per bald oder später. [1733]

Adolf Krakauer.

Für mein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft suche per sofort **einen tüchtigen Verkäufer** (christl. Confession) mit Prima-Referenzen. Solche, die ihre Lehrzeit vor Kurzem beendet, werden bevorzugt.

[1306] **N. Beuthner, Königshütte.**

Für mein **Tuch-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft** suche per **sofort** oder **Februar** [491]

einen Verkäufer,

welcher das Decoriren der Schaufenster versteht und mit **Erfolg Privatkundschaft** nach Maaß bereist hat.

Julius Cohn in Reichenbach i. Schles., Ring 105.

Détail-Verkäufer.

Ein **durchaus tüchtiger, gewandter** Détail-Verkäufer, der mit der Seidenwaaren- u. Bandbranche vertraut sein muss, findet vortheilhaftes Engagement; Herren in vorgerücktem Alter werden bevorzugt. [1528]

Offerten mit Angabe der Ansprüche möglichst unter Beifügung der Photographie sub P. 85 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein **Tuch- u. Modew.-Geschäft** suche ich **einen gewandten Verkäufer** per 1. April. Briefmarken verbeten. [1198]

J. Landsberger, Neustadt OS.

Herren-Garderobe.

Gesucht per 1. März cr. event. auch früher **ein Verkäufer, ein Lehrling,** polnisch sprechend.

[1664] **L. Bernstein, Beuthen OS.**

Einen gewandten, tüchtigen und freundlichen **Expedienten,** der von der **Delicatessenbranche** Kenntniß hat und feine Kundschaft zu bedienen versteht, suche ich per 1. April c. Photographie ist angenehm. [1374]

Fritz Lessig, Bunzlau.

Commis, Comptoiristen ges. d. **M. Wendriner, Kupferschmiedestr. Nr. 20, I.** (f. Princip. kostenfr.)

Suche per bald od. 1. Februar a. c. **für mein Specerei-Geschäft** noch einen älteren **Commis,** welcher flotter Verkäufer sein muß. [499]

Otto Pucher, Liegnitz.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen **jüngeren Commis** für Comptoir- und Lager-Arbeiten; selbiger muß die **Papierbranche** gelernt haben. [1376]

Wilhm. Theuner, Papierhdlg. en gros u. Dütenfabrik, **Liegnitz.**

Ein junger Mann, welcher in einem **Specerei-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft** seine $3\frac{1}{2}$jährige Lehrzeit beendigt hat und daselbst das zweite Jahr als Commis fungirt, sucht veränderungshalber p. 1. April anderweitig Stellung. [1703]

Gefäll. Offerten erbitte A. D. 40 postlagernd Ujest.

Holz.

Zur selbstständigen Verwaltung eines Lagerplatzes wird per sofort ein **junger Mann gesucht,** der den **Einkauf selbst besorgen** kann und sich zu **kleinen Verkaufsreisen eignet.** Branchenkenntnisse durchaus erforderlich. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit u. der Gehaltsansprüche erbeten unt. **H. 2345** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [492]

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche für sofort einen der polnischen Sprache mächtigen **christlichen jungen Mann.**

[1273] **O. Lachmann, Kosten, Prov. Posen.**

Eine in der Fabrikation baumwoll. Artikel

durchaus tüchtige Persönlichkeit, welche im Stande ist, die Fabrikation selbstständig zu leiten und ganz besonders in der Ausrüstung der Waaren gründliche Erfahrungen hat, wird bei dauerndem Engagement u. hohem Salair von einer größeren renommirten Weberei gesucht. Bewerber, welche einem derartigen Posten schon vorgestanden, erhalten den Vorzug. Diesbez. Offerten sind sofort zu richten an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub **O. D. 394.** [480]

Eine in der **Baumwoll-Garn-Färberei** theoretisch und praktisch erfahrener [481]

Färbermeister,

welcher mit den nöthigen chemischen Kenntnissen ausgerüstet ist u. größeren Färbereien schon selbstständig vorgestanden, findet dauernde Stellung bei hohem Gehalt. Bewerbungen unter **P. P. 395** sind unverzüglich zu richten an **Rud. Mosse, Breslau.**

Geübte Abonnentensammler und Annonc.-Acquisiteure allerorten bei h. Provis. ges. Gefl. Off. erb. d. Exp. d. „Deutsch Bauanzg.“, Meining.

Ein zuverlässiger **Bautechniker,** Maurer, wird für ein Breslauer Baugeschäft für dauernd, zum Antritt vom 1. März c. oder früher, gesucht. Zeugnißabschriften mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Exped. der Bresl. Zeitg. unter **M. F. 94** erbeten.

Ein junger, anständ., verh. Mann, welcher 4 Jahre Cavallerist und Offizier-Bursche war und gute Zeugnisse besitzt, sucht Stellung als **herrschaftl. Kutscher od. Haushälter. Ernst Kupke,** Gräbschenerstr. 42, 4. Etage. [1726]

Ein Lehrling,

im Besitze des Einjähr.-Freiwilligen-Zeugnisses, wird für ein renommirtes Waarengeschäft ev. zum sofortigen Antritt gesucht. [1694]

Selbstgeschriebene Meldungen sub S. M. 19 Postamt Nr. 5 entgegengenommen.

In meine [1408]

Buch- und Kunsthandlung

kann ein junger Mann **mit guter Schulbildung** bald oder Ostern c. **als Lehrling** eintreten. [1408]

Adolf Bänder, Brieg, R.-B. Breslau.

Für unser Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suchen wir per Ostern **einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. [1763]

Kupferberg & Kohn,

Görlitz.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Mineralbrunnen-, Delicatessen- u. Colonialwaaren-Geschäft suche ich per Ostern oder auch früher einen Lehrling mit guter Schulbildung.

Selbstgeschriebene Offerten zu richten an [1383]

Hermann Straka, Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn christlicher, gebildeter Eltern findet zum 1. April **Aufnahme** in der Droguenhandlung von **Goldmann & Sattig,**

[1190] Apotheker in Brieg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neue Taschenstr. 4.

Versetzungshalber ist die von Herrn Divisionspfarrer **Fischer** innehabende 3. Et., 8 Zimm., 2 Cab., Nebengel., **Gartenbenutzung,** im Ganzen od. auch getheilt, per 1. April c. zu verm. Näh. beim Eigenthümer, 2. Etage.

Wohnungs-Betheiligung.

1705

Suche per bald oder bis 1. April als ev. Miether einer 1. Etage, Lage Nähe des Neumarkts, möglichst ruhige, selbständige, anständige Herren, welchen mehrere Zimmer mit und ohne Möbel abgeben könnte. Wenn Vereinbarung erwünscht, gemeinschaftliche Küche. Bei Offerirendem 2 Personen (Vater und Sohn) und 1 Köchin.

Off. bis Mittw., den 27. d. M., u. Chiffre R. 12 Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein jung. Kaufm. wünscht sich bei einer **honetten** Familie in der Nähe der Moritzstr. p. bald für den Mittagtisch **einzumiethen.** Auch wäre es erwünscht, wenn daselbst p. April ein **möbl. Zim.** nebst **voller Pens.** zu vergeben wäre. Gefl. Off. mit Preisangabe erb. unter Chiffre E. D. 60 postlagernd Postamt 7.

Herrenstraße Nr. 26,

2. Etage, ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß zum 1. Juli c. zu vermiethen. Besichtigungszeit von 11—1 Uhr Vormittags. [1394]

Friedr.-Wilhelmstr. 2b

sind 2 herrschaftl. Wohnungen, 1. u. 3. Etage, von 5 und 4 Zimmern, Entrees u. allem reichlichen Zubehör zu vermiethen, [1710]

Näheres beim Wirth daselbst.

Neue Taschenstr. 11 d. halbe 2. St. 3 St., 1 Cabinet, Zubehör, alsbald beziehbar. [1712]

Agnesstr. 7, Ostern, 3. Et., drei 2fenstr., zwei 1fenstr. Z., Mittelc., Beigelaß. Näh. 1. Etage, Nachmitt.

Höfchenstr. 10

ist die 2. Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Küche, Badezimmer, Closet, Speisekammer, Garderobe u. helles Entree, per 1. April ev. auch per sof. zu vm. Näh. 1. Etage. [1740]

Ohlauerstr. 53

1. Et., 3 Zimm. 2c, zu vm. [1757]

Klosterstr. 1B

1 Compt., groß, 1. Et. z. vm. [1758]

Zu vermiethen:

Friedrich Wilhelmstr. 3a
2. Etage 1 Wohnung für 800 Mark.
Schuhbrücke 44
2. Etage 1 Wohnung für 390 Mark.
Schuhbrücke 20
1. Etage 1 Wohnung für 270 Mark.
Moritzstraße 12
Wohnungen von 800—1350 Mark.
Kaiser Wilhelmstraße 92
Wohnungen von 1000—1650 Mark.
Nachodstraße 20
1. Stock 1 Wohnung für 660 Mark.
3. Stock 1 Wohnung für 510 Mark.
Berlinerplatz 13
2. Stock 1 Wohnung für 540 Mark

Langer,

gerichtl. Häuser-Administrator, Oderstraße 1, II.

Eleg. Garç.-Wohn., möbl. od. unmöblirt, in best. Geg., an 1 f. Mann sof. zu vm. Adressen erb. unt. E. V. M. hauptpostlag. [1673]

Zimmerstr. 12 s. d. hochel. 1. u. 2. Et., je 1 Saal, 6 Zimm., 4 Cab., Badec., Küche, Entree, Dienerst. u. Gartenb., b. zu vm. Näh. b. **Kalisch,** Am Oberschl. Bahnhof 4.

Eleg. Gartenwohnung, pt.,

6 Zimm., 400 Thlr., mit $1\frac{1}{2}$ Morg. eleg. Garten zu verm. **Klosterstr. 10.**

Wohnungsgesuch. 4—5 Zimmer bis 2. Etage in der Ohlauer- oder Schweidnitzer-Vorstadt. Offert. Dr. J. 100 hauptpostl. [1745]

Victoriastraße Nr. 13 (kein Neubau)
sind per 1 April oder früher 1. St. 4 und Part. 5 Piecen und Küche f. renov. zu verm. [1684]

Thiergartenstr., Villa Wutzdorff, f. herrsch. Wohnungen zu verm.

Ohlauerstr. 78 sind Wohn. von 4 Stuben im 2. u. 3. St zu vm.

Antonienstraße 11|12

ist eine eleg. Wohn., 3. St., bestehend aus 5 Zimm., Mittelcab, Mädchencabinet 2c., per 1. Juli cr. zu verm.

Näh. im Comptoir der Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft, Reuschestr. 46, im Hofe. [1759]

Schmiedebrücke 54 u. 55

sind Wohn. zu verm. [545]

Neue Taschenstr. 25

halbe 3. Et., elegant ausgestattet, 5 große Zimmer, Mädchenstube 2c., für 375 Thaler zu verm. [1754]

Große Feldstraße 1,

gegenüber der Liebichshöhe, ist der halbe 2. Stock, völlig renovirt, per sofort und das halbe Parterre per 1. April zu vermiethen. [1741]

Näheres das. im Keller bei **Weiß.**

Ohlauerstr. 81, I. Et.,

4 Zimmer, Küche 2c., auch zum Geschäftslocal geeignet, zu vermiethen.

Zwingerstr. 8,

1. Etage, 4 Zimmer, Erker, großes Beigelaß; 2. Etage, 5 Zimmer, großes Beigelaß, zu verm. [1756]

Schweidnitzerstraße 50,

Ecke Junkernstraße,
ist in der dritten Etage eine Wohnung zu vermiethen. [1679]

Näheres Tauentzienplatz 2.

Schweidnitzerstr. 50,

auch Junkernstr. 13, ist die 2. Etage, welche auf Verlangen auch in mehrere Wohnungen getheilt werden kann, per 1. April 1886 [1680]

zu vermiethen.

Näh. Tauentzienplatz 2, im Compt.

Reuschestr. 63

ist die 3. Etage, ganz oder getheilt, zu vermiethen. [1755]

Tauentzienstraße 4

ist die herrschaftl. 1. Et. zu Ostern zu verm. Gartenbenutzung. [535]

N. Schweidnitzerstr. 17,

1. Stock, sind 2 zweifenstr. Zimmer, **zum Comptoir geeignet,** bald od. per Ostern a. c. zu vermiethen.

Näheres daselbst. [1685]

N. Schweidnitzerstr. 10

ist die halbe 2. Etage u. das halbe Hochpart. per 1. April z. v. [1682]

Per **April** zu **vermiethen**

Nicolaistr. 13

zwei Wohnungen in der **3. Etage.** [1715]

Wohnung gesucht

per 1. April cr., 4—5 Zimmer und Zubehör, möglichst in oder Nähe der Schweidn. Vorstadt. [1709]

Offerten mit Preisang. B. B. 16 Exped. d. Bresl. Zeitung.

Gartenstr. 47,

am Sonnenplatz,
sind Wohnungen zu verm. [1744]

Bismarckstraße 10, Hochparterre, ein freundliches, gut möblirtes Vorderzimmer zum ersten Februar zu vermiethen. [1753]

Eine hochherrschaftliche Wohnung am schönsten Platze Breslau's,

528

bestehend aus 4 Zimmern, Nebengelaß und 2 zusammenhängenden Salons, in welchen letzteren mit Bequemlichkeit bis 60 Personen speisen können, ist **Matthiasplatz 20** zu vermiethen. Auf Wunsch können noch 1—2 oder 5 Zimmer dazugegeben werden, welche directen Anschluß haben. Diese Wohnung ist sowohl in erster als auch in zweiter Etage frei.

Tauentzienstraße 84a

ist die elegante erste Etage zu vermiethen. [1646]

Freiburgerstraße 5, erste Etage,

ist eine große Wohnung zu vermiethen. [1622]

Eine Wohnung **Wallstraße 1b,** bestehend aus 3 großen und 3 kleinen Zimmern im 3., sowie 2 Zimmern im 4. Stock nebst Beigelaß, Badeeinrichtung und Gartenbenutzung, ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen. [1379]

Näheres daselbst bei Herrn Professor Dr. **Freudenthal,** oder **Junkernstraße Nr. 11 im Bureau.**

Breitestraße 4 und 5

sind die großen Geschäftslocalitäten, verbunden mit den großen Kellereien, zu jeder Geschäftsbranche geeignet, zu vermiethen. [1683]

Ein großer Laden mit 2 Schaufenstern,

neu renovirt, zu vermiethen **Alte Taschenstraße 6** und bald zu beziehen. Näh. Alte Taschenstraße 5, 2. Etage. [1678]

Garvestr. 13 dritte halbe Etage, bald od. später zu verm. [536]
Alexanderstr. 26 dritte halbe Et., per Ostern cr. zu vermiethen.

Moritzstraße 23 u. 25

hochelegante Wohnungen, 3 und 4 große Zimmer mit Badeeinrichtung, von 600—850 Mark zu vermiethen. Näh. Moritzstr. 12, II. Et. [1681]

Ein gut möbl. Zimmer, mit sep. Eingang, ist zu vermiethen **Neue Gasse 8.** [513]

An anst. Dame 1 möbl. Z. bill. z. v. Neue Schweidnitzerstr. 9, 2 Tr.

Freiburgerstr. 24

eine **hochelegante** Wohnung, **Parterre,** m. Gartenben., 6 Z. nebst Zubeh., per 1. April. Näh. 1 Stiege links. [1658]

Berlinerstr. 8

herrschaftliche Wohn. z. vm. [1476]

Sonnenstr. 17, (am Sonnenplatz), sind herrschftl. Wohng. 6 Zimm., Badec. und Nebeng. zu vermiethen.

Hochparterre-Wohnung, 5 Zimmer, Badestube u. Beigelaß, p. Ostern zu vermiethen **Höfchenstraße 12.** Näh. beim Haushälter. [1513]

Ohlauer Stadtgr. 29

im 3. Stock renov. Wohn. v. 6 Zimm. mit Balcon per bald oder 1. April.

Büttnerstr. 25

sofort zu vermiethen [1716]

Comptoir

mit Cabinet, 300 Mark, **für ein Ledergeschäft geeignet.**

1 **Laden Taschenstr. 9** sof. zu verm. Näheres durch Herrn **Stendel.**

Zu vermiethen:

zwei Geschäftslocale mit großen Schaufenstern per bald oder Ostern c. Carlsstr. 21. [1676]

1 Geschäftslocal

mit **Schaufenster** ist **Blücherplatz Nr. 18** sofort oder Ostern zu verm. Näh. bei **Eduard Bielschowsky.**

Ring 31, 1. Etage,

ein großes Geschäftslocal, für jede Branche sich eignend, per April, und ein Comptoir sofort zu vermiethen.

[1108] **H. Wienanz.**

Ein geräumiger Laden,
Ecke Markt u. Hauptverkehrsstraße in **Rawitsch,** geeignet für **Weiß-, Putz- und Posamentierwaaren,** per 1. April zu vermiethen.

Näheres durch **Eugen Pulst, Breslau.** [1672]

1 schöner großer **Laden** mit u. ohne Wohn. **Kaiser Wilhelmstr. 13,** Eingang Sadowastraße, [1718]

zu vermiethen.

Ein Laden

mit großem Schaufenster, verbunden mit 1 Zimm., ist **Tauentzienstr. 71,** Ecke Taschenstr., bald zu vm. [1732]

Reuschestraße 2

ist das mehrere Jahrzente bestehende **Photographische Atelier** per 1sten Juni zu vermiethen. [1731]

Große Feldstr. 11c, Pferdestall u. Wagenremise zu vermiethen.

Wallstraße 8,

in der Nähe der Schweidnitzerstr.,
ist ein Stall nebst Wagenremise, auch zu Lager- u. Arbeitsräumen geeignet, per 1. April zu vermiethen.

Näh. Carlsstr. 10, 1. Et. [1742]

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	757	—1	ONO 2	heiter.	
Aberdeen....	756	4	NO 5	Regen.	
Christiansund.	762	—2	OSO 1	wolkenlos.	See leicht bewegt.
Kopenhagen..	758	0	OSO 3	wolkig.	
Stockholm....	765	—3	ONO 4	bedeckt.	
Haparanda....	768	—10	still	bedeckt.	
Petersburg...	767	—9	O 1	Schnee.	
Moskau.....	770	—16	SO 0	bedeckt.	
Cork, Queenst.	754	—1	NO 3	heiter.	
Brest........	753	2	ONO 1	bedeckt.	
Helder.......	758	—4	SO 0	neblig.	See ruhig.
Sylt.........	753	—4	SO 4	bedeckt.	
Hamburg.....	753	—6	OSO 2	wolkig.	Neb. Nachts Schnee.
Swinemünde.	757	—3	OSO 2	bedeckt.	Trübe.
Neufahrwasser	761	—6	still	heiter.	
Memel.......	764	—3	OSO 3	neblig.	See ruhig stark. Neb.
Paris........	752	—6	SSW 2	bedeckt.	
Münster.....	749	—3	SO 1	bedeckt.	Nachts Schnee.
Karlsruhe....	751	—2	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden...	751	—3	O 1	bedeckt.	Nachts Schneefall.
München.....	750	—10	NW 2	dunstig.	
Chemnitz.....	752	—3	SSO 1	h. bedeckt.	Reif.
Berlin.......	755	—10	O 3	neblig.	
Wien........	—	—	—	—	
Breslau......	755	0	SO 3	bedeckt.	
Isle d'Aix....	755	—1	ONO 5	Regen.	
Nizza.......	—	—	—	—	
Triest.......	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über Ostdeutschland lag, ist, der Luftdruck- und Temperaturvertheilung entsprechend, westwärts nach dem Canal fortgeschritten. Im Norden und Osten hat der Luftdruck zugenommen. Ueber Central-Europa dauert im Norden bei zunehmendem Froste die schwache östliche Luftströmung fort, im Süden dagegen wehen bei abnehmender Kälte leichte variable Winde. In Norddeutschland ist ziemlich viel Schnee gefallen; in Hamburg beträgt die Höhe der Schneedecke 15 Centimeter.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.